Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of October 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

Abendpost

Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of October 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

2 Cents — Chicago, Montag, den 4. August 1919. — ★ 5 Uhr Ausgabe. — 2 Cents — 31. Jahrgang. — Nr. 183.

Unerschwingliche Preise.

Untersuchung und Gesetzvorschläge für die Beseitigung der Lebensteuerung.

Drei Millionen Kinder unterernährt

(Geliefert von der „Associierten Presse" und den „United Preß Associations".)

Washington, 4. Aug. Der von der Bundesregierung gegen die hohen Kosten der Lebensführung eingeleitete Kampf findet durchs ganze Land seitens der staatlichen Behörden Unterstützung. Wie Beamte des Justizdepartements erklärten, werden in mindestens 30 Staaten binnen zwei Wochen Untersuchungen eingeleitet werden. In Ohio, Michigan, Maryland und New York sind sie schon im Gange.

Dem Kongreß und den verschiedenen Regierungsdepartements liegt bereits eine Unmasse von statistischem Material vor und weitere Erhebungen sind im Gange. So läßt das Ackerbaudepartement die genauen Preise von allen Farmerzeugnissen feststellen, die die Farmer und Großhändler in allen Landesteilen erhalten. Das Arbeitsdepartement vervollständigt diese Arbeit durch Einsammlung der Kleinhandelspreise in allen größeren Städten, während die Bundeshandelskommission zahlreiche Artikel besonders untersucht, wie Brot, Büchsengemüse, Stahl und Schuhe. Wenn man die gedruckten Berichte neben einander, eine Buchkante an die andere, legen wollte, so würden sie einen 90 Meilen langen Weg bilden.

Die in voriger Woche ernannte Regierungskommission wird am Dienstag Vorschläge eines Unterausschusses beraten. Einer besteht darin, die Kriegsnahrungsmittelverwaltung in abgeänderter Form wieder einzuführen. Andere Anregungen gehen dahin: die Kohlenpreise herabzusetzen; gesetzlich vorzuschreiben, daß die Herstellungskosten auf allen notwendigen Bedarfsartikeln anzugeben sind; den Handel mit Lebensmitteln nur auf Grund von Lizensen zu gestatten; und endlich, den Weizenpreis unter die von der Bundesregierung gewährleisteten 2.26 Doll. herabzusetzen.

Präsident Wilson wartet den Bericht der Kommission ab, um daraufhin seine Empfehlungen dem Kongreß wahrscheinlich in Gestalt einer Botschaft zu übersenden.

Angriffe gegen Präsident Wilson.

Im Senat behaupten die Regierungsgegner, Präsident Wilson versuche die Verantwortung von den eigenen Schultern abzuladen und dem Kongreß aufzubürden. Gleichzeitig solle auch die Aufmerksamkeit von dem Versailler Friedensvertrag abgelenkt werden. In den acht Monaten, die er außerhalb der Vereinigten Staaten zugebracht, habe er auch mit keiner Silbe dem Kongreß nahegelegt, sich mit den Kosten der Lebensführung zu beschäftigen. Mehrere republikanische Senatoren werden hierüber in dieser Woche sprechen.

Millionen Kinder hungern.

Washington, 4. August. Ein gestern von dem Kinderbureau des Arbeitsdepartements veröffentlichter Bericht geht dahin, daß in den Ver. Staaten 3 bis 6 Millionen Kinder nicht genug zu essen bekommen, weil die Einnahmen der Eltern nicht hinreichen, um genügende Nahrung zu kaufen.

Solche Kinder werden von Eltern und Lehrern gewöhnlich als „zart", „schwächlich", „leidend" oder „träge" bezeichnet, während sie in Wirklichkeit an Unterernährung leiden.

Bei den Schulkindern fallen 15 bis 25 Prozent darunter, in der Stadt New York 20 Prozent.

Der Antrag Kelly.

Auf dem Kapitol liegen heute beiden Häusern mehrere Anträge vor, die alle auf die Beseitigung der Teuerung hinzielen. Besondere Aufmerksamkeit verdient die vom Abg. Kelly, Tenn., eingebrachte und bereits von der Bundeshandelskommission gutgeheißene Vorlage, nach welcher die Schlachthausanlagen nur Vorräte für vier Monate aufbewahren sollen. Wenn größere Vorräte irgendwo vorgefunden werden, so sollen die zuständigen Bundesgerichte ermächtigt werden, den Ueberschuß sofort zu veräußern, und zwar soll das Ackerbaudepartement den Verkauf mit Hilfe der Packetpost vermitteln.

„Ich bin überzeugt," hat Abg. Kelly zur Begründung seines Entwurfes erklärt, „daß die Kontrolle der Lagerspeicher den Kosten der Lebensführung zugrunde liegt. Ich habe die von Handelskommissär Murdoch, der die ganze Frage eingehend untersucht hat, eingesammelten Zahlen und statistischen Berichte durchgesehen und daraus die Ueberzeugung gewonnen, daß, wenn wir die großen Schlachthausanlagen in Chicago, Kansas City, Nashville, DesMoines, Omaha und sonstwo öffnen und die darin aufgespeicherten Nahrungsmittelvorräte bekommen können, wir einen großen Schritt in der Lösung der Teuerungsfrage vorwärts gemacht haben.

Gewaltige Produktion — himmelhohe Preise.

„Wenn die Armee ihre überschüssigen Nahrungsmittelvorräte nach Tausenden von Pfund berechnet, so besitzen die Großschlächter Millionen. Die Erzeugung von Nahrungsmiteln aller Art übersteigt den normalen Umfang bei weitem. Rind- und Schweinefleisch, Weizen und Mais werden heuer alle früheren Jahre in den Schatten stellen. Die Mengen davon übersteigen alles, was das Land je gesehen hat.

Und doch sind die Preise himmelhoch und werden, wie uns gesagt wird, noch weiter steigen. Wir müssen darauf sehen, daß die Verteilung mit der Erzeugung gleichen Schritt hält. Falls überschüssige Vorräte da sind, so sollte die Bevölkerung dies wissen und sie kaufen können. Aber wie die Sachen liegen, so kaufen die großen Schlächtereien sie auf und füttern das Publikum damit in beschränkten Dosen, um die Preise hochzuhalten."

Für 1½ Dollar-Weizen.

Abg. Madden, Rep., Illinois, hat eine Vorlage vorbereitet, durch die der Präsident ermächtigt werden soll, **Weizen ankaufen und an die Bevölkerung zu $1.50 für 1 Bushel, also unter dem von der Regierung gewährleisteten Preis von $2.26, abgeben zu lassen.** Der an die Farmer zu bezahlende Fehlbetrag soll aus den dafür bewilligten 1000 Millionen Doll. genommen werden.

Washington, 4. August. Die sämtlichen gegenwärtig hier befindlichen Eisenbahnbeamten sind von Generaldirektor Hines heute mittag zu einer Beratung über die hohen Kosten der Lebensführung eingeladen worden.

Mehr über den Weizenpreis.

Regierungsbeamte sind verschiedener Ansicht darüber, ob im Marktkorb das Nickelbrot wieder erscheinen wird, sind aber darüber einig, daß, wenn die Regierung den Marktpreis für Weizen zuläßt statt der gewährleisteten 2.26 Doll., das Brot erheblich billiger werden wird.

Der Vorschlag geht dahin, die Regierung solle die Mehlvorräte des Landes den Mühlen gegen eine gewisse Entschädigung abnehmen und sie an die Bevölkerung unter Verlust verkaufen. Auch wenn der Weizenpreis auf 2.26 Doll. für 1 Bushel belassen wird, kann nach Ansicht der Beamten die Regierung das Mehl zu 8 Doll. für ein Faß übernehmen, um es zu 6 Doll. wieder zu verkaufen. In den Vereinigten Staaten werden für eigenen Verbrauch im Jahre insgesamt 250 Millionen Faß bedurft, sodaß der Verlust bei dem Mehlverkauf sich auf 500 Millionen Doll. belaufen würde, d. h. gerade die Hälfte des vom Kongreß bewilligten Garantiefonds. Der Farmer würde also den ihm gewährleisteten Preis erhalten und das Volk billigeres Brot, und die ganzen 1000 Millionen Doll. brauchten nicht nur dazu ausgegeben zu werden, um den Weizenpreis hoch zu halten.

Ausfuhr von Nahrungsmitteln.

Während dem amerikanischen Volk zumteil unerschwingliche Preise für die Nahrungsmittel und notwendigen Bedarfsartikel ausgepreßt werden und Millionen von Kindern nicht genug zu essen erhalten, steigen die Ausfuhren von Nahrungsstoffen immer gewaltiger. Im Juni dieses Jahres sind Brotstoffe im Werte von $118,330,000 ausgeführt worden, während im gleichen Monat 1918 der Wert erst $54,472,000, also noch nicht halbsoviel betragen hatte. Die im letzten Juni ausgeführten Fleisch- und Milchprodukte haben sogar einen Gesamtwert von $174,345,000 erreicht gegenüber $77,958,000 im vergangenen Jahr. Die größten Zunahmen zeigen die Ausfuhren von Gerste, Weizen, Speck, Schweinefett und Verbindungen davon, kondensierte Milch und Roggen.

Mit aller Macht gegen Bahn-Zurückgabe!

Washington, 4. August. Der Kampf der Eisenbahner der Ver. Staaten, um den Kongreß zum Erlaß eines Gesetzes zu zwingen, welches den Regierungsbesitz der Eisenbahnen festlegt, soll sofort beginnen und unablässig betrieben werden. So beschlossen die Führer der Eisenbahnbrüderschaften unter Zustimmung auch anderer organisierter Arbeiter. Zu einem Streik will man aber nur im äußersten Notfall greifen. Die Gewerkschaften versichern, daß ihre Streitkräfte jedenfalls stärker seien, als jemals zuvor.

Allgemeiner Dienstzwang.

Von Sekretär Baker beim Kongreß beantragt.

Ein dauerndes Militärprogramm

Washington, 4. August. Ein ständiges Militärprogramm entwirft eine dem Haus heute von Sekretär Baker übersandte Vorlage. Sie sieht die Unterhaltung einer Armee mit einer Kriegsstärke von 1¼ Millionen Mann vor. Wie in einem Begleitschreiben dargelegt ist, soll allgemeiner Dienstzwang mit „einer sehr kurzen Zeit" für militärische Ausbildung eingeführt werden. Darnach sollen die jungen Leute während zwei Jahren zu Uebungen eingezogen werden und im Falle eines Krieges soll die Aushebung in gleicher Weise wie im letzten Kriege erfolgen. Die erste Ausbildungszeit soll drei Monate dauern. Für die Beförderung der Offiziere soll nicht das Dienstalter maßgebend sein, da sich dieses System im letzten Kriege als mangelhaft erwiesen hat. Die Stärke der regulären Armee ist auf 510,000 Mann festgesetzt.

Die Organisation der Nationalgarde und ihr Verhältnis zur regulären Armee sollen nach dem bestehenden Gesetz betreffend die Landesverteidigung geregelt werden.

Der Entwurf hat General Pershing noch nicht zur Begutachtung vorgelegen, kann aber, wie Sekretär Baker bemerkt, von den Militärausschüssen als Grundlage für ihre Beratungen benutzt werden.

Will Sekretär Lansing hören.

Der Senatsausschuß für Militärangelegenheiten wird am Mittwoch Staatssekretär Lansing, der nach Präs. Wilsons Abreise von Paris Leiter der amerikanischen Friedensdelegation gewesen ist, über die politischen Bestimmungen des Friedensvertrages anhören. Auch über das Völkerbundabkommen soll er befragt werden.

Norman Davis, finanzieller Berater der Delegation, berichtete heute dem Ausschuß, die amerikanischen Delegaten hätten keine Ansicht darüber geäußert, ob die Ver. Staaten einen Teil der Deutschland auferlegten Entschädigungssumme erhalten sollten, da sie sich nicht für dazu befugt gehalten hätten. Auf eindringliches Fragen fügte er jedoch hinzu, der Friedenskonferenz sei nicht der Gedanke nahegelegt worden, daß die Ver. Staaten keine Forderungen stellen würden.

Ließen mit sich reden.

Räuber gaben Dan J. Schaeffer $5, die sie ihm abgenommen hatten, zurück.

Fünf Ritter der Nacht veranlaßten Daniel J. Schaeffer, Nr. 1511 N. St. Louis Avenue wohnend, an Division Str. und Sacramento Ave. seine Unterhaltung mit Fräulein Dora Elman, die er nach ihrem Heim Nr. 3213 Le Moyne Straße, geleitete, plötzlich abzubrechen. Die Dame büßte Uhr, einen Diamantring und $2 ein, Schaeffer Uhr, Diamantring, Kravattennadel und $5, die ihm die Gauner aber auf seine bescheidene Anfrage hin zurückgaben, damit er die etwas erschreckte Dame nach Hause fahren lassen könne.

Neun Spitzbuben überfielen in ihrem Auto John Kowilsky, Nr. 2633 Ward Straße, an Racine Ave. und Altgeld Straße. Bei der Teilung der Beute fiel $1 auf jeden Vogel.

Von drei farbigen Banditen wurde heute morgen, als er sich auf dem Heimweg befand, an der 31. Straße und Indiana Ave. der Nr. 4715 Indiana Ave. wohnhafte Edward Armurdsen angefallen. Er büßte $2 ein. Dieselben Burschen stellten an der gleichen Ecke Stanley Starrett, Nr. 3256 N. Maplewood Ave. wohnhaft, und erhoben einen Wegezoll von $1.50.

Fred C. Manke, Kraftwagenkutscher des Vorsitzenden der Assessorenbehörde von Cook County, Wm. H. Weber, Blue Island, wurde, als er im Auto seines Arbeitgebers vor dem Hause 3158 Pine Grove Ave. auf diesen wartete, von vier Banditen um $27 und seine Uhr erleichtert. Darauf fuhren die Schnapphähne im Weberschen Kraftwagen davon.

* Frank Stell, ein Wächter der R. J. Kittredge Co., 812 W. Superior Straße, wurde im Keller der Anlage tot aufgefunden. Dem Anschein nach ist er eines natürlichen Todes gestorben.

Die Flammen des Aufruhrs.

Truppen schießen in Basel und Zürich in die Arbeitermassen. — Plünderungen in Liverpool. — Angriff auf Polizeiwache in Irland.

Genf, 4. Aug. Die nach Basel und zurück zur Unterdrückung der Ruhestörungen gesandten Regierungstruppen waren gezwungen, auf Kraftwagen befestigte Maschinengeschütze zu verwenden. In Basel hatten die Ausständischen das Pflaster aufgerissen und warfen mit den Pflastersteinen nach den Soldaten, von denen viele verwundet wurden. Eine Anzahl Ausständige wurden getötet oder verwundet, und viele wurden verhaftet. In Basel nahm der Aufruhr bolschewistischen Charakter an, Zeitungen und Straßenbahnen haben den Betrieb eingestellt, der der Gasanstalt und des Elektrizitätswerks wird bedroht. Junge Leute von achtzehn bis zwanzig Jahren sind die Führer der Ausständigen. Alle Banken und Fabriken sind unter Schutz der Truppen. In Zürich waren die hohen Lebensmittelpreise die Veranlassung zu den Ausschreitungen.

Die Sozialistenpartei hat die Forderungen der Ausständigen in Basel und Zürich gutgeheißen und unter anderem die Beschlagnahme aller Lebensmittel, Kleidung und Schuhe und die Einführung des Staatsmonopols der Ein- und Ausfuhr gefordert.

Liverpool, 4. Aug. Seit zwei Tagen herrscht hier der Pöbel, und jetzt treffen endlich Truppen ein, um den Plünderungen ein Ende zu machen. Aus einem großen Speicher am Hafen wurden große Mengen Lebensmittel gestohlen; zahlreiche Geschäfte sind ausgeplündert worden.

In London legten 600 Lokomotivführer in Sympathie mit den ausständigen Polizisten heute die Arbeit nieder, der Ausstand dürfte sich auf alle Eisenbahnen ausdehnen.

In East Clare, Irland, griff eine Schaar von zwanzig bis dreißig Mann die Polizeiwache an und es fand ein eine Stunde dauernder Kugelwechsel statt; ein Polizist wurde leicht verwundet.

Taranto, Italien, 4. Aug. Auf dem Bahngeleise bei Chiatona von den „Roten" niedergelegter Sprengstof zerriß fünf Menschen.

Folgen des Polizistenstreiks!

Auch ein Dampfer zu Liverpool ausgeplündert.

Liverpool, 4. August. (Bericht der „United Preß.") Der Polizistenstreik hatte hier auch zur Folge, daß der amerikanische Dampfer „Doringuen" ausgeplündert wurde. Speck, Schinken, Schweineschmalz, Reis, Zucker und Büchsennahrung wurden von Krawallern aus dem Schiff geholt und teilweise in den Straßen herumgeworfen! Die Streiker selber hatten aber nichts mit diesem Vorfall zu tun.

Truppen schritten schließlich hier u. an anderen Orten ein, und mehr als 20 Krawaller wurden verwundet.

Die ganze Nacht waren die Truppen im Dienst, und ein Tumult jagte den andern! Es wurden auch Maschinen-Geschütze und Panzer-Autos gegen die Krawaller benutzt. Aber zu einer völligen Unterdrückung der Unruhen kam es während der Nacht nicht, trotzdem 2000 Mann Truppen beständig Wachtdienst leisteten und auch häufig Angriffe mit gefälltem Bajonett machten.

Die Trambahn- und die Omnibusbedienstete streikten ebenfalls; sie erklären jedoch, daß ihr Ausstand nichts mit dem Polizistenstreik zu tun habe.

Montgomery, Ala., 4. Aug. 400 Werkstättenleute der Atlantic Coast Line und der Mobile & Ohio Bahn traten in den Ausstand. Sie verlangen einen Lohn von 85 Cents pro Stunde.

Kansas City, Mo., 4. Aug. In einer ganzen Anzahl Städte des Landes sind die Bahnwagenreparaturleute im Ausstand; sie wurden vom Brüderschaftsvizepräsidenten Paquin beordert, zur Arbeit zurückzukehren, da der Streik ohne Befugnis ausgebrochen und keine Abstimmung vorgenommen worden sei.

Trotzdem hört man noch mehr von Werkstättestreiks.

Attentat auf Ex-Justizbeamten!

Los Angeles, Calif., 4. Aug. Oscar Lawler, früher Hilfsgeneralanwalt der Ver. Staaten, erlitt in seinem Heim dahier in einem fashionablen Stadtteile, schwere Brandwunden durch ein Feuer, das einer Bombenexplosion folgte, kurz vor 3 Uhr morgens. Er hat gerade noch eine Aussicht, mit dem Leben davonzukommen. Seine Gattin wurde ebenfalls schlimm verletzt, und das Heim wurde demoliert.

Man glaubt, daß es sich um eine Rachetat einer Gruppe Dynamiter handelt, welche L. vor mehreren Jahren im mittleren Westen verfolgt hatte.

War Anarchie!

Als solche bezeichnet Richter Crowe Rassenkämpfe der letzten Tage.

Der Grandjury gegenüber.

Verlangt unparteiisches, aber auch unerschrockenes Vorgehen gegen schuldige Personen, einerlei ob weiß oder schwarz. — Arbeit begonnen.

Oberrichter Crowe vom Kriminalgericht hat heute die Großgeschworenen des Augusttermins vereidigt, die sich hauptsächlich mit den Rassenkämpfen zu befassen haben, welche sich in der vergangenen Woche hier abspielten und zu Mord, Totschlag und Brandstiftung führten.

Derartige Krawalle, sagte der Richter, seien gleichbedeutend mit Anarchie und sollten dementsprechend behandelt werden. Die Verfassung garantiere Schutz für Leben und Eigentum, und eine Regierung, die ihre Bürger, ob arm oder reich, nicht beschützen könne, sei schwach und unfähig. Richter Crowe wies die Geschworenen an, bei ihren Verhandlungen sich nicht von Haß und Vorurteil leiten zu lassen, und auch die Politik, sagte er, dürfe dabei nicht in Betracht kommen. Unparteiisch, aber auch unerschrocken sollten sie ihre Pflicht tun und einen jeden in Anklagestand versetzen, der das Gesetz verletzt habe; er selbst werde dann dafür sorgen, daß den Angeklagten sobald als möglich der Prozeß gemacht werde. Der Fall von Spies und Genossen habe gelehrt, daß dies der rechte Weg sei, um Anarchie auszustampfen. Die Hautfarbe, sagte der Richter, dürfe bei der Untersuchung nicht in Betracht gezogen werden, Neger und Weiße seien in gleicher Weise zu behandeln.

Zeugenverhör begonnen.

Wie Hilfsstaatsanwalt Irwin N. Walker, der die Untersuchung leitet, mitteilte, wird heute schon mit dem Verhör von Zeugen vor den Großgeschworenen begonnen und Beweismaterial gegen 15 Personen unterbreitet werden; einige von ihnen stehen im dringenden Verdacht, an der Ermordung von Personen beteiligt gewesen zu sein.

Die Großgeschworenen sind:

J. B. Ball, 3024 Prairie Ave.
Michael Barry, 442 W. 44. Str.
George P. Bent, 5519 Hyde Park Blvd.
William F. Collady, 4538 Drexel Blvd.
Chas. A. Fingal, 5636 Drexel Ave.
Julius L. Grask, 8845 Exchange Ave.
George H. Henrich, 1217 Elmdale Ave.
W. S. Holabird, 424 S. Irving Ave.
Douglas W. Hutchinson, 602 Addison Str.
Charles Ipsen, 61 N. Lotus Str.
Arthur L. Jenks, 4429 Bernard Ave.
Arthur M. Kenning, Wilmette.
Frank Krupka, 2313 S. Lincoln Straße.
F. D. Mangold, 2235 Adams Str.
Henry F. Oellrich, 5348 S. Morgan Straße.
Michael O'Keefe, 3754 N. Claremont Avenue.
Albert Pick, 7229 Sheridan Rd.
John F. Risser, Des Plaines.
August D. Nobrahn, 1924 Patterson Ave.
Howard B. Satterlee, Oak Park
Gilbert F. Stone, 4754 Magnolia Avenue.
Edward C. Thomas, Maywood.
Peter Thorgeson, 7021 Laflin St.
Anthony Vogt, 7037 Justine Str.
Hermann Wachholz, 3517 Honore Straße.

Albert Pick wurde zum Obmann und George P. Bent zum Sekretär der Körperschaft ernannt.

— Bei San Jose, Kalifornien, stießen gestern zwei elektrische Landbahnzüge zusammen; etwa zwanzig Personen wurden verletzt.

— Die ganze Anlage der Rice Lake Lumber Co. in Eau Claire, Wis., und 145,000 Acres Waldland, sind vom Chicagoer Holzhändler Edward Hines erworben worden.

— Sechs der Großkampfschiffe des Pazifikgeschwaders wurden 20 Meilen von der nordmexikanischen Küste gestern früh durch zwei heftige Erdbeben erschüttert; die Mannschaft wurde sofort alarmiert, es stellte sich aber heraus, daß die Schiffe keinen Schaden erlitten haben.

— Ungeeignet. — „...Was, Sie wollen Ihren Sohn Chemie studieren lassen? Der stottert ja." — „Schadet denn das, Herr Professor?" — „Aber gewiß! Der kann ja nicht einmal die einfachsten chemischen Benennungen aussprechen, wie z. B.: Tetramethyldiamidodichloritriphenylcarbidrid!"

Erwartet schrecklichen Winter.

Luzern, Schweiz, 4. Aug. Arthur Henderson, der bekannte britische Arbeiterführer, sagte in der Eröffnungssitzung der Internationalen Sozialistenkonferenz voraus, daß im kommenden Winter, und selbst schon vorher, „ein furchtbarer Wut- und Verzweiflungskrampf unter den Völkern Europas ausbrechen würde, bei welchem vielleicht alle noch vorhandenen Rechte der Zivilisation vernichtet würden!"

Vor ihm sprach Otto Wels im Namen der deutschen Mehrheitssozialisten. Er erklärte, die deutschen Arbeiter erwarteten von den Sozialisten die Schaffung eines wirklichen Völkerbundes, — keines solchen, wie er in Paris ohne Deutschland und Rußland zuwege gekommen sei!

Der britische Delegat MacDonald und der französische Delegat Cachin verdammten die Unterstützung des Admirals Koltschak durch die Alliierten.

Der belgische Sozialist Vandervelde meinte, es werde unmöglich sein, die sozialistische Internationale neu aufzubauen, bis die Frage der Kriegsverantwortung entschieden sei.

Northup verteidigt Fitzgerald.

Der Prozeß gegen den angeblichen Mörder soll im September beginnen.

Der Prozeß gegen Thomas Fitzgerald, den angeblich geständigen Mörder der 6 Jahre alten Janet Wilkinson, wird im September in Angriff genommen werden. Ein bestimmter Tag für den Beginn des Prozesses sollte schon heute vor Oberrichter Crowe im Kriminalgericht anberaumt werden, da aber der Angeklagte keinen Anwalt hatte, und der Richter ihn keine auf schuldig oder nicht schuldig lautende Erklärung abgeben lassen wollte, ohne vorher den Rat eines Anwaltes eingeholt zu haben, wurde die Erledigung dieser Formalität bis zum 18. August verschoben.

Fitzgerald, der den Eindruck eines geistig minderwertigen Menschen macht, hatte, als er dem Richter vorgeführt wurde, kein Wort zu sagen. Er blieb auf jede Frage die Antwort schuldig, und Richter Crowe beschloß deshalb, einen Anwalt zu ernennen, der ihm beratend zur Seite stehen soll. Fletcher Dobyns und W. W. O'Brien, die der Richter mit dieser Aufgabe betrauen wollte, lehnten dies ab, und der frühere Hilfsstaatsanwalt John Northup, auf den dann die Wahl fiel, war nur mit Mühe dazu zu bewegen, die Verteidigung Fitzgeralds zu übernehmen. Um ihm Gelegenheit zu geben, sich mit seinem Klienten zu beraten, verschob der Richter den Fall bis zu dem genannten Tage, an dem ein Termin für den Beginn des Prozesses anberaumt werden soll. Richter Crowe sagte, er werde einen Tag im September dazu bestimmen.

Northup, einer der gewiegtesten Kriminalanwälte Chicagos, hat wenig Hoffnung, den angeblichen Lustmörder vor dem Galgen bewahren zu können. Soweit er beurteilen könne, sagte er nach beendeter Gerichtssitzung, sei der Angeklagte zwar geistig nicht normal, aber doch imstande, Recht von Unrecht zu unterscheiden, das beweise schon der Umstand, daß er die Leiche des Mädchens versteckte.

Von Auto überfahren.

Josephine Grainor, 901 Dakin Straße, wurde an der Buena Ave. und Sheridan Road von einem Auto niedergerannt und erlag im Lake View Hospital ihren Verletzungen.

* Michael Roszkowski, 21 Jahre alt, erschoß sich in seinem Heim Nr. 4614 Patterson Ave. Beweggründe der Tat sind nicht bekannt.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Teilweise bewölkt, heute abend oder morgen möglicherweise ein Gewitterschauer. Andauernd warm, mäßige südliche bis südwestliche Winde.

Illinois: Teilweise bewölkt, vielleicht heute abend oder morgen örtliche Gewitterschauer. Andauernd warm.

Wisconsin: Unbeständig heute und morgen, vielleicht örtliche Gewitterschauer. Im nördlichen Teil morgen etwas wärmer.

Iowa: Etwas unbeständig, aber im allgemeinen klar heute abend und morgen. Andauernd warm.

Indiana: Teilweise bewölkt, im nördlichen Teil heute abend und morgen wahrscheinlich Regenschauer und Gewitter.

Nieder-Michigan: Wahrscheinlich Regenschauer und Gewitter heute abend und morgen. Keine wesentliche Aenderung in der Luftwärme.

Sonnenuntergang, heute: 8:05.
Sonnenaufgang, morgen: 5:46.
Monduntergang: Morgen früh 12:21.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	80	2 Uhr morgens	75
4 Uhr nachm.	81	3 Uhr morgens	75
5 Uhr nachm.	81	4 Uhr morgens	74
6 Uhr abends	81	5 Uhr morgens	73
7 Uhr abends	80	6 Uhr morgens	74
8 Uhr abends	80	7 Uhr morgens	75
9 Uhr abends	79	8 Uhr morgens	78
10 Uhr abends	78	9 Uhr morgens	81
11 Uhr abends	78	10 Uhr vorm.	85
12 Uhr mitternacht	77	11 Uhr vorm.	87
1 Uhr morgens	76	12 Uhr mittags	92

Die Not Oesterreichs.

Prinz Heinrich besteht darauf, daß England den Krieg verschuldete.

Rumänen in Budapest.

(Geliefert von der „Associierten Presse" und den „United Preß Associations".)

Wien, 3. August. Der Präsident der Nationalversammlung Karl Seitz veröffentlicht folgende Erklärung für die andauernde Entwertung der Krone, welche in den letzten zwei Monaten von vier auf zwei Cents fiel:

„Die Panik wurde dadurch verursacht, daß die Schweiz große Mengen unserer Banknoten und Anleihen auf den Markt warf, weil man dort befürchtet, daß wir uns bankerott erklären müssen, wenn die Friedensbedingungen nicht gemildert werden. Der niedere Kurs der Krone verhindert uns, Nahrungsmittel zu kaufen, um uns über Winter am Leben zu erhalten. Wir erzeugen nur genug für die Hälfte unserer Bevölkerung. Wenn das so weiter geht, ist es unvermeidlich, daß unsere Männer, Frauen und Kinder in den Straßen vor Hunger umfallen.

„Es wird auch zu den weitgehendsten Ruhestörungen kommen, in den städtischen Parks werden die Bäume umgehauen und aus den Häusern die Möbel geraubt werden, um Heizmaterial zu erlangen. Es wird schlimmer, als in Rußland, werden.

„Ich wünsche keine rhetorischen Phrasen anzuwenden und Schreckbilder an die Wand zu malen, aber es ist unausbleiblich, daß es dahin kommen wird. Was wir brauchen ist eine große Anleihe, um unseren Wechselkurs zu befestigen, damit wir Kohlen und Baumwolle kaufen und die Arbeit aufnehmen können, dann wird sich auch unsere Lebenslage wieder bessern. Alles das habe ich der Assoziierten Presse schon letzten November auseinandergesetzt. Damals würde uns eine $50,000,000 Anleihe und die Aufhebung der Blockade geholfen haben. Dieses Frühjahr erhielten wir von den Ver. Staaten eine solche, aber nur zur Deckung der gesandten Lebensmittel.

„Ich will nicht undankbar erscheinen, denn ich bin in der Tat den gutherzigen Amerikanern sehr dankbar, daß sie unsere Kinder vor dem Verhungern schützten. Diese 50 Millionen müssen jedoch als verloren betrachtet werden, sowohl für uns als für die Geber. Denn hätte man uns diese 50 Millionen und Rohmaterialien gegeben, so hätten wir arbeiten und uns selbst Lebensmittel kaufen können.

„Jetzt brauchen wir eine viel größere Anleihe, etwa eine halbe Milliarde Dollars, um die Verluste des letzten Winters zu decken, oder man muß wenigstens einer Million unserer Einwohner gestatten, auszuwandern. Aber von uns zu erwarten, daß 6,000,000 Menschen die Schulden von 28,000,000 bezahlen und uns dabei noch erholen zu können, ist entschieden zuviel verlangt. Für uns gibt es nur den Bankerott und Bankerott bedeutet Bolschewismus, während Arbeit, Frieden und damit Wiederbelebung unseres in der ganzen Welt unerreicht dastehenden Handwerks, neues Leben bedeutet."

Prinz Heinrich klagt England an.

Hamburg, 4. August. In den „Hamburger Nachrichten" erscheint ein offener Brief von Prinz Heinrich von Preußen, worin dieser darauf besteht, daß England den Weltkrieg verschuldet habe. England habe es zur Aufrechterhaltung seines geschäftlichen Vorranges nützlich befunden, einen gefährlichen Gegner aus dem Wege zu räumen.

Er fügt hinzu, wenn das Verlangen nach Prozessierung des Kaisers aufrichtig, und die Entente begierig wäre, hinter die Ursachen des Krieges zu kommen, dann sollten die Staatsmänner der Alliierten in Madrid oder sonst einer neutralen Stadt prozessiert werden.

„Lassen Sie mich," sagt Prinz Heinrich weiter, „Eure Majestät an Ihre Zusammenkunft mit Sasanow auf Schloß Balmoral, im September 1912, erinnern: Ihre Aeußerungen damals lassen keinen Zweifel darüber, welches Schicksal dem deutschen Handel zugedacht war.

„Die Alliierten täten gut daran, von ihrer Agitation für die Prozessierung des Kaisers abzulassen, sonst könnten bei der Abrechnung ihre eigenen Interessen leiden!"

Revoluzzerhäuptling gefangen

Berlin, 4. August. Dr. Max Levien, der bayrische Kommunist und Terroristenhäuptling, ist einer neuerlichen Meldung zufolge von italienischen Streifwachen verhaftet worden.

Rumänen in Ungarns Hauptstadt.

Paris, 4. August. Eine Wiener Depesche meldet, daß rumänische Truppen am Sonntag in die ungarische Hauptstadt Budapest einzogen.

Anscheinend haben sie vorher die Städte Hatvan und Czeglid überwältigt.

Paris, 4. August. Ein über Innsbruck, Tirol, gekommene Depesche meldet aus Budapest, Ungarn:

Die Sowietzeitungen sind unterdrückt worden. Uebrigens ist die Stadt ruhig. Das Arbeiterbataillon hält die Ordnung aufrecht.

Bella Kuns Verbleib unbestimmt.

Kopenhagen, 4. August. Eine Wiener Meldung, die aber noch zweifelhaften Charakters ist, besagt, daß der gestürzte ungarische Diktator Bela Kun in Wien eingetroffen sei, um dort nach einem Internierungslager gebracht zu werden, unter Garantierung für persönliche Sicherheit.

Die Schlußszenen bei Bela Kuns Rücktritt in Budapest, im Zentralausschuß der revolutionären Arbeiter, spielten sich am Freitag ab. Bela Kun gestand die Hoffnungslosigkeit der Lage und die Nähe des rumänischen Feindes zu, mit verweinten Augen, und fügte sich dem Ersuchen um seine Abdankung.

Kopenhagen, 4. August. Premier Clemenceau, der Präsident der Friedenskonferenz, erwiderte auf eine funkentelegraphische Anfrage der italienischen Militärgesandtschaft in Budapest, der Oberste Rat der Friedenskonferenz habe nicht die Absicht, sich in die innere Politik der ungarischen Regierung einzumischen. Rumänien, sagt er weiter, werde ersucht werden, seine Streitkräfte an der bis jetzt errichteten Linie festzuhalten. Dagegen werde es nicht ersucht werden, seine Truppen nach der am 13. Juni bestimmten Linie zurückzuziehen, bis die neue Regierung in Budapest die Bedingungen des Waffenstillstandes zwischen Ungarn und den Alliierten streng zur Geltung gebracht hat.

Der italienische Befehlshaber soll eine Antwort an Clemenceau gesandt und darin erklärt haben, die neue ungarische Regierung sei bereit, die Waffenstillstandsbedingungen so schnell wie möglich zu erfüllen; er ersucht die alliierten und angeschlossenen Mächte um ihren Beistand, sodaß jede der Mächte ein Regiment nach Budapest sende, in solcher Weise, daß diese Truppen zu keinem Einschreiten benutzt würden.

Der rumänische Befehlshaber hat die Budapester Militärbehörde in Kenntnis gesetzt, daß eine rumänische Kommission auf dem Weg nach Budapest sei, um einen Waffenstillstand zu verhandeln.

(Was die Meldung von dem Einzug der rumänischen Truppen in Budapest anbelangt, so bezieht sich dies nur auf das Vorstadtgebiet.)

Budapest, 4. August. Die Stadt wurde heute doch von rumänischen Truppen besetzt, welche vom Theißfluß aus vorrückten, trotz der Vorstellungen von Leut. Romanelli, dem italienischen Vertreter der Alliierten in Wien.

Kommunist erschossen.

Wien, Samstag, den 2. August. (Verspätet.) Tibor Szamuely, einer der hervorragendsten Führer der ungarischen Gewaltkommunisten — aber ein Gegner von Bela Kun, da er selber mit zwei anderen eine Diktatur schaffen wollte — wurde Freitagnacht an der Grenze, nahe Fürstenfeld, von einem Grenzwächter erschossen. Letzterer ist ein Bruder eines Landwirtes, welcher Szamuely hatte hinrichten lassen.

Die letzten Worte des Sterbenden waren: „Ich war der einzige Feind der Feinde des Proletariats."

— Bei Wellsboro, Pa., will John T. Vandusen am Rushbach Gestein entdeckt haben, das 3 Prozent Kali enthält, und bei weiteren Nachgrabungen gar solches von 44.8 Prozent.

— Vermutlich aus Rache für seine Tätigkeit in einem großen Dynamitprozeß vor mehreren Jahren haben Verbrecher das Wohnhaus des ehemaligen Hilfsbundesgeneralanwalts Oscar Lawler in Los Angeles nachts in die Luft gesprengt. Lawler und seine Gattin erlitten schwere Verletzungen, denen er möglicherweise erliegen wird.

Laden offen um 8:30 morgens.

E. IVERSON & CO.
CORNER WOOD ST.
1336-1350 MILWAUKEE AVE.

Laden schließt um 5:30 abends.

Große Bargains offeriert Dienstag

Flaschen
Mit Patent-Stöpseln, Pints, Dutzend Flaschen ... 79c
Quarts, Dtz. Flaschen ... 93c
Patent Stöpsel, Dutzend ... 33c

Teppichbesen
Ganz aus Corn, 4-fach genäht, polierte Griffe, 60c wt., Dienstag zu ... 37c

Wassergläser
Gepreßtes Glas, Horseshoe Boden — speziell für Dienstag Stück zu nur ... 2½c

Räumungsverkauf von Sommer-Schuhen
$2.50 weiße Schuhe für Damen, speziell für Dienstag das Paar zu ... 99c
$2.50 weiße Schuhe für Mädchen, spez., Dienstag das Paar zu ... 99c
$2.00 weiße Pumps für Damen, speziell für Dienstag das Paar zu ... 99c
$2.00 weiße Oxfords für Misses, speziell für Dienstag das Paar zu ... 99c
$2.00 Gunmetal Pumps für Kinder — Größen bis 8, Paar zu ... 99c
$2.00 Patentleder Schuhe für Kinder, Größen bis zu 8, das Paar zu ... 99c
$1.50 Kid Schuhe für Kinder — speziell für Dienstag das Paar zu ... 99c

Union Suits
Fein gerippte Union Suits für Damen, — niedriger Hals, keine Aermel, Spitzen- oder enges Knie, Größen 34 bis 44, reguläre 85c Werte, am Dienstag zu ... 59c

Union Suits
Athletic Fasson Union Suits für Männer, reg. 89c wert, spez. Dienstag für nur ... 49c

Gardinen
2½ und 3 Yards lange Spitzen-Gardinen, in Filet Geweben, breite u. schmale Kanten, $2.50 Wert, Paar, $1.66

Middyblusen u. s. w.
Weiße und farbige Middy Blusen — Coat und Slipover Fasson, Größen 8 bis 16, $1.50 Werte Dienstag zu ... 75c
Unterröcke, aus Amoskeag Gingham gemacht, voll shirred Ruffle, volle Größe, Hüftenmaß — ein regulärer $1.00 Wert, zu ... 67c
Kleider — Weiße Kinderkleider — mit Spitzen und Stickerei besetzt, Band und Schärpen, Größen 6 bis 14, wert $10, zu ... $4.39

Yardstoffe
Outingflanell — dunkl. Grund, echtfarbig, Plaids u. Streifen, hübsche graue, blaue und braune Effekte, 30c Ql., Yd. 19c
Muslin — gebleichte yardbreite Sheeting Qual. — weich appretiert, feine Sorte, ein 30c Wert — die Yard zu ... 22½c
Kleider-Gingham, weich appretiert, Zephyrstreifen, elegante graue, lohfarbige, blaue und andere Fancies, 35c Wert, die Yard zu ... 25c

Strümpfe
Mercerized Lisle nahtlose Damenstrümpfe, schwarz, weiß u. farbig, 45c Wert, das Paar zu .. 29c

Männersocken
Feine baumwollene nahtlose Männersocken in assort. Farben, alle Größen, das Paar zu .. 14c

Cretonnes
Cretonnes, assortierte Farben und Muster, passend für Draperies, — 39c Wert — die Yard zu ... 29c

Räumungsverkauf von Knaben-Wasch-Anzügen
Diese hübschen Anzüge sind aus blauem Chambray, beliebigen Madras, Percales, Poplin, Linene und Khaki gemacht, in Junior Norfolk, Oliver Twist und militärischen Modellen. Größen 2½ bis 8 Jahre. Werte bis zu $3.00; herabgesetzt auf ... $1.49
Knaben Waschhosen, in hell- und mittelgrauem Palm Beach u. Khaki, zu $1.25, 95c und ... 69c
Knabenhosen, in dunkelfarbigen baumwollenen Worsteds, Bloomers, 6—12 Jahre, das Paar zu ... 29c
Knabenblusen und Sporthemden in guter Qual. Percales, bis zu $1.00 Werte, Dienstag zu ... 69c
Strohhüte für Kinder — In schwarz, weiß und farbig. Werte bis zu $1.00 — am Dienstag offerieren wir das Stück zu ... 50c

Konsultiert unseren Spezialisten wegen Eurer Augen kostenfrei. Crown-Gläser so niedrig wie ... $1

Nähseide
100 Yard Nähseide, die beliebtesten Farben, ein spezieller Wert, am Dienstag, die Spule ... 9c

Haarnadeln
Beinerne Haarnadeln, gerade oder gekrümmt, speziell 6 Nadeln morgen offeriert für ... 5c

E. IVERSON & CO.

Um Ehre und Leben

Roman von M. Betzold.

(34. Fortsetzung.)

„Satteln Sie mein Pferd und auch eins für sich," wandte Bergen sich zu dem Reitknecht. „Sie werden mich begleiten. Es ist mir sehr lieb, daß ich nicht lange nach dem Kutscher zu suchen brauche," fuhr er fort, als er mit dem Freunde wieder allein war, „dadurch erspare ich viele Zeit, die ich sonst unnütz verloren hätte."

„Ich fürchte nur, daß der Kutscher Dir den Gefallen nicht erzeigen wird," erwiderte Graf Friedrich kopfschüttelnd, „selbst wenn er wirklich Dir über Schack Auskunft geben könnte, was ja auch noch zweifelhaft ist. Sieh' Dich da doch vor, Hermann, der Schritt könnte Dir Alles verderben."

„Sorge nicht darum, ich werde vorsichtig sein. Der Maler war seitdem wohl nicht wieder hier?"

„Nein, ich erwarte ihn erst morgen, er wird mir dann die geänderten Entwürfe vorlegen."

„Teile ihm nicht mit, was ich Dir über Schack berichtet habe, damit hat's noch Zeit, und es würde ihm auch wenig nutzen, so lange es eben nur Vermutungen sind."

Bergen hatte die Handschuhe bereits angezogen, er verließ jetzt den Speisesaal, um im Garten von seiner Schwester Abschied zu nehmen.

Lydia war über den frühen Aufbruch überrascht und zugleich auch betrübt über die Störung des Festes, aber einige Worte reichten hin, ihr den nötigen Aufschluß zu geben, und nun sah sie ein, daß sie den Bruder nicht zurückhalten durfte.

Die Pferde standen schon bereit, Bergen schwang sich in den Sattel und jagte mit verhängtem Zügel von dannen.

Er zügelte sein Tier erst, als sie bei den ersten Häusern der Stadt angelangt waren und winkte dem Reitknecht, ihm zur Seite zu reiten.

„Sie werden unverzüglich den Kutscher aufsuchen," sagte er, „ich muß sobald wie möglich mit ihm reden, bringen Sie ihn in mein Haus."

„Und wenn er sich weigert?"

„Ah bah, sagen Sie ihm, es handle sich um eine gute Stelle, die ich ihm verschaffen wolle, diesem Köder wird er schwerlich widerstehen. Wenn er innerhalb einer Stunde in meinem Hause ist, dürfen Sie auf ein glänzendes Trinkgeld rechnen."

„Ich werde es zu verdienen suchen," nickte der Reitknecht; „finde ich ihn nicht in der Herberge, so werden Sie sich etwas länger gedulden müssen, jedenfalls bringe ich Ihnen Nachricht."

Er bog in eine Seitenstraße ein; Bergen stieg bald darauf vor seinem Hause ab und ging in sein Kabinet, um mit der Beantwortung des Briefes zu beginnen.

Es wurde allmählich ruhiger in seinem Innern, so sehr auch die Unterschlagung seiner Briefe noch immer ihn empörte.

Baronesse Meta mußte scheinbar dem Willen des Vaters nachgeben und sich darauf beschränken, nur um einen kurzen Aufschub zu bitten, damit Zeit gewonnen wurde; sie mußte ferner, so schwer es ihr auch fiel, dem Baron eine heitere, unbefangene Miene zeigen, um ihn sicher zu machen; der Schwerpunkt der Enthüllung lag jetzt nicht mehr dort, sondern hier, Meta konnte in dieser Angelegenheit wenig oder gar nichts mehr wirken.

Wenn Schack entlarvt war, wenn er gestanden hatte, dann konnte man dem Baron die entehrende Anklage ins Gesicht schleudern, und es unterlag wohl keinem Zweifel, daß Herr v. Bardenfeld in diesem Falle ihr Glauben schenken und dem Ehrlosen die Türe zeigen würde.

Das Alles schrieb Bergen der Baronesse; er bat sie, Mut und Geduld nicht zu verlieren, da er jetzt auf dem besten Wege sei, jenes furchtbare Rätsel zu lösen und für die Schuld des Barons Beweise zu erhalten.

Er vermied es absichtlich, ihr Einzelheiten mitzuteilen, er wollte zuvor wissen, ob die Briefe jetzt in ihre Hände gelangten, erst dann, wenn er diese Sicherheit hatte, sollte sie das Nähere erfahren; er deutete schon jetzt darauf hin, daß sie viel Ueberraschendes hören werde. So weit war er gekommen, als der Kutscher angemeldet wurde; er ließ ihn eintreten und es fiel ihm sofort auf, daß der Mann einen neuen eleganten Anzug trug.

Das Geld, ihn zu kaufen, konnte er nur von Schack erhalten haben, und Schack war jedenfalls gezwungen worden, es ihm zu geben, freiwillig hatte er es sicher nicht getan.

Darin mußte Bergen eine Bestätigung seiner Vermutungen finden, es unterlag keinem Zweifel, daß der Kutscher mehr von der Vergangenheit Schacks wußte, als diesem lieb war.

„Ihr kennt mich wohl nicht mehr?" fragte er, nachdem er den Reitknecht abgelohnt und fortgeschickt hatte. „Betrachtet mich einmal genau ..."

„Das ist nicht nötig," unterbrach Holberg ihn, „Sie sind Herr v. Bergen, mit dem Grafen v. Segendorf waren Sie eng befreundet."

„Ich bin es noch!"

„Graf Adolph ist tot!"

„Sein Bruder, Graf Friedrich, ist jetzt Majoratsherr, ein strenger Herr, vielleicht wissen Sie das!"

„Was kümmert's mich?" erwiderte der Kutscher achselzuckend, „ich brauche ihn nicht!"

„Sie wollen in den Dienst der Frau Löwe treten?"

„Jawohl!"

„Und dabei rechnen Sie auf die Empfehlung eines Freundes!"

„Es ist nicht nötig, daß ich empfohlen werde," sagte Holberg, sich trotzig in die Brust werfend, „ich nehm's mit jedem Kutscher auf. Meine Zeugnisse empfehlen mich genügend."

„Ist auch das Zeugnis des Grafen v. Segendorf dabei?" fragte Bergen sarkastisch.

Holberg schlug verlegen den Blick nieder.

„Von ihm habe ich keins gewollt," antwortete er. Er war ein guter Herr, aber jedem Verleumder glaubte er; das hätte er nicht tun dürfen."

„Ich glaube nicht, daß Sie sich über Verleumdung beklagen können," sagte Bergen achselzuckend. „Was damals vorgefallen ist, weiß ich, und der jetzige Majoratsherr weiß es auch. Es wäre nichts weiter nötig, als daß wir der Madame Löwe Anzeige davon machten, dann würden Sie die Stelle nicht erhalten."

Holberg war erschreckt zusammengefahren, kaum merklich zwar, aber Bergen hatte es doch wahrgenommen.

„Sie würden dann nur wiederholen, was damals ein Verleumder gesagt hat," entgegnete er; „und eines Edelmannes ist das nicht würdig."

„Glauben Sie wirklich, mit solchen Redensarten mich irre führen zu können? Uebrigens haben wir Beweise, die es Ihnen unmöglich machen, die Behauptung, daß Sie verleumdet wurden, aufrecht zu halten."

„Beweise? Das kann nicht sein!"

„Es ist so; wünschen Sie nicht, daß wir Gebrauch von ihnen machen."

„Und wenn Sie das nicht wollen, weshalb drohen Sie mir?"

„Ich habe Ihnen noch nicht gedroht," sagte Bergen mit schärferer Betonung, „es hängt ganz allein von Ihnen ab, ob wir von jenen Beweisen Gebrauch machen werden oder nicht. Ich sagte vorhin, Sie stützten sich auf die Protektion eines Freundes. Sie wollten mir ausweichen, aber ich bin meiner Sache sicher. Jener Freund ist ein gewisser Herr Schack, ein Hausfreund der Frau Löwe, und mag er nun wollen oder nicht, er muß Sie protegieren."

Holberg blickte den Edelmann starr an. Wer hatte denn ihm das Alles verraten? Schack gewiß nicht, und doch konnte es kaum ein Anderer gewesen sein."

„Wer sagt Ihnen, daß er das m u ß ?" fragte er.

„Ihr neuer Anzug," erwiderte Bergen ruhig. „Hat Ihnen Schack nicht das Geld dafür gegeben?"

„Und gesetzt, er hätte das getan, was ..."

„Was mich das anginge? Ja, das ist eine Frage, auf die ich Ihnen die Antwort schuldig bleiben muß. Sie sind mit jenem Herrn befreundet, also müssen Sie ihn auch schon länger kennen; mich aber interessiert es, über seine Vergangenheit Näheres zu erfahren, und ich hoffe, Sie werden mir die gewünschten Mitteilungen machen."

Der Blick Holbergs wurde immer starrer, aber neben wachsender Bestürzung spiegelte sich jetzt auch der erwachende Zorn in seinem fahlen Gesicht.

„Mitteilungen über die Vergangenheit des Herrn?" sagte er. „Nun, er war mit dem Grafen, in dessen Dienst ich lange stand, sehr befreundet ..."

„Bitte, Sie wollen mich hintergehen, aber damit kommen Sie bei mir an den Unrechten. Deshalb, weil er mit Ihrem früheren Herrn befreundet war, wird er Ihnen wahrlich keinen neuen Anzug geben. Dafür müssen andere, bessere Gründe vorliegen, und diese Gründe wünsche ich zu erfahren."

„Ja, wenn alle Wünsche in Erfüllung gingen!" spottete der Kutscher, aber bestürzt trat er zurück vor dem drohenden, flammenden Blick, der aus den Augen Bergens ihn traf.

„Sie wollen das nicht?" fragte Bergen mit gehobener Stimme. „Sehr wohl, Graf Segendorf wird heute abend noch Ihre Verhaftung beantragen. Sie können gehen; wenn Sie im Gefängnis über die Sache nachdenken, dann vergessen Sie nicht, daß Sie sich selbst Ihr Unglück verschuldet haben. Sie hätten es besser haben können, aber wem nicht zu raten ist, dem ist auch nicht zu helfen!"

Holberg blieb zögernd an der Türe stehen, die ernste Drohung hatte ihn eingeschüchtert, sein böses Gewissen erlaubte ihm nicht, leichtfertig darüber hinwegzugehen.

„Und weshalb wollen Sie es wissen?" fragte er.

„Ich habe Ihnen bereits gesagt, daß ich Ihnen darüber keine Auskunft geben werde."

„Sie führen gegen Schack irgend etwas im Schilde, und wenn er erfährt, daß ich ..."

„Er wird nicht erfahren, daß Sie ihn verraten haben."

„Ja, das sagen Sie jetzt ..."

„Ich verspreche es Ihnen!"

„Auf Ihr Ehrenwort?"

„Wenn Sie es fordern, ja, aber ich behalte mir vor, von Ihren Mitteilungen beliebigen Gebrauch zu machen."

„Sie wollen am Ende selbst Madame Löwe heiraten?" fragte der Kutscher, dem plötzlich ein Licht aufzugehen schien.

Bergen mußte lachen trotz seiner ernsten, erregten Stimmung.

„Nein, daran habe ich noch nicht gedacht," erwiderte er.

„Aber Sie werden der Dame Bericht erstatten, und dann ..."

„Ich glaube nicht, daß ich es tun werde," unterbrach Bergen ihn ungeduldig, „und wenn ich es täte, so wäre für Sie dadurch nichts verloren, denn Ihr Name wird keinesfalls genannt."

„Aber ich erhalte die Stelle nicht!"

„So suchen Sie eine andere."

„Es kann lange dauern, bis ich sie finde."

„Gut, bis dahin unterstütze ich Sie, mehr können Sie wahrlich nicht verlangen."

Holberg stand in Nachdenken versunken, es schien ihm schwer zu fallen, einen Entschluß zu fassen.

„Sie versprechen mir also auf Ihr Ehrenwort, mich nicht zu verraten und mich so lange zu unterstützen, bis ich eine gute Stelle gefunden habe?" fragte er nach einer Weile tief aufatmend.

„Ich habe mein Wort darauf gegeben!"

„Hm, es ist ja möglich, daß noch andere Leute in dieser Stadt wohnen, die Schack gekannt haben, als er noch Kammerdiener war."

„Ueber das Antlitz Bergens glitt flüchtig ein triumphierendes Lächeln.

„Kammerdiener!" wiederholte er. „Etwas Aehnliches habe ich mir schon gedacht, aber es war zu schwer, Gewißheit darüber zu erhalten. Er war wohl in früheren Jahren Ihr Kamerad?"

„Ja, wir dienten zusammen bei einem schlesischen Grafen."

„Und weshalb quittierte er den Dienst? Wurde er aus irgend einem Grunde entlassen?"

„Er war eines schönen Morgens spurlos verschwunden," erwiderte Holberg spöttisch.

„Wohl aus besonderen Gründen, wie?"

„Nun ja, er nahm die Goldstücke aus den Spieltischen mit; aber der Graf wollte ihn nicht verfolgen."

Bergen wanderte langsam auf und nieder, er hatte mehr erfahren als er erwartete.

„Und wohin wandte er sich von Schlesien aus?" fragte er.

„Darüber kann ich Ihnen nichts sagen, ich hatte ihn seitdem aus den Augen verloren und hörte nichts mehr von ihm, bis er mir hier plötzlich wieder begegnete."

„Und er hat Ihnen auch nichts über seine Vergangenheit mitgeteilt?"

„Keine Silbe, er wird wohl nicht stolz darauf sein können. Zudem mochte er mir wohl auch nicht zu viel anvertrauen wollen, ich wußte ohnehin schon mehr, als ihm lieb sein konnte."

„Sprach er auch nicht von einem Baron v. Brühl?"

„Nein, ich höre diesen Namen jetzt zum ersten Mal."

„Und damit Sie ihn nicht verrieten, gab er Ihnen den neuen Anzug und ..."

„Und er will mir auch die Stelle bei der Madame Löwe verschaffen," nickte Holberg. „Ich hoffe, Sie hindern ihn daran nicht; wenn die reiche Dame ihn heiraten will, so ist es ihre Sache, vorher Erkundigungen über ihn einzuziehen; wenn man sie warnen wollte, würde man nicht einmal Dank von ihr ernten. Und hat er die Taschen voll Geld, dann kümmert es ja niemand, was der reiche Herr früher gewesen ist."

Bergen nickte gedankenvoll, es war wohl keinem Zweifel unterworfen, daß der Kutscher nicht mehr wußte, als er berichtet hatte, und auf den Rat dieses Mannes konnte er verzichten.

(Fortsetzung folgt.)

Kinder Schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

— Tel. Lincoln 859. —
A. Schlesinger
644 NORTH AVE.
Offen abends bis 9; Sonntags geschlossen.
Viktrolas und Grafonolas auf Abzahlung
Alle die jetzt herausgegebenen Platten. Amerikanische, deutsche, ungarische sowie Schweizer Platten stets auf Lager. — Verlangt unsere vollständige u. neue monatliche Liste.
Postbestellungen werden schnell und pünktlich ausgeführt.
Wie mein Ahn'l zwanzig Jahr, — Heimwehgesang, 85c. Puppchen, du bist mein Augenstern, Com La Ve Tanzmusik, $1.25; Stille Nacht, heilige Nacht, gesungen von Schumann-Heink, $3.00. Sei nicht böse; Küssen ist keine Sünd, Gesang, $1.00. Wie man Englisch lernt, amerikanische Betrachtungen, komisch, 85c. Ich weiß nicht, was soll das bedeuten (Loreley); In einem kühlen Grunde, gesungen vom Schubert Männerchor, 85c; Das ist der Tag des Herrn; Am Brunnen vor dem Tore (Der Lindenbaum), gesungen vom Mozart-Verein, 85c. Die Weiße Taube; Es hat die Rose sich beklagt, Gesang, 85c.
Auf Wunsch senden wir unseren Vertreter.
Maschinen werden außerhalb der Stadt bei Expreß abgeliefert.
Liberty-Bonds werden in Zahlung genommen.

Bei der Arbeit getötet.

Michael J. Hayden von ins Schliddern gekommenem Auto zerquetscht.

Durch einen unglücklichen Zufall kam Michael J. Hayden, 923 Sedgwick Straße, ein Angestellter der Commonwealth Edison Co., ums Leben. Er bewachte Sonntag einen Schacht an der Yates Avenue und 72. Straße, wo Arbeiter unter der Erde Kabel reparierten. In unmittelbarer Nähe davon fuhren nun zwei Autos in einander, eines davon, das von Frau Emma Korelin, Metropole Hotel, gelenkt wurde, kam ins Schliddern und warf Hayden zu Boden. Man brachte ihn in das Hospital der Illinois Zentralbahn, wo er bald darauf starb.

Mutter beging Selbstmord?

Ein 18 Monate altes Kindchen im Park gefunden.

Im Ellis Park, in der Nähe der 37. Straße, fand Polizist Sorensen von der Shakespeare Ave. Wache einen 18 Monate alten Knaben auf dem Rasen herumkrabbeln; an den Kleidern befand sich ein Zettel, auf dem geschrieben stand: „Bitte, nehmet Euch meines Kindes an, da ich allem im See ein Ende machen werde." Das Baby wurde nach dem St. Vincent Waisenheim gebracht.

Hat sterben müssen.

Frau Frances Nazin, 4150 West 25. Straße, ist gestern im University Hospital den Verletzungen erlegen, die sie sich am 1. August an der Van Buren und Wells Straße zugezogen hatte, als sie ein Lastauto besteigen wollte. Sie soll dabei direkt in den Pfad der Maschine von Frank Grenwald, 3168 Scoville Avenue, Oak Park, getreten sein und wurde niedergerannt.

Fand Gatten als Leiche.

Eine schreckliche Ueberraschung harrte der Frau Mary Doyle, 1326 Raleigh Court, als sie Sonntag nachmittag vom Besuch Verwandter heimkehrend, ihren Gatten Austin leblos im Schlafzimmer vorfand. Gas entströmte einem Hahn. Die Polizei glaubt, daß ein Unfall vorliegt.

Hoffentlich bleibt es so

Heute keine weiteren Rassenkämpfe gemeldet.

Weitere Verhaftungen.

Frank Jacob wird bezichtigt, verschiedene Häuser in Brand gesteckt zu haben.— Milizsoldat durch Schuß aus Maschinengewehr getötet.

Die Polizei und Leiter der Truppen halten die verflossene Nacht für die ruhigste seit Ausbruch der Rassenkämpfe, und auch heute morgen ist es zu keinen neuen Kämpfen zwischen Farbigen und Weißen gekommen. Die Polizei und die Milizen sind auf der Hut, um etwaige Unruhen im Keime zu ersticken.

Einige hundert Hilfssheriffs wurden heute im Sheriffsamte vereidigt. Es wurden aber nur entlassene Seeleute und Soldaten gewählt; auch eine ganze Anzahl Neger ist darunter.

Die Polizei der Bezirkswache in Englewood verhaftete gestern abend Samuel R. Johnson, Nr. 6012 S. Ada Str. und beschuldigte ihn, am Dienstag Berger Odman, einen Weißen, Nr. 5737 S. Morgan Str., ermordet zu haben. Es wird behauptet, daß er ein Geständnis ablegte.

Fünfzehn Oberst Joseph Wilson, dem Führer des zweiten Regiments, zugegangene Meldungen besagten, daß sich mehr als 500 Weiße an der Ashland Ave. zwischen der 53. und 59. Str. versammelten und beabsichtigten, nach dem „schwarzen Gürtel" zu ziehen und ihn in Brand zu stecken. Es wurde ein Truppenaufgebot nach der erwähnten Stelle geschickt, fand aber keine größeren Menschenmengen dort vor. Die Gegend wurde trotzdem besetzt.

Der Brandstiftung bezichtigt.

Ein Weißer, der unter dem Verdacht steht, eine ganze Anzahl Brände im schwarzen Gürtel angelegt zu haben und auch mit dem Großfeuer in den Viehhöfen in Verbindung gebracht wird, wurde gestern in Haft genommen. Er ist der 28jährige Frank Jacob, Nr. 311 Root Straße, ein Anstreicher. In seinem Besitz wurden angeblich zwei Pintflaschen mit Benzin gefunden. Die Verhaftung fand in einem Gäßchen in der Nähe der 43. Straße und Wentworth Ave., wo im Laufe der Nacht auch einige kleinere Brände zum Ausbruch kamen, statt. Anfangs hieß es, Jacob habe verschiedene Zugeständnisse gemacht und ausgesagt, daß er die Häuser Farbiger in der Nähe der Wohnung seiner Mutter Nr. 4311 Wentworth Ave. in Brand zu setzen beabsichtige, diese Angabe entbehrt aber jeder Begründung. Er wird weiter verhört werden.

Aus dem Straßengeviert, welches von der 43. und 44. Straße und von von der La Salle Straße und Wentworth Ave. begrenzt wird, wurden im Laufe der Nacht Feuer in sechs Negerwohnungen gemeldet. Die Gebäude Nr. 141 und 143 West 43. Straße gerieten zu gleicher Zeit in Brand. In beiden Fällen begann das Feuer unter der hinteren Veranda und war angelegt worden. Die Häuser, welche in den Viehhöfen verbrannten, sind nur eine kurze Strecke Weges von Jacobs' Wohnung, Nr. 311 Root Straße, entfernt.

Trotzdem noch immer die Ansicht vorherrscht, daß Farbige oder „Industrial Workers of the World" die Feuersbrunst in den Viehhöfen verursachten, will die Polizei jetzt Spuren gefunden haben, die darauf schließen lassen, daß ein Geisteskranker seinem Wahn folgte und das Feuer anlegte. Sie fahnden jetzt nach ihm.

Von Maschinengewehr getötet.

Sergeant E. W. Gropp, einer der 6000 Milizsoldaten, welche die von den Rassenkämpfen betroffenen Gebiete besetzten, wurde gestern auf der Stelle getötet, als sich ein Maschinengewehr plötzlich entlud. Gropp gehörte dem 11. Regiment an und stand vor dem Hauptquartier an der 39. Straße und Princeton Avenue auf Posten, als sich der Unfall ereignete. Das Maschinengewehr war auf einem Kraftfahrrad befestigt. Der Unfall trug sich zu, als mehrere Straßenbahnwagen und einige schwere Kraftlastwagen vorüberfuhren, es ist also anzunehmen, daß die hierdurch verursachten Erschütterungen den Schuß lösten. Gropp stand zur Zeit vor dem Gewehr.

Fitzpatricks Ansicht.

Der Chicagoer Gewerkschaftsrat sprach sich in seiner gestern abgehaltenen Sitzung dahin aus, daß vor allem die Schlachthausbesitzer für die im Viehhofbezirk ausgefochtenen Rassenkämpfe verantwortlich seien. „Die organisierten Arbeiter," sagte Präsident John Fitzpatrick, „sind mit den Negern sehr gut ausgekommen. Das paßte aber offenbar den Großschlächtern nicht, und sie haben deshalb Rasse gegen Rasse, Nationalität gegen Nationalität aufgehetzt. Die Absicht dabei war einzig und allein, der Gewerkschaft zu schaden und sie, wenn möglich, zu vernichten."

Zehntausend feiern in Gary.

Acht Hochöfen außer Betrieb infolge des Ausstandes der Bahnhandwerker.

Infolge des Ausstandes der Tausende von Handwerkern in den Eisenbahnwerkstätten des hiesigen Gebiets ist der Betrieb in acht der zwölf Hochöfen der United Steel Corporation in Gary eingestellt und zehntausend Leute sind arbeitslos geworden. Dauert der Ausstand nur eine Woche an, so wird die ganze Stahlindustrie in Gary lahmgelegt und weitere 20,000 Leute werden brodlos werden. Vier Hochöfen bleiben im Gang, um die Stadt mit Gas, Elektrizität und Wasser zu versehen. Die Koksöfen, Weißblechfabriken und die Anlage der American Bridge Co. dürften ebenfalls zur Betriebseinstellung genötigt werden.

Laut Berichten, welche in einer Versammlung der Ausständigen in einer Halle an der 75. Straße und Greenwood Ave. verlesen wurden, sind im ganzen Lande 150,000 Bahnwerkstättenarbeiter ausständig, davon ein Fünftel in Chicago und Umgegend; nur ein Zehntel ist noch an der Arbeit. In der Versammlung wurde betont, daß der Ausstand den Bahnbetrieb bedenklich beeinflussen werde, so müsse eine Lokomotive jedesmal, wenn sie 150 Meilen gemacht hätte, gründlich nachgesehen werden, es sei gefährlich, wenn das nicht geschehe, und es könne leicht ein Unglück eintreten. Die Versammelten beschlossen, die Arbeit nicht eher wieder aufzunehmen, als bis nach Bewilligung ihrer bis Neujahr zurückreichenden Lohnerhöhungen.

Wm. Marchands Mörder?

Harry Toomey am Sterbebett seiner Frau verhaftet.

Vom Sterbebett seiner Frau hinweg wurde Harry Toomey in Oak Park von Polizisten geholt, die seit zwei Monaten auf der Suche nach ihm waren. Am 11. Mai wurde der Fuhrunternehmer William Marchand, 1000 S. Komensky Ave. wohnend, an der 12. Str. und Karlov Ave. in die Kniescheibe geschossen, wodurch die Arterie zerrissen wurde und der Mann verblutete. Toomey wurde als der mutmaßliche Täter verhaftet aber unter Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt. Er ließ die Bürgschaft verfallen und verschwand. Marchand wollte den Namen des Täters nicht preisgeben. Die Witwe des Getöteten beklagte sich beim Polizeichef, daß Toomey frei in der Stadt herumlaufe, und Detektives, die auf seine Spur gesandt wurden, ermittelten, daß seine Familie bei einer Schwester des Gesuchten in Oak Park Unterkunft gefunden habe. Das Haus wurde bewacht und das Resultat war wie beschrieben.

Machte allem ein Ende.

Im Erdgeschoß der elterlichen Wohnung, Nr. 4610 Peterson Ave., erschoß sich gestern der 21jährige Schlosser Michael Rajkowski, nachdem er angeblich kurz zuvor beim Würfelspiel mit anderen Familienmitgliedern in Streit geraten war.

Infolge längeren Krankseins verübte die 45jährige Frau Leonora Bay gestern nachmittag im Hause ihres Vaters Chris. Bark, Nr. 346 Ost 116. Straße, Selbstmord. Sie hatte sich in ihr Zimmer begeben und die Tür hinter sich geschlossen. Kurze Zeit darauf nahm die Familie Gasgeruch wahr. Als man die Tür aufbrach, fand man die Gashähne offen und die Frau tot auf dem Bett.

Kurz und Neu.

* Vor etwa einer Woche wurde der 12jährige John Pulambo, Nr. 721 S. State Straße, an Plymouth Court und Harrison Straße von einem John Prescia, Nr. 6616 S. State Straße wohnhaft, gehörenden Wagen überfahren. Im St. Lukas-Hospital ist er jetzt den Verletzungen erlegen.

Underwood & Underwood

Von Frankreich dekorierte amerikanische Offiziere.
1) Der französische Botschafter Jusserand. 2) Generalmajor Cox. 3) Generalmajor Keely. 4) Generalmajor Barrett. 5) Generalmajor Sibert.

Leser, welche die Stadt verlassen.

Die Leser der „Abendpost" können die Zeitung nach irgend einem Platz und während irgend eines Zeitraums nachgeschickt erhalten. Die Adresse kann so oft, wie gewünscht, geändert werden, nur ist bei jedem Wechsel sowohl die alte, wie die neue Adresse anzugeben. Der Preis ist 15 Cents die Woche, Porto eingeschlossen; mit „Sonntagpost" 20 Cents die Woche oder 75 Cents pro Monat. Der Betrag ist der Bestellung beizufügen. Adresse: The Abendpost Co., 223 W. Washington Str., Chicago.

Dienstag Coupontag
— bei —
IT PAYS TO TRADE AT
KNOOP'S
624-630 NORTH AVE.

Geschirrtuch. Gehäkeltes Dish Cloth — Größe 14 bei 14 Zoll, rund herum finished, 10c wert; 6 an jeden Kunden; speziell mit diesem Koupon das Stück nur ... 5c

Ticking Cream weißes Bohemian, gute schwere Sorte, passend für Federbetten oder Kissen; 45c wert per Yard; 10 Yds. an jeden Kunden, mit Koupon, Yard.. 36c

Syringe Reguläre $1.00 rote Gummi Syringe oder schwarze Gummi Syringe od. Wasserflasche, 2 Quart-Größe, spez. mit diesem Koupon zu nur ... 59c

Faden Coat's weißer oder schwarzer Nähzwirn — in allen Nummern vorhanden — 5c Wert. Speziell mit diesem Koupon 6 Spulen für nur ... 23c

Unterröcke Prächtige helle und dunkle Sateen geblümte Unterröcke; auch Roman gestreifte Muster, große breite Flounce — extra großer Wert — spez. mit Koupon zu. 95c

Damenleibchen Geformte Damenleibchen; niedriger Hals, halbe Aermel, Größen 36 bis 38; reguläre 45c Werte, speziell mit diesem Koupon zu nur ... 33c

Knabenblusen Fancy gestreifte Percale-Knabenblusen, mit Umlegekragen u. vollem Körper, Gr. 4—16 Jahre, reg. $1 Werte — spez. mit diesem Koupon zu ... 79c

Dinnerteller Weiße Porzellan Dinner-Teller — fancy Kanten — speziell mit diesem Koupon, 3 Stück für nur 25c

Collander Grauer Granite Durchschlag, alle fehlerlos, wert 40c; speziell mit diesem Koupon zu nur 23c

Oxfords Braune Canvas Spiel-Oxfords, mit guten Sohlen; alle Größen von 6 bis 12, regulär $1.25 wert — speziell mit diesem Koupon zu nur ... 89c

Stärke Argo Stärke — speziell mit diesem Koupon das 5 Pfund Paket zu nur 35c

Schürzen Neue Fassons große Cover-all Schürzen, aus hellen und dunklen Percales u. hübschen neuen Plaids, Rickrack Taschen und besetzter Gürtel, zu ... $1.29

Tisch-Oeltuch Sortierte Muster von Oil Cloth, in rot, leicht fehlerhaft — speziell mit diesem Koupon die Yard zu 15c

Baby Blankets Blaue Baby Blankets — extra schwere Sorte, gesäumte Kante, 95c wert, speziell mit diesem Koupon zu 69c

Bekanntmachung.
Samstag abends geschlossen!
Ladenstunden: 8:30 Uhr morgens bis 6 Uhr abends täglich.

Diese Artikel werden nur mit diesen Koupons verabfolgt, schneidet daher dieselben aus und kommt Dienstags zu
E. H. KNOOP & CO.,
North Ave. und Vine Str.

„Reden ist billig."

„Leset die Sonntagpost".

Der König von Elba.

Von Siegmund Feldmann.

Könige im Exil sind heutzutage keine Seltenheit mehr. Die meisten von ihnen sind von der Höhe ihrer Macht in kleinliche Verhältnisse herabgestiegen, genau wie vor hundert Jahren der große Korse.

Dieser hatte kaum zehn Monate auf Elba gehaust.

In dieser kurzen Zeit konnte der Herrentritt Bonapartes keine tiefen Spuren in den Boden graben. Allein an seinen Spuren messen ihn die Elbioten nicht. Für sie hat er Großes gewirkt, indem er ihr versprengtes Inselchen in das Sehfeld der Menschheit rückte und den ewigen Feuerglanz seines Ruhmes darum ausgoß. Nur durch ihn leben sie in der Geschichte. Seine Eintagsherrschaft ist ihr unvergessener Traum, ihre nationale Ueberlieferung, ihr Heldenlied.

Ein Heldenlied, wie geschaffen für die Musik Offenbachs. Erst auf St. Helena, wo der gefesselte Riese einsam an seiner von Wut vergifteten Seele zehrte, wächst er in die Tragödie hinein; auf Elba scheint er eine Operettenfigur.

Die Operette begann sehr amüsant mit einer Ueberraschung. Die Leute von Elba hatten keine Ahnung von der Gunst, die ihnen bevorstand. Den paar Eingeweihten war strengstens Stillschweigen auferlegt worden; aber auch diese erwarteten ihren neuen Gebieter erst in vier oder fünf Tagen und verloren den Kopf, als am 3. Mai 1814 gegen abend ein englischer Offizier einem Kahn entstieg und die Mitteilung überbrachte, daß Napoleon am nächsten Morgen seinen Einzug halten werden. Zugleich händigte der Offizier dem Gouverneur den Befehl des Kaisers ein, dessen „Untertanen" bekanntzugeben, daß er „auf den Thron von Frankreich verzichtet habe, um sich fortan bloß „dem Wohle der Insel Elba zu widmen". Die Bevölkerung war außer Rand und Band. Sie bildete sich ein, daß Napoleon einem freien Entschluß seines Herzens folgte, und wurde in diesem Wahne durch die Ankündigung des bischöflichen Vikars bestärkt, daß „Seine Majestät aus Liebe zu uns dieses Eiland zu seinem Ruhesitz gewählt hat". Im Taumel liefen die Bürger nach dem Rathaus und bewilligten begeistert 3000 Fr., wovon 2000 für die Empfangsfeierlichkeiten und 1000 — für die „Einrichtung des königlichen Palastes" bestimmt wurden. Glücklicherweise führte der neue Souverän 3,811,000 Franken in gemünztem Golde mit. Sonst hätte er auf dem Estrich schlafen müssen.

Und am nächsten Mittage fand der Einzug statt. Der Bürgermeister Tradhiti reichte dem Könige die Schlüssel der Stadt auf einer silbernen Schüssel dar und geleitete ihn unter einem Baldachin, der über Nacht mit Goldpapier beklebt worden war. So ging es zur Kirche, wo bereits zwei zu „Kammerherren" improvisierte eingeborene Honorationen dienstbeflissen harrten. In tötlicher Verlegenheit standen die beiden Unglücksmenschen hinter ihrem Monarchen, ahmten affenhaft jede seiner Bewegungen nach und fragten ihn alle Augenblicke, was sie nun tun müßten, um gegen die Etikette nicht zu verstoßen. Nach dem Hochamt begab sich Napoleon ins Rathaus, bestieg seinen gleichfalls mit Goldpapier verschwenderisch beklebten Thron und empfing die Huldigung seiner Getreuen, während drei Geigen und zwei Bässe eine fanatische Musik vollführten. Hierauf setzte sich der Sieger von Austerlitz an den Schreibtisch und erließ einen großartigen Ukas. Er ordnete an, daß man ihm schleunigst „Leinewand für Unterhosen, Kattun für die Fenstergardinen, Tüll für die Bettvorhänge und grünes Tuch zur Anfertigung von Tischdecken und von Livreen für die Domestiken" kaufe.

Welches „Hofamt" diesen Befehl vollzog, vermeldet die Geschichte nicht. War es der „Schatzmeister" Peyrusse? Der Gouverneur und „Adjutant" Drouot? Der „Marinedirektor" Taillade? Oder war es einer der zwei „Schloßpräfekten", einer der vier „Kammerjunker"? Denn eine der ersten Sorgen Napoleons war es gewesen, sich mit einem Hofstaat zu umgeben, der unter der Aufsicht des zum „Oberhofmarschall" beförderten Generals Bertrand stand. Alles mußte genau so sein, wie es in den Tilerien war, und der Kaiser sah streng darauf, daß an dem gewohnten Zeremoniell nichts geändert werde. Sogar eine „Hofkapelle" besaß er, die aus einem Pianisten und zwei Sängerinnen bestand und monatlich die Summe von 50 Franken verschlang. Und wenn er all dieses Glanzes müde war, ritt er auf die Zitadelle und inspizierte seine 1500 Mann starke Armee, oder er fuhr, sein Wägelchen selber lenkend, durch sein Reich, sprach die braven Bürger an, warf kleine Münze unter die Kinder und machte sich beliebt.

* * *

Napoleons Mutter Lätitia, das einzige menschliche Wesen, zu dem Bonaparte zeitlebens mit zagender Ehrfurcht aufblickte, war ihm nach Elba gefolgt. Sie empfand den Wechsel nicht, sie war von jeher darauf gefaßt gewesen und hatte sich schon in Paris mißtrauisch dem Glanze entzogen, der durch die Tuilerien wogte. „Madame Mère" war allein nüchtern geblieben in dem Rausche, der die ganze Familie erfaßt hatte. Und je höher ihr Sohn emporstieg, je willkürlicher er mit Kronen würfelte, desto beharrlicher wiederholte diese merkwürdige Frau in ihrer korsischen Mundart ihr berühmtes: „Pourvu que cela doure".... „Wenn es nur dauert!"

Warum sollte es nicht dauern — auf Elba wenigstens. Napoleon selber schien nicht daran zu zweifeln, und in sein Schicksal ergeben zu sein. „Für die große Welt bin ich ein toter Mann", sagte er dem englischen Kommissar Campbell, der vorgeblich zu seinem Schutze, in Wahrheit aber als Aufpasser auf der Insel weilte. „Was mir noch an Kräften bleibt, will ich fortan meinem kleinen Land widmen". Er sah auch sofort zum Rechten, setzte die Forts imstand, erweiterte die Sumpfpfade zu Straßen, ließ Brachfeld beackern, und wenn heute auf den früher verkarsteten Hängen an und um den Monte Capanna die Olive und die Orange reifen, so dankt es Elba den Setzlingen, die sein König aus Italien verschrieb. Geld kostete das alles freilich und daran herrschte kein Ueberfluß. Von der jährlichen Apanage von zwei Millionen, die ihm die bourbonische Regierung zu zahlen versprochen hatte, traf kein roter Heller ein und die Einnahmen der Insel betrugen nur 380,000 Franken. Davon bestimmte Napoleon gleich zu Anfang 200,000 für die Verwaltung und 180,000 für seine Zivilliste. Dies reichte weder für die eine, noch für die andere aus, zumal sein winziges Söldnerheer unter Waffen und bei guter Laune unterhalten werden mußte. Er wußte warum. Und daher opferte er gern aus dem Schatze von nahezu vier Millionen, den er aus dem Zusammenbruch gerettet hatte.

Seine Lebensweise war ungemein einfach. Schon um drei Uhr morgens erhob er sich von seinem eisernen Feldbett, erledigte seine Korrespondenzen, las, schritt seinen Gemüsegarten ab, legte sich später wieder für eine oder zwei Stunden zur Ruhe, tauchte erst zur Mittagsmahlzeit im Kreise der Seinigen auf. Sodann arbeitete er mit seinen „Ministern", erteilte Audienzen — er empfing jeden, der sich meldete — und beschloß den Tag, indem er zu Pferde, zu Wagen oder fürbaß mit einem tüchtigen Knotenstock in der Hand und immer ohne Begleitung, die Umgebung von Portoferraio durchforschte. Die Abende wurden mit Karten- und Dominospiel totgeschlagen. Um neun Uhr setzte sich Seine Majestät ans Klavier, klimperte ein paar Takte und verabschiedete seinen „Hof" mit einem gnädigen Gruße.

In dieses eintönige Dasein brachte während der ersten drei Monate die eifrige Bautätigkeit Napoleons einige Abwechslung. Zwar kein Fürst ohne Land, doch ein Fürst ohne Dach, sah er sich sofort nach einem Platze für sein Residenzschloß um, das er, nach Beseitigung einiger Baracken, auf einer Anhöhe gegenüber dem Hafen errichtete. Tag und Nacht mußte alles, was Hände hatte, mauern und zimmern, so daß schon nach wenigen Wochen das schmucklose, zweigeschossige Haus fertigstand, das immerhin einen ganz leidlichen Aufenthalt bot, nachdem es mit den Möbeln ausgestattet worden war, die man aus dem Napoleons Schwester Elisa gehörigen Schlosse Piombino von der italienischen Küste herübergeholt hatte. Dies waren die neuen Tuilerien. Gleichzeitig führte er, ungefähr eine deutsche Meile von der Hauptstadt, inmitten eines Pinienwäldchens am Ufer eines klaren Baches, die Villa von San Martino auf, die mit ihrem roten Ziegeldach und ihrem Dutzend Fenstern eher einem behäbigen Pachthofe glich. Dies war das neue Versailles. Schließlich suchte sich der Kaiser, als Zuflucht für die drückenden Hundstage, ganz hoch droben auf dem Monte Geove ein von wildem Buschwerk umwuchertes, schwer zugängliches Grundstück aus, auf dem sich ein frommer Einsiedler seine Erdhöhle aufgeschüttet hatte. Er ließ aus Brettern notdürftig eine Bauernhütte zusammennageln, die just vier für ihn und seine Mutter bestimmte Zimmer hatte. In einem Schuppen nebenan wurden die Pferde, die Kühe und der — delogierte Einsiedler untergebracht, während der Hofstaat und die Dienerschaft, die in einem Biwak, in den rings um das Haus geschlagenen Zelten wohnten. Dies war die Ermitage von Marciana, das neue Trianon.

Auch für sich hatte Napoleon ein Zelt im Freien spannen lassen. Die Bank davor war sein Lieblingsplätzchen, von dem aus man einen herrlichen Rundblick genoß. Dort saß er oft stundenlang und starrte schweigend nach Westen, wo sich in blauem Dämmer die Hügelkette Korsikas aus dem Meere hob. Dort sammelte seine Erinnerung die Fetzen der Vergangenheit. Und dort blüte ihm auch eines seiner letzten Idylle.

* * *

Napoleon hatte die Liebe nie als ein Lebensziel angesehen, sondern bloß als eine anmutige Begleiterin für müßige Stunden, die ihn von ernsteren und höheren Aufgaben nicht ablenken durfte. Eine wirkliche Leidenschaft hat er nie empfunden, selbst nicht für Josephine Beauharnais, der sein jugendliches Ungestüm so zärtliche Briefe schrieb, die ihn jedoch nur angezogen und berauscht, aber innerlich nicht gewonnen hatte. In seiner ganzen märchenhaften Laufbahn kann man keine einzige Handlung, nicht einmal einen Gedanken oder eine Absicht finden, zu denen er sich durch eine Frau oder um einer Frau willen bestimmen ließ, und daraus erklärt sich wohl auch zum Teil das Wunder dieser Laufbahn. Die Weiber fühlen eine solche Unabhängigkeit triebhaft und verzeihen sie nicht; sie geben ihr Herz nur denen, die ihnen verfallen sind. Darum mögen ihm viele aus Eitelkeit, aus Berechnung, aus Notwendigkeit Liebe geheuchelt haben; aber wahrhaft geliebt hat ihn nur eine, die Gräfin Walenska.

Als sie ihm, 1807, nach seinem Einzug in Warschau auf einem Balle begegnete, war sie zwanzig Jahre alt und durch eine aufgezwungene Heirat mit einem siebzigjährigen Witwer die Großmutter eines vierzigjährigen Enkels geworden. In ihrem freudlosen Dasein mußte die Aufmerksamkeit, die ihr der allmächtige Weltüberwinder sofort in auffallendster Weise widmete, einen tiefen Eindruck auf sie machen. Allein ihre Jugend wappnete sie gegen die Galanterie des Kaisers, und es bedurfte der verzweifeltsten Anstrengungen der polnischen Patrioten, um sie zu erschüttern. In seinem bekannten Buche hat Frederic Masson geschildert, wie die Großen des Landes, die Generale, die Minister, die Führer des Volkes vier Tage und vier Nächte hindurch das arme Wesen belagerten, um durch Bitten, Beschwörungen und Drohungen ihren Widerstand zu brechen, der sie selber eine qualvolle Ueberwindung kostete. Es gibt keine grausamere und zugleich ergötzlichere politische Komödie als diesen Sturm auf die Ehre eines Weibes, von deren Hinopferung die Polen nichts weniger als die Wiederherstellung ihres Reiches erhofften.

Die Patrioten von Warschau kannten Marie Walewska schlecht. Sie hatte keinen Ehrgeiz, kein diplomatisches Talent, sie hatte nur Demut und Liebe. Und als sie dem Kaiser angehörte, war es in ihrer Seele beschlossen, daß er ihr Schicksal war. Wie Käthchen von Heilbronn ihrem Ritter, so folgte sie ihm scheu und geduldig auf allen Wegen, ohne sich in seiner Macht zu spiegeln, ohne nach Einfluß und Vorteil zu streben, bloß von dem einen Wunsche beflügelt, ihm zu gefallen und zu dienen. Er lohnte ihr diese Ergebenheit durch eine zarte Rücksicht, die seine Despotenlaune Frauen gegenüber sonst nicht übte. Eines Tages schenkte sie ihm einen Ring mit einem ausgehöhlten Stein, der eine Locke ihres blonden Haares barg. Und auf dem Reif las man die Inschrift: „Wenn deine Liebe vergangen sein wird, vergiß nicht, daß die meine unvergänglich ist."

Sie hielt Wort. Am Abend vor der Abdankung eilte sie nach Fontainebleau, um ihn durch tröstlichen Zuspruch aufzurichten. Sie wurde nicht vorgelassen, der Kaiser hörte den sie meldenden Diener gar nicht, so tief war er in Brüten versunken. Die ganze Nacht verblieb sie in dem ungeheizten Vorzimmer und vernahm schluchzend durch die Tür, wie ihr Freund sein Gemach durchmaß und erregt mit sich selber sprach. Er schied ohne Lebewohl von ihr, die ihn für immer verloren zu haben glaubte. Denn in der edlen Einfahlt ihres Gemüts war sie überzeugt, daß die Kaiserin Marie Luise ihrem Gemahl in die Verbannung folgen würde, ihm folgen müßte. Erst als sie ihren Irrtum gewahrte, schrieb sie dem Kaiser. Er ließ sich nicht lange bitten, bevor er ihr erlaubte, ihn zu besuchen; doch sollten alle Anstalten in Heimlichkeit getroffen werden. Er selber schwieg bis zum letzten Augenblick. Erst am 2. September gegen abend gab er, nachdem sein Fernrohr nach langer Ausschau einen Segler auf den Fluten erspäht hatte, plötzlich dem Marschall Bertrand den Befehl, eine Reisegesellschaft am Hafen von Portoferraio einzuholen. Es war die Gräfin Walewska, ihr Bruder, ihre Schwester und ihr fünfjähriges, nach der Schlacht bei Wagram zu Wien geborenes Söhnchen.

Der Bruder blieb in Marciana zurück, die beiden Frauen und das Kind klommen auf Maultieren den Steig nach der Ermitage hinan.

Napoleon hatte sich alle Geschäfte und Annäherungen verbeten, um sich ungestörter seinen Gästen widmen zu können. Am zweiten Tage, kurz bevor die Sonne sank, saß er mit der Gräfin plaudernd und mit dem Knaben schäckernd unter dem Kastanienbaum, der das Kaiserzelt beschattete. Mit einem Male stand er auf und flüsterte ihr ein paar Worte zu, bei denen sie zusammenfuhr. Sie hatte zuversichtlich gehofft, daß ihr Freund sie bei sich behalten würde, und nun kündigte er ihr trockenen Tones an, daß die Stunde der Trennung geschlagen habe. Sie kannte seine Art, zu befehlen, und wagte keinen Widerspruch. Mit verhaltenen Tränen rüstete sie sich zum Abstieg nach Marciana, wo ihr Boot ihrer harrte. Aber inzwischen hatte sich ein Sturm erhoben, der das schwache Fahrzeug verhinderte, an dieser ungeschützten Stelle anzulegen. Es wäre ein leichtes gewesen, den Segler nach dem benachbarten Portoferraio zu schicken. Allein dort hatte das Gerücht, daß die Kaiserin Marie Luise mit dem kleinen König von Rom nach Elba gekommen sei, die ganze Bevölkerung in freudige Raserei gestürzt, und Napoleon, dem dieses ganze Gerede sehr ärgerlich war, wollte um keinen Preis gestatten, daß die Gräfin sich in der Hauptstadt einschiffte, die bereits festliche Vorbereitungen zum Empfange ihrer Landesmutter getroffen hatte. Er verfügte daher, daß das Schiff die Reisenden am nächsten Morgen in der Bucht von Longone erwarten solle. Einen anderen Hafen gab es nicht — und der lag am entgegengesetzten Ende der Insel und war nur zu Fuß zu erreichen. Dieser Marsch von 27 Kilometern durch die sternenlose Nacht, im heulenden Sturm, über Klippen und Dünen, durch Gestrüpp und Geröll war das letzte Kapitel ihres Herzensromans.

Der Kaiser hatte sie ein Stück Weges begleitet. Oberhalb von Marciana, an einer Biegung, nahm er Abschied, der der Zeugen wegen recht förmlich ausfiel. Noch einmal sandte ihm ihr bleiches Gesicht einen flehenden Blick nach. Aber er hatte sein Pferd schon gewendet — und Marie Walewska war aus seinem Leben gestrichen.

Vielleicht zuckte doch eine Regung des Schmerzes unter seiner ehernen Imperatorenmaske auf, als er sie so ziehen sah. Auch an Uebermenschen seines Wuchses nagt zuweilen die Sehnsucht nach einem „zweiten Ich", und gerade in seiner Verlassenheit mag sie ihn öfters beschlichen haben. Allein er kämpfte sie nieder um der Kaiserin willen. Nicht seine Liebe, sondern sein Hochmut fesselte ihn an sie; er brauchte die Habsburgerin für seine Zukunft. Er wiegte sich in dem Wahne, daß Marie Luise an seiner Seite glücklich war, daß ihre Antworten auf seine Briefe unterschlagen würden, daß man sie aus politischen Gründen nicht zu ihm lasse, und daß sie sofort in seine Arme eilen würde, wenn er wieder als Herr in den Tuilerien eingekehrt wäre. Der Gedanke an diese Rückkehr stand immer vor seinem Geiste; er beschäftigte ihn vom Augenblick seiner Ankunft an unaufhörlich, und alles, was Napoleon tat und unterließ, galt diesem Ziele. Der lächerliche Fastnachtsspuk eines Hofstaates, mit dem er sich umgab, schmeichelte zwar seiner Emporkömmlingsnatur, war aber in letzter Linie doch darauf berechnet, den Glauben zu erwecken, daß er sich mit seinem Lose abfinden und in seinem Miniaturstaate häuslich einrichten wolle. Um die Täuschung zu verstärken, ließ er sich in allerlei politische Zettelungen ein. Er setzte sich mit den italienischen Geheimbündlern ins Einvernehmen, die damals schon aus der Zerklüftung ihres Vaterlandes nach Einigkeit strebten. Er erklärte sich bereit, an ihre Spitze zu treten, beriet mit ihnen die Mittel und Wege und empfing ohne große Vorsicht die Verschwörer, die ihn aufsuchten. Um so besser, wenn man es merkte; dann wurde der Verdacht von ihm abgelenkt, daß er nach Frankreich schiele. Man merkte es auch. Und als die erste Kunde die Welt durchlief, daß er mit seinen Truppen ausgebrochen sei, erwartete man jede Stunde die Nachricht von seinem Einfall in Umbrien und seinem Marsche nach Rom. Noch wenige Tage vorher hatte er den Karbonari geschrieben: „In Frankreich war ich ein Koloß des Krieges, in Italien will ich ein Koloß des Friedens sein." Statt dessen landete er in Cannes.

Die Folge waren „die hundert Tage" und der eine von Waterloo: das Possenspiel von Elba ging dem Trauerspiel von Sankt-Helena voran.

— Romanblüte. — Der dunkle Mann, der zögernd den Weg, der nach dem hohen Schlosse, das in der Nacht, die von dem blonden Monde, der durch die Wolken, die wie rasend am Himmel, der von Blitzen, die fortwährend zuckten, zerrissen wurde, dahineilten, seine Straße zog, in sanftes Dämmerlicht gehüllt war, gespenstisch aufragte, entlang ging, senkte tief den Kopf auf die Brust und seufzte bang.

Underwood & Underwood.

Arm- oder beinlose Kriegsveteranen beim Schwimmen

Die Wirkungen der Blockade.

Berlin, 20. Juni.

Dem unsäglich gequälten deutschen Volke war es eine seelische Erquickung, zu hören, daß die kleinen Neutralmächte, voran die Schweiz, eine Beteiligung an der fortgeführten Hungerblockade ablehnten, die Deutschland für den Fall angedroht worden war, daß es die Annahme des Versailler Ultimatums verweigere. Daß Rechtsgefühl und Menschlichkeit in gleichem Maße an jenem mannhaften Entschlusse der Neutralen mitgewirkt hatten, wurde hier dankbar anerkannt. Nie bedurfte die Menschheit jener Eigenschaften dringender als heute. Rechtsgefühl und Menschlichkeit sind die unentbehrlichsten Baustoffe für eine Völkergemeinschaft, die den Namen eines Völkerbundes wirklich verdienen und eine Wiederkehr der erlebten Kriegsschrecken für alle Zeiten verhindern will. Eine Organisation, die sich zur Erzwingung ihrer Ziele des unmenschlichen Werkzeuges der Blockade bedienen will, ist des Namens Völkerbund nicht würdig. Der Abschaffung dieses grausamsten Kriegsmittels, das nicht nur die lebende Generation, sondern auch die künftige in ihrem Lebenskeime verletzt, müßten die vereinten Anstrengungn aller wahrhaften Menschen gelten.

Vielfach ist man außerhalb der Mittelmächte über die grauenvolle Wirkung der Blokadewaffe noch ganz unzulänglich unterrichtet; denn von den verhältnismäßig spärlichen Besuchern Deutschlands im Kriege und während des Waffenstillstandes hatte nur ein kleiner Teil die Möglichkeit, so tief in die Verhältnisse hineinzublicken, daß er das volle Bild eines Volkes, das in mannhaftem Trotz viereinhalb Jahre lang die sich ständig steigernden Entbehrungen mit zusammengebissenen Zähnen ertrug und der Welt nicht zeigen wollte, nicht zeigen durfte, wie sehr und wie tief es litt. Heute sind die Gründe, die ihm Schweign auferlegten, dahingefallen. Die Welt soll und muß erfahren, wie namenlos das deutsche Volk mißhandelt worden ist. Dann wird sie gar manches verstehen lernen, was Vorurteil und Unkenntnis dem dutschen Volke zur Schuld anrechneten und wird auch den Schlüssel zur Erkenntnis für die vielfach schwer erklärbaren Erscheinungen der deutschen Gegenwart gewinnen.

Dem fremden Beobachter sind in Deutschland vornehmlich die tieferliegenden Wirkungen der Hungerblockade auf Volksgesundheit und Volkssittlichkeit entgangen, alle die Züge, die jenes Schweigegebot im Kriege unter die Oberfläche verwies. Flüchtigem Blicke blieb die die ganz allmählich sich vollziehende Wandlung alles physischen und moralischen Volkslebens verborgen, die, je länger der Krieg dauerte, um so raschere Fortschritte machte und noch lange nachwirken wird, wenn die Friedensglocken längst ausgeläutet haben werden. Erschütternde Bilder dieser verhängnisvollen Entwicklung entrollt eine kleine Schrift, die in sachlich berichtendem Ton diesen bisher noch zu wenig berücksichtigten Abschnitt der Kriegsgeschichte unter Beibringung dokumentarisch einwandfreier Zeugnisse behandelt. Das einleitende Kapitel „Ueber die Ernährungs- und Gesundheitsverhältnisse November 1918" stammt von Professor Rubner, dem Direktor des Kaiser Wilhelm-Instituts für Arbeitsphysiogolie. Der Berliner Gelehrte schildert auf Grund genauer eigener Beobachtungen während der Kriegszeit, wie sich unter dem Drucke der erst langsam, dann in immer kürzeren Abständen verringerten Nahrungsration die Abnahme der körperlichen Leistungsfähigkeit, der Rückgang der allgemeinen Gesundheit, das Anwachsen spezifischer Krankheitserscheinungen vollzog. Den gefährlichsten Wendepunkt bildete der Sommer und Herbst 1916. Waren schon vorher manche Unregelmäßigkeiten in der Belieferung vorgekommen, so ereignete sich jetzt ein umstürzende Veränderung in Städten und Industriebezirken. Schlag auf Schlag folgte die Einschränkung der Fleischversorgung, in manchen Städten auf fast ein Siebentel, in vielen Orten auf noch weniger des Friedensverbrauches, die Verringerung der Fettmenge auf ein Drittel des früheren Konsums, die Verkürzung der Zuckermenge, der Eierversorgung, die Kartoffelrationirung, die Milchrationierung unter Ausschluß der Erwachsenen. Als Nahrung blieb so wesentlich nur die gekürzte Brotration, etwas Fleisch, davon Obst, Gemüse und Fisch, falls davon überhaupt vorhanden war. Im harten Winter 1917 mußte monatelang die an Nährstoffen arme Kohlrübe die Kartoffeln ersetzen. 1918 folgten neue große Einschränkungen des Fleisch- und Milchverbrauchs; die wenigen freien Nahrungsmittel waren schwer erhältlich und unerschwinglich teuer. Die eintönige, reizlose, schwer verdauliche Kost begann mehr und mehr ihre schädigenden Wirkungen auf die Bevölkerung auszuüben; am raschesten und verheerendsten traten sie bei Insassen geschlossener Anstalten in Erscheinung. Der Kräfteverfall äußerte sich nicht nur im Schwinden der körperlichen Leistungsfähigkeit, sondern auch in der Abnahme der geistigen Spannkraft und Schaffenslust. Die Beschränkung der Blutbildung machte sich durch schwere Störungen der Funktionen des weiblichen Körpers bemerkbar. Darmkrankheiten, Infektionskrankheiten, für die der geschwächte Organismus immer empfänglicher wurde, stellten sich ein. Die Tuberkulose vor allem nahm in unheimlicher Weise zu. Die Aerzte verfügten nicht mehr über die Mittel zur Krankheitsbekämpfung und Heilung. Was Wissenschaft und Humanität in jahrelangen Kämpfen gegen die Volksseuge der Tuberkulose geschaffen hatten, ging restlos dahin, und Jahrzehnte mögen vergehen, bis hier die Spuren des Verhängnisses sich wieder tilgen lassen werden.

Am schwersten machte sich die Zerstörung durch die Hungerblockade bei den älteren Leuten und bei der Jugend geltend, der Trägerin der Zukunft eines Volkes. Welche Wirkung die Blockade auf die Gesundheit der deutschen Schuljugend geübt hat, schildern der Chemnitzer Stadtschularzt Prof. Dr. Thiele und der Berliner Lehrer Friedrich Lorentz; nicht ohne schärfste Ergriffenheit liest man diesen Abschnitt, der vor dem großen Areopag aller menschlich Empfindenden das grauenvolle Unrecht enthüllt, das in diesem grausamsten aller Kriege durch die brutale Handhabung der Blockadewaffe Unschuldigen zugefügt worden ist. Arzt und Lehrer wollen hier eine Warnungstafel aufstellen und gegen den Gedanken einer Wiederholung dieser Kriegsmethode mit allen Kräften kämpfen, bis Bürgschaften dafür geschaffen sind, daß der Völkerbund und alle ihm beitretenden Staaten wirklich von dem Geiste des Friedens und der Menschlichkeit innerlich erfüllt sind.

Wenn in den Anfangsjahren die Schulkinder eine überraschende Widerstandskraft gegen Hunger und Not bewiesen, so trug dazu außer der jugendlichen Elastizität nicht wenig die Aufopferungsfähigkeit der um ihre Lieben besorgten Mütter bei, die von ihren kargen Rationen den ewighungrigen Kleinen gaben, was sie vermochten. Furchtbar offenbaren sich jedoch die Folgen fortdauernder Unterernährung in den statistischen Tabellen der Schulgesundheitspflege, aus denen die verderblich rasche Zunahme rhachitischer, skrofulöser und tuberkulöser Erkrankungen und das Wachsen der Mortalität hervogeht. Dürr und leichenblaß schießen die in raschem Wachstum befindlichen, zu Haut und Knochen abgemagerten Kinder in die Höhe, ein bejammernswerter Ersatz für das Arbeitsheer der nächsten Zukunft. Der britische Zeitungsmann, der gemütvoll erklärte, die „englische Krankheit" werde noch Generationen hindurch dem deutschen Volke in lebendigem Gedächtnis bleiben, mag wohl recht behalten. All diese schwächlichen, aus Mangel an Reinigungsmitteln schlecht gepflegten, aufs dürftigste gekleideten Kinder, die oft zur Beschaffung der Lebensmittel stundenlang vor Läden anstehen mußten, sollten nun auch noch in der oft kaum geheizten Schule ihre geistigen Kräfte zur Aufnahme des Lehrstoffes anstrengen. War es ein Wunder, daß ihr Leistungsvermögen diesen ungeheuren Anforderungen oft nicht standhielt? Allgemein wurde die Steigerung der Ermüdung beim Unterricht und das Wachsen nervöser Reizbarkeit festgestellt; die Schulkinder, die in den strengen Wintern 1916 und 1917 in den Unterrichtsräumen frieren mußten, waren zu intensiver geistiger Arbeit unfähig und die Schulbehörden sahen sich zur Herabminderung der Arbeitsziele genötigt. Nicht allein die gesamte Bildung des Vorstellungskreises der deutschen Schuljugend hat durch die Ernährungsnot schwere Hemmungen erfahren; vielmehr noch wurde das Gefühls- und Willensleben der heranwachsenden Knaben und Mädchen bedroht. Die sittlichen Gefühle wurden häufig durch das nackte Triebleben überwuchert. Die sittliche Gefährdung der Jugend hat, wie sich aus der steigenden Kriminalität der Jugendlichen ergibt, namentlich im letzten Kriegsjahre bedeutende Fortschritte gemacht, insbesondere durch das Erlahmen des Pflichtgefühls und der Willensstärke. „Der Körper muß Kraft haben, um der Seele zu gehorchen; je schwächer der Körper ist, um so mehr befiehlt er," sagt schon Rousseau.

Mit den Wirkungen der Hungerblockade auf die Kriminalität und Verwahrlosung Jugendlicher beschäftigt sich in einem eingehenden Kapitel Frau Ruth v. der Leyen, die Leiterin der Berliner Jugendgerichtshilfe. Ein tieftrauriges Bild enthüllt ihre Darstellung vor allem von den Zuständen in der Großstadt. Im Jahre 1918 wurden in Berlin 4685 Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren wegen Vergehens und Verbrechens verurteilt, davon allein wegen Eigentumsdelikten 3217. Aber ist nun wirklich die Jugend so schlecht geworden, wie es darnach scheinen möchte? Die Verfasserin verneint es, indem sie die Beweggründe der meisten Straftaten aufdeckt. Bittere Not hat in der Mehrzahl der Fälle die Kinder, die noch dazu infolge der Kriegsverhältnisse mangelhaft überwacht waren, zu strafbaren Handlungen getrieben. In zahlreichen Fällen war auch nicht reine Selbstsucht das Motiv, sondern der brennende Drang, der Not der darbenden Mutter und Geschwister abzuhelfen. Wie zwingend verführerisch mußte auf die Hungernden der Anblick gefüllter Schaufenster und Lebensmittellager wirken, deren Schätze nur Begüterten zugänglich waren! Alles verstehen, heiß hier wirklich alles verzeihen. Die Aushungerungspolitik hat ja auch die Moral der Erwachsenen tief geschädigt, die den Kindern ein Beispiel sein sollen. Das allgemeine Rechtsbewußtsein hat sich verschoben, das Gefühl für Mein und Dein verwischt. Ist es da verwunderlich, wenn die Jugend Verführungen erliegt und verwahrlost? Nur der kleinste Teil davon sind verbrecherische Naturen, die anderen wurden vernünftig und lenkbar, sobald es gelang, sie rechtzeitig in gesündere Lebensverhältnisse zu bringen; wenn sie auf dem Lande oder in der Kleinstadt, wo die Lebensverhältnisse besser waren, sich satt essen, wenn sie ordentlich gepflegt werden konnten.

800,000 Todesopfer hat die Blockade bis zum Waffenstillstande unter der deutschen Zivilbevölkerung gefordert. Zehntausende sind ihr inzwischen wieder durch Aufrechterhaltung der Blockade zum Opfer gefallen. Schlimmer noch als diese Sterbeziffern sind die verheerenden Wirkungen unter den Lebenden. Mit einiger Genugtuung hat am 8. September vorigen Jahres der englische Staatsmann Baden-Powell geäußert: „Die deutsche Rasse wird ruiniert, die Geburtsziffer mag in Deutschland betrachtet befriedigend sein; der nicht ausrottbare Schaden ist etwas anderes und Ernsteres."

Wider den Geist, der aus diesen kalten Worten eines Politikers spricht, wendet sich die hier besprochene Schrift. Sie ist eine furchtbare Anklage, die nicht ungehört verhallen darf, ein Appell an das Gewissen der ganzen Menschheit.

(N. Z. Z.)

The National City

Bank ist ein Mitglied des Federal Reserve System und der Chicago Clearing House Association.

Spargeld-Einlegern bietet diese Bank gleiche Sicherheit und gleichen Dienst, wie den Einlegern großer Summen in unserem Commercial Dept.

Am oder vor dem 12. August gemachte Spareinlagen tragen Zinsen vom 1. August an.

The National City Bank
OF CHICAGO.

Südostecke Dearborn und Monroe Str. (Zu ebener Erde)

DAVID R. FORGAN, Präsident.
Spar - Dept.
R. U. LANSING, Vizepräs. u. Geschäftsf.

Offen Samstags von 9 vorm. bis 8 abends.
Sowie Montags bis 6 abends.

Underwood & Underwood.

Marineblaues Cape

„Galgenhumor":

Szenen, wie sie sich drüben beim Einkauf immer noch abspielen.

Wir entnehmen einem deutschländischen Blatt folgende „Momentaufnahmen aus dem wirklichen Leben", wie sie sich auch jetzt noch nach dem Kriege abspielen.

Eine stattliche Menschenschlange an einer Straßenecke läßt vermuten, daß es da etwas ganz „Seltenes" gibt. Also: Obst. Die Ahnung trog mich nicht: Kirschen. Zwei Pfund zu einem Betrag, der den Höchstpreis weit hinter sich läßt. Auf die bescheidene Frage, ob man nicht e i n Pfund haben könne, erhält man die Antwort: „Nee! Sie haben wohl nicht so viel Draht bei sich?"

Als ich den Laden betrete, steht eine sehr selbstbewußte, nicht gerade unterernährte Frau hinter dem Ladentisch und überhört selbstverständlich meinen Gruß. Sie ist gerade in ein interessantes Gespräch mit einem Bekannten vertieft. Man wartet und teilt dies Schicksal im übrigen mit sechs bis acht Personen, die lange vorher da waren.

Jemand räuspert sich schüchtern. Die Ladeninhaberin hat nichts gehört.

Man wartet wieder eine Weile.

Endlich wagt eine ältere Frau den Hinweis, daß sie keine Zeit mehr habe. Ein vernichtender Blick straft die Unverschämte: „Immer mit die Ruhe. Was wollen Sie denn?"

Die ältere Frau: „Sie haben da Möhren im Schaufenster." Die Gemüsefrau: „Ja."

Die ältere Frau: „Der Preis?" Die Gemüsefrau nennt einen Betrag, für den man früher ein Vielfaches hätte kaufen können.

Die ältere Frau besinnt sich einen Augenblick. Die Gemüsefrau: „Wenn Ihnen das zu teuer ist. Sie müssen sie nicht kaufen. Die Möhren werden auch ohne Sie alle!"

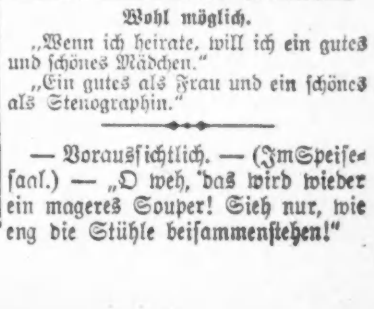
Die ältere Frau kriegt einen roten Kopf und geht schweigend hinaus.

Nachdem man die ganze Woche einen inneren Anlauf genommen hat, um den Schuhmacher aufzusuchen, wagt man schüchtern diesen schwierigen Weg. Auf das zaghafte Anklopfen ruft niemand herein. Man geht trotzdem hinein und wird deshalb mit einer Miene empfangen, wie wenn man der Steuerbote wäre.

Der Mann auf dem Schemel hört das demütig vorgebrachte Anliegen mit einem Gesicht an, in dem Verachtung und spöttische Ironie um die Herrschaft ringen. Nachdem man geendet, gibt er die folgende vernichtende Antwort: „Eilig! Darauf hab' ich bloß gewartet. Wenn Sie keine Zeit haben, ich hab' schon gar keine. Eilige Sachen mach' ich überhaupt nich'. Nehmen Sie Ihren Kram nur wieder mit."

Bei den jetzigen Preisen für Zigarren kann man sich den Genuß einer halbwegs rauchbaren Zigarre kaum noch leisten. Mein bisheriger Lieferant hat nur noch Ware für wehrbeitragspflichtige Käufer. Ich gehe also gelegentlich zu einem anderen Händler.

Man zeigt mir einige Sorten. Die billigste kostet 80 Pf., sieht aber aus, wie vor dem Kriege eine 3—4 Pf.-Zigarre. Ich verzichte unter diesen Umständen auf einen Kauf und will eben wieder den Laden verlassen, als mir der Mann am Ladentisch nachruft: „Ihnen hab' ich gleich angesehen, daß Sie nichts kaufen. Ich kenne meine Pappenheimer! Machen Sie's nächste Mal einen anderen glücklich!"



Wohl möglich.

„Wenn ich heirate, will ich ein gutes und schönes Mädchen."

„Ein gutes als Frau und ein schönes als Stenographin."

— Voraussichtlich. — (Im Speisesaal.) — „O weh, das wird wieder ein mageres Souper! Sieh nur, wie eng die Stühle beisammenstehen!"

CASTORIA
Für Säuglinge und Kinder
IN GEBRAUCH SEIT MEHR ALS 30 JAHREN
Immer mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"
Published daily except Sunday.
Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY"
223—225 W. Washington St.

Price per Copy .... 2 Cents
" per Month .... 55 Cents
By mail, in the states of Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota and Ohio, per year $4.50
including "Sonntagpost", per year $6.50
In all other States and Canada the price will be per year $5.00
including "Sonntagpost" per year $7.00
Price per "Sonntagpost" .... 5 Cents

„Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.
Chicago Telephon: Franklin 5900 Illino's

Preis jeder Nummer 2 Cents; ins Haus geliefert per Monat 55 Cents
Per Post in den Staaten Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota und Ohio .... $4.50 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" .... $6.50 per Jahr
In allen anderen Staaten und Canada ist der Preis .. $5.00 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" .... $7.00 per Jahr
Preis der „Sonntagpost", die einzelne Nummer .... 5 Cents

Entered as Second Class Matter September 9th 1888 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

31. Jahrgang. — Nr. 183.

Wer die Macht hat, hat die Pflicht.

Im Frühjahr 1916 als der Sussex-Fall von den Kriegstreibern nach Möglichkeit ausgeschlachtet wurde, die Ver. Staaten zum Eintritt in den Krieg zu bewegen, und später, im selben Jahre, als der Krieg (für uns) auf des Messers Schneide stand, wagte der Schreiber dieser Zeilen dem damaligen Schatzamtssekretär McAdoo und anderen hohen und höchsten Beamten gegenüber die Prophezeiung: „Wenn Amerika in den Krieg eintritt, so wird es dadurch niemals Ruhm ernten können. Und ebenso wenig wird es materielle Vorteile und Kriegsbeute gewinnen können. Es kann für den jungen starken Riesen, der mit frischen Kräften in den Krieg eintritt, nicht ruhmvoll sein, einem Gegner den Gnadenstoß zu geben, der von einem ungleichen Kampfe gegen eine starke Uebermacht erschöpft ist; und Amerika kann auf Kriegsgewinne und Beute nicht hoffen, denn nach den ungeheuren Opfern, die die Völker der Zentralmächte bringen mußten, wird dort an Geld und Geldeswert wenig zu holen sein und Landbesitz in Europa kann Amerika nicht wollen. Amerika wird von seiner etwaigen Beteiligung am Kriege nur schweren Schaden haben; es wird ungeheure Opfer bringen müssen und seine jetzt so günstige finanzielle und wirtschaftliche Lage gefährden und schädigen".

Als später Amerikas Kriegs- und Friedensprogramm und die berühmten „vierzehn Punkte" verkündet wurden, als beschlossen wurde, eine riesige Handelsflotte und starke und stärkste (second to none) Kriegsflotte zu bauen, da sah die Sache ganz anders aus. Das durfte, mußte man hoffen und erwarten, daß Amerika durch den Krieg und Sieg ungeahnten Ruhm ernten: aus dem Krieg hervorgehen werde, als die große sittliche Vormacht der Welt, die durch ihre demokratischen Ideale die gutgesinnte Welt beherrschen und durch Drohung mit ihrer Wehrmacht nötigenfalls den gerechten Frieden diktieren, die etwa renitenten Staaten und Völker unter seinen Willen und zum Frieden zwingen könnte; Dank seiner neuen großen Handelsflotte sich wirtschaftlich ganz unabhängig machen könnte vom Auslande.

Es war ein schöner Traum. Ein trauriges Erwachen läßt die bekannte Traumdeuter-Regel „Das Gegenteil von dem, was man träumt, wird wahr", als richtig erscheinen. Ruhm ernte Amerika höchstens durch seine Armee und Flotte, die Art seiner Kriegvorbereitung und -Führung, nicht durch den Krieg selbst und den Sieg und „Frieden", den herbeigeführt zu haben es sich „rühmen" kann.

Es hat nicht nur keinen materiellen Vorteil von dem Krieg und Sieg — begehrte ja auch keinen — sondern schweren Schaden jeglicher Art. Wurde nicht nur nicht beherrschend im Rate der Völker und fand nicht nur nicht die Bewunderung und Liebe der Welt, sondern machte sich zahllose Feinde und wird von den „Freunden" mehr verlacht und getadelt als geehrt. Soll jetzt noch ihnen gegenüber schwere Verpflichtungen eingehen, sich abhängig machen, auf seine Beschlußfreiheit verzichten. Aber die riesigen Opfer, die ihm bei dem Eintritt in den Krieg in Aussicht standen, d i e mußte es bringen, und die Schwächung und Gefährdung seiner finanziellen und wirtschaftlichen Lage, d i e wurde ihm in ausgiebigstem Maße!

* * *

Es wurden zwar Riesenvermögen gemacht während des Krieges und dank dem Kriege. Millionäre wurden zu Multi-Millionären und Tausende neuer Millioänre erstanden. Amerika hat fieberhaft gearbeitet für den Krieg während des Krieges, und große Profite und hohe und höchste Löhne bewilligt. Das Land schwamm und schwimmt im Geld, und der Dollar sank auf das Ansehen herab, das einst etwa der „Quarter" genoß, der „Quarter" auf das des „Nickels", der „Nickel" auf das des „Penny". Und es ging und geht immer weiter in der Preis- und Lohntreiberei. So „lustig" weiter, daß heute auch den begeistertsten Kriegspatrioten, Profitgrabschern, Preis- und Lohntreibern die Geister, die sie riefen, unheimlich und im höchsten Grade unbequem und gefahrvoll erscheinen.

Jetzt erkennt man die Gefahr, die man willkürlich heraufbeschwor, bezw. übermächtig werden ließ. Auch in Washington und den Staatshauptstädten. Jetzt nachdem die Preistreiberei in der einen oder andern Form das ganze Volk durchseuchte, schickt man sich an, sie zu bekämpfen. Durch Gesetze, natürlich — nachdem man durch schnödeste Verletzung, Verdrehung und Umdeutung der Grundgesetze des Landes und der Menschlichkeit dem Volke nach Möglichkeit klar gemacht hat, daß Gesetze nur da sind für den, der sich durch sie gebunden fühlt!

* * *

Eine gewaltige Kampagne gegen die Preistreiberei wird angekündigt. Unter Führung der Bundesbehörden und des Kongresses soll eine veritable Treibjagd auf Preistreiber jeglicher Art veranstaltet werden. Selbstverständlich zunächst eingehendste Untersuchungen, die Schuldigen zu entdecken. Während derselben mag die Lage immer schlimmer und schließlich unerträglich werden und zu einem großen Krach treiben, wie ja mancher Kranke während langer Beratungen seiner Aerzte den Geist aufgibt, aber anders geht's natürlich nicht. Anderes kann man von „Washington", „Springfield" usw. nicht erwarten, noch verlangen.

Es mag sein, daß im vorliegenden Falle der Patient Geduld genug hat, das Ergebnis der Untersuchungen abzuwarten, daß die Schuldigen erkannt und zur Rechenschaft gezogen, gute Gesetze ausgearbeitet und wirksam gemacht werden können und so dank gesetzgeberischer und beamtlicher Arbeit weiteres Unheil beschworen und abgewendet, die Lage gebessert und ein vernünftiges Verhältnis zwischen Löhnen und Preisen festgesetzt werden kann, so daß geregeltes Arbeiten und vernünftiges Planen wieder möglich wird. Es mag aber auch sein, daß die Ereignisse hier wieder einmal schneller vorwärts schreiten als die Untersuchungen usw. und alles Mühen der Staatsmänner und Beamten aussichtslos machen. Es ist wahrscheinlich, daß das geschehen wird, wenn nicht das Volk, die g a n z e Bürgerschaft, die Schwere der Lage erkennt, sich darüber klar wird, daß jetzt, wenn je, Ruhe und Ueberlegung notwendig sind, und j e d e r mitbeitragen muß, den auf abschüssiger Bahn dahin sausenden Wirtschaftswagen zu bremsen, soll stetige Verschlimmerung der Lage und schließlich eine große Katastrophe vermieden werden.

In erster Reihe die Arbeiter und die großen Arbeiterorganisationen haben die Macht, und damit die P f l i c h t, der „Wilden Jagd" Einhalt zu gebieten. Den Preistreibern und Profitgrabschern unter den Fabrikanten und Geschäftsleuten und -Korporationen können die Regierung und der Kongreß am Ende zu Leibe gehen durch Verbote, Preisfestsetzungen, Gesetze u.s.w., den Arbeitern gegenüber sind sie so gut wie machtlos. Solange die Arbeiter aber fortdauernd Lohnerhöhungen fordern und erzwingen, so lange liefern sie jenen Preistreibern und Proftigrabschern Wasser auf ihre Mühlen, sorgen sie selbst dafür, daß die Preise der Lebensbedürfnisse immer höher steigen und ihre höheren Löhne, kaum errungen, ungenügend werden.

Die Regierung hat den Verkauf der riesigen Lebensmittelüberschüsse der Armee durch die Post und wesentlich unter den jetzigen Marktpreisen angeordnet. Sie wird voraussichtlich demnächst auch andere Vorräte auf den Markt werfen. Das und die in Aussicht stehenden Untersuchungen und Verfolgungen werden voraussichtlich ein weiteres Steigen der Lebensbedürfnisse während der nächsten Monate verhindern. Wenn nun die Arbeiter, bezw. Unionen, zunächst von der Aufstellung, bezw. Erzwingung neuer Forderungen absehen wollten, dann wäre damit eine Art Waffenstillstand geschaffen, der zum Frieden führen müßte und zwar zu einem g u t e n, g e r e c h t e n und dauernden Frieden. — —

Denn hier haben wir doch wohl nicht zu befürchten, daß Rachsucht und Beutegier die Verhandlungen beherrschen könnten, wie's drüben, in Paris und Versailles, der Fall war. Hier dürfen wir allseitig Verständnis und guten Willen voraussetzen — umso mehr als hier ja auch von keiner Waffenstreckung die Rede sein kann, und das eigene Interesse aller Beteiligten, Gerechtigkeit und Ehrlichkeit verlangt.

Eine gute Kapitalsanlage.

Auf Anordnung des Schatzamtssekretärs Glaß wird von der hiesigen Bundes-Reserve-Bank bekannt gegeben, daß fortan halbmonatlich, am 1. und 15. jeden Monats, beginnend mit dem 1. August, Schatzamtszertifikate zur Ausgabe gelangen werden, und zwar bis zum Ende des Jahres. Diese Zertifikate sind fünf Monate gültig, und bringen 4½% Zinsen. Die erste Ausgabe, datiert den 1. August und am 2. Januar 1920, fällig, repräsentiert $500,000,000, und ist wie gleiche spätere zur Deckung laufender Regierungsausgaben bestimmt. Dem siebenten Bundes-Reserve-Bezirk sind hiervon $70,000,000 zugewiesen worden, und wird dieser Betrag unter die Banken auf Grund ihres Vermögensbestandes am 31. Dezember 1918, zu 1.6% des Gesamtbetrages aller ihrer Hilfsquellen an jenem Datum, zur Verteilung gelangen. „Victory"-Anleihezertifikate, am 12. August, 9. September und 7. Oktober fällig, werden für diese Ausgabe in Zahlung genommen. Während die Schatzamtszertifikate für August und September je $500,000,000 betragen werden, werden für die folgenden Monate nur Zertifikate zur Hälfte dieser Summe zur Verausgabung gelangen. Der für diese in Aussicht genommene Gesamtbetrag beläuft sich auf $3,500,000,000. Im gleichen Zeitraum werden Darlehens- und Steuer-Zertifikate im Werte von $2,997,540,500 eingelöst werden, was eine Nettozunahme der Bundesschuld von $502,459,500 ergibt, welche durch kurzfristige Schuldscheine gedeckt werden, sobald die Marktverhältnisse günstig und die ihr gebotenen Bedingungen der Regierung vorteilhaft erscheinen.

Es wird erwartet, daß alle National-, Staatsbanken und „Trust-Gesellschaften mindestens 1.6% ihrer Gesamtresourcen in jeder halbmonatlichen Ausgabe von Schatzamtszertifikaten während August und September anlegen werden, welcher Prozentsatz danach auf 0.8 sinken wird. Hin und wieder mögen auch statt der erwähnten Zertifikate Steuerzertifikate angeboten werden. Herr Glaß ist der Ansicht, daß der Wert aller solcher Zertifikate bei früheren Ausgaben von einer großen Zahl Käufer erkannt worden ist, und daß die Banken, die deren Verteilung förderten, vollauf durch die Depositen der Kaufgelder bei ihnen seitens des Schatzamtes entschädigt wurden. Im Hinblick auf die finanzielle Lage des Landes erklärte Hrr Glaß, daß dessen Einkünfte für das laufende Amtsjahr ungefähr $6,535,000,000 betragen dürften, und zwar Binnensteuern $4,940,000, Zölle $260,000,000, Verkauf öffentlicher Ländereien $3,000,000, Verschiedenes $300,000,000, und Abzahlungen auf Freiheitsanleihen $1,032,000,000.

„Ein teures Schälchen Kaffee." — John Samuel, ein Grocerist in Indiana Harbor, hat $185 für ein halbes Pint Whiskey bezahlt. Er hatte nämlich von einem Unbekannten, der in einem Automobil vorgefahren war, ein Faß „zehn Jahre alten" Wiskey für obige Summe gekauft. Um sich von der Echtheit des Stoffes zu überzeugen, hatte John seinen Finger in das geöffnete Spundloch gesteckt und die daran haftende Flüssigkeit abgeleckt. Dies bewies ihm, daß der Stoff vorzüglich war. Er bezahlte daher mit Freuden den geforderten Preis. Nachdem der Unbekannte davon gefahren war, machte sich der Käufer daran, den Schnaps in kleinere Krüge zu füllen. Als er aber ein halbes Pint abgezapft, kam kein Schnaps mehr heraus, sondern ein Gummischlauch und dann folgten fünf Gallonen Wasser. Samuel lief nach der Polizeistation und machte dort Anzeige. Die Polizei verhaftete ihn obendrein wegen ungesetzlichen Erwerbs von Spirituosen.

* * *

Wie nett die Franzosen sich im deutschen Besatzunggebiet aufführen, ergibt sich aus einem Ergebnis, das in der „Frankfurter Zeitung" geschildert wird. Hier ist es: Auf dem Marktplatz in Mainz stehen ein Herr und eine Dame am hellen Tag im Gespräch, ein französischer Offizier nähert sich dem Paar und besitzt die Frechheit, der Dame den Rock zu öffnen. Der Herr verbietet sich dies in höflicher Art, worauf ihn der Offizier in herausforderndem Tone auf gut deutsch mit ungefähr folgenden Worten anschreit: „Wie können Sie sich unterstehen, mich anzureden? Wissen Sie nicht, daß Sie überhaupt nichts mehr zu reden haben? Es dürfte Ihnen klar sein, daß wir die Herren sind!" Der Zivilist erwiderte, daß er es sich wohl verbitten dürfte, wenn seine Braut beleidigt und belästigt werde, worauf ihm der Offizier in barscher Weise jedes Reden untersagt und noch die Frage an ihn stellt, ob er im Felde gewesen sei und wie lange. Die Antwort, volle vier Jahre, scheint das Maß voll zu machen, denn der Offizier ist im Begriff, von neuem auf den Zivilisten einzudringen, als ein einfacher französischer Soldat aus der Menge hervortritt, mit der einen Hand den Offizier packte, mit der anderen den Zivilisten zurückhält und die beiden dann mit den deutschen Worten auseinandertreibt: „Nun aber Schluß!" Der Offizier will den Soldaten zurechtweisen, worauf er nur das eine in barscher Weise hervorgebrachte Wort hat: „Schluß!", das von einer nicht mißzuverstehenden Handbewegung begleitet ist. Hierauf zieht es der Offizier vor, von dannen zu trotteln. Die Menge begrüßte die Handlung des Soldaten mit Beifall und Zurufen. Keiner der Soldaten, die unter der Menge weilten, hatte Partei für den Offizier ergriffen, ich möchte eher das Gegenteil behaupten.

Heute mir, morgen dir.

Ist es nicht völlig nach Wunsch gegangen,
Laßt euch die Freude darob nicht vergällen;
Um auch die letzte Frucht zu erlangen,
Müßte man schließlich den Birnbaum fällen.

„Niemand unter Gottes weitem, freiem Himmel," so heißt es in einer kürzlichen Nummer der Soldatenzeitung „Stars and Stripes", „kann die Verruchtheit des Krieges beschreiben außer den Männern, die darunter gelitten haben. Diese Männer haben eine heilige Pflicht. Sie müssen heimgehen und den feigen Jingo bei der Kehle packen, der die Maske eines falschen und lärmenden Patriotismus zur Schau trägt, ebenso wie die Geschäftsleute und Politiker, die nicht genug hatten mit dem Einheimsen von Profiten, bis ihre Geldschränke barsten, sondern auch noch das Blut unserer Jugend verschacherten, um sich neue Plätze an der Sonne zu sichern."

„Wir sind freudigst bereit, unseren früheren Feinden die Bruderhand zu reichen," sagt Sam. Gompers. Die früheren Feinde werden es sich reiflich überlegen, ehe sie zugreifen — sie sind in bezug auf amerikanische Versprechungen begreiflicherweise etwas argwöhnisch geworden.

Die Hauptkunst der Regierungen zu allen Zeiten war und ist es jetzt noch in größerem Maße als zuvor, den Völkern billiges Brot zu liefern und gerade in dieser Aufgabe haben sie zu keiner Zeit Besonderes geleistet.

„Die Symphonie-Gesellschaft von New Jersey klagt wegen Verleumdung gegen Frau Seltzer und fordert zehntausend Dollars Schadenersatz. Da wird aber die Frau Seltzer aufbrausen. Bei den gehässigen Aeußerungen dieser Frau Seltzer handelt es sich sozusagen um eine syphonische Dichtung oder um eine Schimpfonie." („New Yorker Staatszeitung".) ..... Was wir lasen, und stumm Soda faßen.

„Reinen Wein" über die Stimmung im Lande soll der Vorsitzer des demokratischen Nationalausschusses dem Präsidenten eingeschänkt haben. In diesem Falle ein bitterer Trank!

Die Afghanen suchen die Briten zu einem milden Frieden zu bewegen, indem sie mit dem Bolschewismus drohen. Hört ihr Briten und laßt euch sagen, die Glocke die hat elf geschlagen, bewahrt das Feuer und das Licht, daß kein Schaden euch geschicht!

Leute im Lande, die im Sinne haben, nach New York zu kommen und um Pässe für die Fahrt nach Europa nachzusuchen, tun gut, vorläufig zu Hause zu bleiben und sich Enttäuschungen zu ersparen. Denn das Erlangen von Pässen ist vielfach unmöglich, und die hierher Gekommenen verzehren, während sie von Pontius zu Pilatus laufen und nichts erreichen, ihre geringe Barschaft. Man tut gut, zu warten, bis die Paßverhältnisse besser geregelt sind.

(**„New Yorker Herold"**.)

Man spricht davon, daß der Fünf-Cents-Brotlaib wieder eingeführt werden soll. Wer oder was ist dieser Fünf-Cents-Brotlaib? Wir können uns kaum noch erinnern, wie er aussieht. Und wenn wir ihn zuerst wieder erblicken, dürften wir wie der Träger der Titelrolle in „Teetje mit de Utsichten" ausrufen: „Dien Namen is desülwe, awer sunst hest Du Di bannig veränner!"

„Das bedauerliche Mißverständnis, das Marschall Joffre von der Siegesfeier ausschloß." — Es schreibt dazu ein Wechselblatt: „Ein Mißverständnis?! So war es auch ein Mißverständnis, das Poincare bei der Unterzeichnung des Friedensvertrages übergangen wurde. Wir verstehen dieses Mißverständnis, wir sehen die Hand der Clemenceau-Foch Militärdiktatur."

Kommt ein Vogel geflogen.

In Gravellona-Tooce (Italien) verursachte ein Sperling den Tod zweier Menschen. Ein 18jähriger und ein 62jähriger Arbeiter hatten sich beim Luncheon auf einen Zementständer gesetzt, in welchem ein eiserner Träger eingelassen war. Während sie, mit dem Rücken an denselben gelehnt, plauderten, setzte sich ein Sperling auf die Kraftleitung über ihnen. Durch einen langen, nassen Grashalm, den er im Schnabel trug, wurde zwischen der Leitung und dem Eisenständer Kontakt hergestellt, wobei der eine der Arbeiter mehrere Meter weit geschleudert wurde und tot liegen blieb, während der andere schwer verletzt vom Platze getragen werden mußte und kurz darauf im Spital starb.

Jene amerikanischen Finanzleute, die Koltschak fünf Millionen Dollar vorgestreckt haben, haben das wahrscheinlich in der Erwartung getan, daß unsere Soldaten die Zinsen kollektieren werden, aber auch unsere Finanzleute verrechnen sich bisweilen.

Auch dem höchsten Beamten müssen Schranken gezogen werden. Auch er ist nur Mensch!

An der Universität Harvard sind Dozenten angestellt, die weniger als tausend Dollar das Jahr verdienen, und Assistenten, die sich mit fünfhundert Dollar begnügen müssen. Der schmutzigste prohibitionistische Agitator wird besser bezahlt.

Es gibt in unseren Städten augenscheinlich immer noch etliche Leute, die noch nicht begriffen haben, daß wir in einem Rechtsstaate leben, in welchem für Pöbelherrschaft in irgend einer Form kein Raum ist. Diese Leute nennen sich Patrioten, sind es aber nicht. Sie nennen sich auch Amerikaner und sind es ebenfalls nicht. Sie sind eine schwere Gefahr für den bürgerlichen Frieden und sollten von allen, denen Gegenwart und Zukunft unseres schönen, arbeitsfrohen Landes am Herzen liegt, gemieden werden wie die Pest. Denn das allein ist eine Strafe, die ihrem verächtlichen Treiben angemessen ist.

Erleichterung.

Das Glück — ja, das vertrackte Glück!
Das ist voll Hinterlist und Tück',
Fällt nur den Dümmsten in den Schoß.
Ist scham- und treu- und skrupellos,
Ist launenhaft und ungerecht,
Ist blind und dumm und falsch und schlecht
Und läßt die Würdigsten im Stich! —
D'rum, wenn Du, Leser, so wie ich,
Niemals die Gunst des Glücks gewannst,
Dann schimpf', was Du nur schimpfen kannst!
Es hilft zwar nichts, was sehr fatal,
Doch es erleichtert kolossal!

(Für die „Abendpost".)

„Patriotischer Betrug."

Von K u r t P i e t r u s k y.

Einen „patriotischen Betrug" hat der bekannte englische Schriftsteller Bernard Shaw alle die zahlreichen Schauergeschichten genannt, die hauptsächlich durch die britische Propaganda in der ganzen Welt über die angeblichen Weltherrschaftsgelüste des deutschen Volkes und die den deutschen Truppen in Belgien und Nordfrankreich in die Schuhe geschobenen Grausamkeiten verbreitet worden sind. Gleichzeitig hat der englische Schriftsteller hinzugefügt, daß jetzt, nachdem der Krieg vorüber, die Zeit gekommen sei, um dem Volk die reine Wahrheit mitzuteilen.

Auch in den Vereinigten Staaten sind diese Lügen weiter berichtet worden — von „patriotischen Betrügern", um mit Herrn Shaw zu sprechen. Der Zweck, der das unsaubere Mittel heiligen mußte, bestand darin, bei dem amerikanischen Volke eine Begeisterung für den Krieg gegen Deutschland zu entfachen, die ihm bis dahin fehlte.

Das schließt natürlich als selbstverständlich ein, daß ohne diesen patriotischen Betrug, das heißt also, ohne diese lügenhaften Behauptungen unser Volk sich jedenfalls entschieden gegen jeden Krieg erklärt und wahrscheinlich seine Willensmeinung auch bei dem Kongreß zur Geltung gebracht haben würde.

Wir wollen uns doch nicht immer wieder und wieder belügen: unser Kongreß ist ja gar keine wahre Volksvertretung! Wenn wir nämlich unter einer wahren Volksvertretung eine Körperschaft verstehen, die den Willen der großen Masse des Volkes zur Ausführung bringt.

Der Kongreß der Vereinigten Staaten wird zwar in der von der Konstitution vorgeschriebenen Weise von dem Volke gewählt, das ist aber auch der Anfang und das Ende dieses Liedes. In Washington wird eine ganz andere Melodie angestimmt, zu welcher, wie man sagt, Wall Street, New York, die Noten liefert. Und bei dem Ausbruch des europäischen Krieges vor nunmehr nahezu fünf Jahren schienen die Kapellmeister des Symphonieorchesters, J. P. Morgan & Co., Militärmusik auf das Programm gesetzt zu haben. Für den Kongreß bedurfte es also des „patriotischen Betruges" nicht, die große Mehrzahl der Kongreßmitglieder stellte ihre Stimmen auf die New Yorker Stimmgabel ein. Wohl aber mußte man sich dagegen vorsehen, daß der Friedenswille der großen Masse der Wählerschaft, der bei der letzten Präsidentenwahl in so unverkennbarer Weise zutage getreten war, nicht in dem Militärkonzert eine unangenehme Dissonanz verursachte.

Deshalb wurde das Schlagwort von dem „Kampf für die Demokratie" geprägt, ein äußerst glücklicher Griff, der seinem Urheber oder seinen Urhebern, wer immer das Verdienst dafür beanspruchen darf, ein glänzendes Zeugnis für die Beurteilung der politischen Gesinnung unseres Volkes ausgestellt hat. Deshalb durchreiste der Flottensekretär Daniels das ganze Land und verkündete, daß es die heilige Pflicht der Vereinigten Staaten sei, für die „Freiheit der Meere" in den Kampf zu ziehen, eine etwas weniger glücklich erfundene Behauptung, namentlich angesichts der jüngsten Ereignisse. Deshalb wurde die ganze deutsche Nation, das „Volk der Denker und Dichter", als eine große Horde von Barbaren und Hunnen in den grausigsten Farben geschildert, erst recht eine u n glückliche Erfindung, zumal die deutschamerikanischen Mitbürger sich zwar der gemeinsamen Mutter Germania rühmen, aber eine Beteiligung an dieser Ehrung ablehnten. Für mich persönlich hat die Bezeichnung „Hunne", wenn immer ich sie gehört oder gelesen habe, stets etwas außerordentlich Versöhnendes gehabt. Die Tatsache, daß von hundert Leuten, die diesen Ausdruck gebrauchten und vielleicht noch gebrauchen, kaum einer eine richtige Vorstellung von der Bedeutung dieses Wortes besitzt, — denn besäße er sie, so würde er es nicht gebrauchen, — hat mich immer zu jener Nachsicht gestimmt, zu der wir natürlichen Schwachköpfen gegenüber moralisch verpflichtet sind. Höchstens, daß ich mich zu dem Gedanken habe hinreißen lassen: Herrgott, ist doch dein Schafstall groß!

Dem Volke jetzt die reine Wahrheit zu sagen, wie Herr Shaw vor einigen Monaten empfohlen hat, ist heute großenteils nicht mehr nötig. Die Ereignisse der letzten Wochen und unsere heimkehrenden Krieger verkünden sie in deutlicher, nicht mißzuverstehender Weise.

Die Deutschen — Hunnen und Barbaren? Wir brauchen nur einmal auf das zu horchen, was unsere Jungen von drüben zu erzählen wissen! Sie sind wochen-, monatelang in dem ockupierten Teil von Deutschland gewesen, am Vater Rhein, wo „die Männer so frank und die Mädchen so frei, als wär's ein adlig Geschlecht", und sie berichten von den rebenumrankten reinlichen, freundlichen Quartieren, wie sie den Frauen Brennholz gemacht und sonst in der Wirtschaft geholfen, wie sie den Kindern englische Worte beigebracht und wie herzlichen Abschied sie schließlich von ihren Wirtsleuten genommen haben. Wahrlich, keine bessere Widerlegung der lügenhaften Beschimpfungen, kein schöneres Zeugnis für den wahren Charakter des deutschen Volkes läßt sich erdenken als diese Erzählungen unserer heimkehrenden Soldaten, von denen so mancher voll Grimm und Haß gegen das deutsche Barbarenvolk nach drüben gegangen war. Uns Deutschamerikanern berichten sie ja nichts Neues, wir kennen unser Stammvolk, dem wir die Liebe für Treue und Wahrheit verdanken und auf das wir stolz bleiben werden trotz alledem und alledem. Auch uns durchrieselt zwar ein glühender Strom warmherziger Freude, die schönen Eigenschaften der deutschen Feinde von unseren eigenen Doughboys gepriesen zu hören, aber weit wichtiger ist die Wirkung, welche diese Berichte von amerikanischen Augenzeugen auf unsere anderen Mitbürger haben werden.

„Mich kriegen sie nicht wieder nach drüben, um gegen die Deutschen zu kämpfen, da müssen sie vorher ein neues Gefängnis bauen", sagt da der Eine. Und der Andere fügt hinzu: „Der Trubel ist, daß wir auf der falschen Seite gekämpft haben, wir hätten nach drüben gehen und Frankreich als Geschenk an Deutschland geben sollen."

Darin scheinen sie sich aber alle einig zu sein, daß „unser nächster Krieg mit England sein wird, und dann wird man nicht nötig haben, einen zweimaligen Aufruf für Freiwillige zu erlassen."

Diese Ansicht von einem bevorstehenden Kriege mit England, die von sämtlichen heimkehrenden Truppenteilen gehegt zu werden scheint, räumt auch mit einem anderen „patriotischen Betrug" auf, der Fabel von der „Verbrüderung der zwei angelsächsischen Nationen", des englischen und des amerikanischen Volkes.

Der Amerikaner hat den Engländer seit den Tagen des Unabhängigkeitskrieges nie „gelichen", er „glich" ihn nicht vor dem Ausbruch dieses Krieges und er wird ihn hinfort noch viel weniger „gleichen". Auch dafür werden unsere heimkehrenden Krieger sorgen, die über gar eigenartige Erfahrungen mit den englischen „Vettern" zu berichten wissen. Mit den Kanadiern, den Australiern, den Neuseeländern und den Afrikanern sind unsere Jungen sehr gut ausgekommen und haben sich vortrefflich mit ihnen verstanden, aber mit den edlen Briten haben sie wie Hund und Katze gestanden. Bei einer Gelegenheit wäre es fast soweit gekommen, daß die amerikanischen Kanoniere ihre Geschütze auf die Engländer gerichtet hätten, erzählte einer, der dabei gewesen.

Allerdings scheint dieses freundschaftliche Gefühl ein gegenseitiges gewesen zu sein. „Ihr verdammten Yankees, weshalb seid ihr nicht herübergekommen, b e v o r w i r d e n K r i e g g e w o n n e n h a t t e n?" wurde einer Abteilung amerikanischer Soldaten bei ihrem Durchmarsch durch London aus der Bevölkerung zugerufen. Das war der Ausdruck des Dankes, den unsere wackeren Jungen dafür ernteten, daß sie England in der Zeit der größten Not aus der Patsche geholfen haben.

Alles das ist gut so, sehr gut so, viel zu gut, als daß es von der britischamerikanischen Presse der Vereinigten Staaten ihren Lesern vorgesetzt werden darf. Denn die Antipathie des Amerikaners gegen den Engländer beruht nur zum allergeringsten Teil auf der Erinnerung an die Kriege zwischen den beiden Ländern. Aus dem Geschichtsunterricht zieht Jungamerika nur den Schluß: „Wir haben die Engländer einmal und zweimal verhauen und können sie auch zum dritten Mal verhauen", und in der Großmut des Siegers würde es weiter keine besondere Feindseligkeit gegen das Britentum hegen. Der wahre, tiefere Grund für die Abneigung des Amerikaners liegt vielmehr einmal in der Verschiedenheit seines Volkscharakters, zu dessen Ausbildung alle Nationen beigetragen haben, die durch Millionen von Einwanderern in den Vereinigten Staaten vertreten sind, nicht zum wenigsten also auch die deutsche Nation. Weiter aber ist die unverschämte Ueberhebung, welche der Engländer jedem Nichtengländer gegenüber an den Tag legt, für jeden Amerikaner, der auf die Größe seines eigenen Landes stolz ist, etwas Unerträgliches.

Ueber derartige Dinge in der Tagespresse zu sprechen, ist aber nicht geraten, denn der „Betrug" von der englisch-amerikanischen Verbrüderung soll auch noch fernerhin aufrecht erhalten werden. Noch sind die Vereinigten Staaten ja nicht ganz wieder zu einer britischen Kolonie herabgedrückt worden, wenngleich es nicht an Stimmen fehlt, die behaupten, daß wir nicht mehr weit davon entfernt sind.

Wenn aber dieser „Betrug" bisher im Sinne von Herrn Shaw als ein „patriotischer" bezeichnet werden konnte, weil er mithelfen sollte, den Krieg zu einem auch für Amerika siegreichen Ende zu bringen, so soll er jetzt, nachdem der gemeinsame Feind überwunden ist, weit anderen als „patriotischen" Zwecken dienen.

Wir müssen uns nämlich nicht einbilden, daß die Propaganda, zu deren Organisierung in den Vereinigten Staaten die Engländer uns ihren Lord Northcliff für mehrere Wochen geliehen haben, mit der Unterzeichnung des Waffenstillstandes im November ihr Ende erreicht hat. Wir dürfen uns auch nicht der kindlichen Einbildung hingeben, daß diese Propaganda ausschließlich oder auch nur in erster Linie amerikanische Interessen im Auge gehabt hat oder gegenwärtig hat. Es ist vielmehr eine von einem Briten eingerichtete, britischen Zwecken dienende Propaganda, die noch fortwährend an der Arbeit ist.

In welcher Richtung sich diese britische Propaganda augenblicklich in unserem Lande betätigt, läßt sich aus nachstehender Mitteilung erkennen. Die republikanische Partei beschäftigt sich bereits zurzeit mit der Frage, einen aussichtsvollen Kandidaten für die nächste Präsidentenwahl ausfindig zu machen. Unter anderen hat man auch General Wood vorgeschlagen, hauptsächlich wegen der großen Beliebtheit, deren er sich bei unseren Soldaten erfreut, — im Gegensatz zu General Pershing —, obwohl man ihn nicht nach drüben hat gehen lassen. General Wood ist aber nun kein besonderer Freund von England. Daher ist bereits jetzt eine Agitation eingeleitet worden, gegen General Wood als republikanischen Präsidentschaftskandidaten Stimmung zu machen.

Stimmen aus dem Leserkreise.

Für Einsendungen aus dem Leserkreis ist die Redaktion nicht verantwortlich. Zuschriften müssen möglichst klar und kurz gehalten und frei von persönlichen Angriffen, das Papier nur auf einer Seite beschrieben sein. Nur solche Einsendungen, die den Namen und die Adresse des Verfassers tragen, werden berücksichtigt, und nur solche können, im Falle sie nicht verwendbar sind, auf Wunsch zurückgeschickt werden, denen das erforderliche Porto beiliegt.

D i e R e d a k t i o n.

An die Redaktion der „Abendpost".

Wie kann es überhaupt möglich sein, daß es in der ganzen Welt noch einen Menschen gibt, der gesunden Verstand beansprucht und doch behauptet, der Weltfrieden sei herbeigeführt oder angebahnt worden, da doch der Unfriede und der Wirrwarr, hauptsächlich in Europa, jetzt größer ist als jemals vorher! Wehe der ganzen Welt, wenn die Elektrizität, die schon jetzt vorhanden ist und die sich in kurzer Zeit noch ansammeln wird, sich wieder entladet! Dank der gemachten Erfahrungen wird dann noch eine ganz andere Kriegsführung stattfinden.

Solche Befürchtungen oder zukünftige Kriege hätten uns wenigstens für lange Zeit erspart und verhütet werden können, wenn alle den verschiedenen Völkern gegebenen Versprechen und Versicherungen auch erfüllt worden wären. Wie schön und beruhigend klangen doch für alle das Recht liebenden Menschen die Phrasen vom Selbstbestimmungsrecht der Völker: Kein Volk sollte mehr verschachert werden, wie eine Ware, oder wie das Vieh, sondern es sollte selbst darüber abstimmen dürfen, ob es sich selbst regieren oder einer anderen Nation anschließen wolle! Wie steht es aber mit Elsaß-Lothringen, wo wenigstens 95 Prozent echt deutsch waren, und mit den Bewohnern des Saartals, und denen in Schlesien und Preußen mit seinen 98 Prozent Deutschen, und den Schleswigern und den Deutsch-Oesterreichern, ganz abgesehen von Irland, Indien, Egypten und Südafrika?

Und was für ein Hohn und Spott ist's mit der vielgepriesenen Völkerliga? Eine solche hätte wirklich zu Stande kommen können, wenn alle Völker ihrer Größe entsprechend gleiche Rechte und Pflichten bekommen hätten. Aber so lange ein Teil der Völker nur die Blutigel sein wollen und die anderen das Blut zum Aussaugen liefern sollen, solange werden sich die Unterdrückten gegen ihre Blutsauger wehren.

Anders würde die Sache sein, wenn alle Völker bei Verteilung des Raubes so befriedigt worden wären, wie Frankreich und hauptsächlich England.

England hat wohl nie geahnt und zu hoffen gewagt, daß es „machen würde ein solches Geschäftche" durch amerikanische Hilfe. Nie war England so stark wie jetzt, und nie wird es zufrieden sein, solange es noch ein Volk gibt, das nicht sein Sklave oder Frohnarbeiter ist. Aber auch nie wird ein Volk schwerer getroffen werden als England, wenn Japan einmal fordert: Asien für die Asiaten und fort aus Indien mit der englischen Herrschaft. Und die Zeit mag schneller kommen, als irgend ein Mensch ahnt. Was aber würden dann alle Deutschland aufgedrungenen Friedensbedingungen sein und was würde dann Frankreich in den Händen Deutschlands, und Polen zwischen Deutschland und Rußland sein, wenn sich letzteres mit Deutschland verbünden würde, woran wohl kein Zweifel ist.

Wer hätte dann sein Todesurteil unterschrieben, Deutschland oder Frankreich? Und mit welchem Land mag dann die Sympathie aller Länder, außer etwa „Amerika" sein?

Was hat Amerika nun erreicht durch sein Unneutralität und durch seine aktive Teilnahme am Krieg? Und für wen und was hat es gehungert, geblutet und sich in Schulden gestürzt?

Ein Phrasenmacher, der für eine Versammlung, oder ein ganzes Land, oder selbst die ganze Welt der Wortführer oder Diktator sein möchte und glaubt, nur allein befähigt und berechtigt zu sein, keine Widerrede duldet, sondern wie ein strenger Schulmeister Gehorsam fordert, macht sich für alle Zeiten lächerlich, wenn er keinen seiner Punkte verwirklichen kann. Mag er nun ein Kaiser oder ein ganz gewöhnlicher Mensch sein, die Folgen seiner Handlungsweise werden ihn mit der Zeit richten. Und die Weltgeschichte wird dafür sorgen, daß er bis zum Ende der Zeiten, ebenso wie Judas, als Verräter gebrandmarkt wird. Herodes, der Kindermörder, den die Würmer bei lebendigem Leibe gefressen haben, war doch nur ein unschuldiges Kind im Verhältnis zu den Massenmördern, die diesen Krieg herbeiführten, mit dazu beitrugen und ihn verlängert haben. Aber nur Geduld. Gottes Mühlen mahlen langsam, mahlen aber trefflich klein; was an Langmut er versäumet, holt an Schärf' er wieder ein.

Achtungsvoll,

R. R o d e c k.

* * *

An die Redaktion der „Abendpost".

Mit großer Genugtung werden alle Leser Ihrer Zeitung, die sich zum Menschen oder annähernd zum Menschen durchgerungen haben, Ihren Artikel, betitelt: „Gesindel", gelesen haben. Ja, es ist unstreitig feiges, blut- und mordgieriges weißes wie schwarzes Gesindel. Ja, die weißen möchte man mehr verdammen als die schwarzen, da man annehmen sollte können, daß die Weißen intelligenter sind und infolge dessen mehr Ueberlegung und Selbstbeherrschung besitzen. Waren es doch die weißen Amerikaner, die vor 60 Jahren einen fünfjährigen Krieg in ihrem eigenen Lande führten, um diese Schwarzen zu „freien" Menschen zu machen. Einen Krieg, dem tausende guter Menschen zum Opfer fielen und an dessen finanziellen Folgen die Nation heute noch zu leiden hat. Und wenn wir uns fragen, wie ist es möglich, daß im zwanzigsten Jahrhundert solche sinnlose Blutorgien aufgeführt werden können, dann müssen wir uns sagen, daß eine total falsche Erziehung der Menschen solche Vorkommnisse ermöglicht. Den größten Teil der Schuld trägt die Kirche. Seit hundert Jahren sendet dieselbe ihre Missionäre nach Afrika und anderen sogenannten unzivilisierten Ländern, um diesen „Heiden" die Lehre der „christlichen Brüderschaft" beizubringen. Hat aber diese Kirche ihren eigenen Kirchenbrüdern und -schwestern d a s w a h r e P r i n z i p der Brüderlichkeit beigebracht? Sind diese Kirchenbrüder und -schwestern nicht zum guten Teile selbst die reinen „Wilden"? Tun sie sich nicht tagtäglich befeinden, belügen und betrügen? Forschen sie nach unter den Opfern dieses „Rassenkampfes" und denjenigen, die wegen Anteilnahme an diesen Kämpfen mit dem Gesetz in Konflikt geraten, und sie werden ausfinden, daß X-Prozent davon „fromme" Kirchenbrüder und -schwestern sind. Eine zweitausendjährige christliche Propaganda hat im „Menschen" den Teufel gehegt und gepflegt, anstatt ihn unterdrückt. Eine andere Erziehung muß Platz greifen, wenn die Welt nicht das Schauspiel des alten China, Griechenlands und Roms wieder erleben will; und die Presse hat da eine besonders wichtige Aufgabe zu erfüllen. Eine neue Erkenntnis muß Platz greifen und sie muß sich durchdringen, so schmerzlich das dem alten auch sein mag.

Achtungsvoll,

O t t o H e r r m a n n.

Ableben eines bekannten Deutschen.

In St. Louis ist Rudolph Schulenburg, Mitglied der Anwaltsfirma Schulenburg & Diehm, der früher Jahre lang deutscher Konsul in St. Louis war, im Alter von 78 Jahren an Altersschwäche gestorben. Der Dahingeschiedene hinterläßt außer seiner Witwe, Marie, geb. Hunicke, zwei Kinder, Albert F. W. Schulenburg und Frau J. W. Toasdale jr. In Lippstadt, Deutschland, geboren, kam Schulenburg nach Beendigung seiner Universitätsstudien nach den Vereinigten Staaten und zwar zunächst nach St. Paul, Minn., wo er zur Rechtspraxis zugelassen wurde. Bei einem Besuch eines älteren Bruders, welcher der Bauholzfirma Schulenburg & Beckley, die schon 1848 hier gegründet wurde, vorstand, traf er so viele Jugendfreunde aus dem alten Vaterlande, daß er sich entschloß, nach St. Louis überzusiedeln. Er erfreute sich hier bald einer blühenden Praxis und spielte in deutschen Vereinskreisen eine hervorragende Rolle. Schulenburg wurde bald zum Anwalt des ersten deutschen Konsuls in St. Louis, Dr. Barth, ernannt, dessen Amtsnachfolger er später für eine Reihe von Jahren wurde. Er war ein intimer Freund von Karl Schurz, Dr. Emil Preetorius und vielen anderen Führern des damaligen Deutschtums, und als Festredner bei deutschen Vereinsfestlichkeiten sehr gesucht. Der nunmehr Verstorbene gehörte dem Liederkranzklub und der Alma Mater an, und war besonders in der letzteren ein stets gern gesehener Gast.

Im Laufe der Jahre war Herr Schulenburg Teilhaber in mehreren bedeutenden Anwaltsfirmen. So war Alfred C. Meyer sein Teilhaber, bis derselbe in das Direktorium der Lafayette South Side Bank gewählt wurde. Später gründete er mit Walter Diehm, einem Sohn des langjährigen österreichisch-ungarischen Konsuls F. Diehm, die Anwaltsfirma Schulenburg & Diehm, die sich einer bedeutenden Praxis in Nachlaßangelegenheiten erfreute.

Hilfswerk der Lutheraner.

Glaubensgenossen der Rat erteilt, einstweilen nur Geld zu schicken.

Der Allgemeine Präses der Evang. Luth. Synode von Missouri, Ohio und anderen Staaten, Pastor F. Pfotenhaeur, ernannte kürzlich eine aus den Herren Theo. H. Lambrecht als Vorsitzenden, Pastor Christoph Merkel als Sekretär und Pastor O. H. Restin als Kassierer bestehende Kommission, deren Aufgabe es war, festzustellen, auf welche Weise man die notleidenden Glaubensgenossen in Europa am wirksamsten unterstützen könne. Diese Kommission hat nun die nötigen Erkundigungen eingezogen und mit den zuverlässigsten Spediteuren in New York ein Abkommen getroffen, nach welchem alle Sendungen prompt weiter befördert werden. Sie ist aber zu der Ueberzeugung gekommen, daß es bis auf weiteres am vorteilhaftesten, sichersten und bequemsten sein wird, nur Geld zu schicken, da Nahrungsmittel, Kleider, Schuhe u. s. w. in New York erst umgepackt und sortiert werden müssen, was nicht nur großen Zeitverlust bedeutet, sondern auch sehr kostspieleig ist. Alle für allgemeine Unterstützungszwecke bestimmte Gelder sind an den Synodalkassierer des Distrikts, alle bestimmten Personen zuzustellenden Gelder sowie alle Korrespondenzen an den American Lutheran Board for Relief in Europe, 234 Ost 62. Str., New York City, zu richten.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere treue Mutter, Tochter und Schwester

Anna Stemrick, geb. Sielaff

am 3. August im 33. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 6. August, um 1:30 nachm., vom Trauerhause, 4135 So. Campbell Ave., nach der evang.-luth. Friedenskirche, Ecke 34. Str. und California Ave., von da mit Autos nach dem Bethania-Friedhof. Tief betrauert von:

John Stemrick, Gatte. **Geraldine und John jr.**, Kinder. **Ferdinand Sielaff**, Vater. **Otto, Heinrich, Frau Emilie Guttke, Fred, Frau Ida Rocbernick, Frau Minnie Tregoni und Earl Sielaff**, Geschwister. **Frau Minnie Sielaff, Frau Emma Sielaff**, Schwägerinnen. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Sophie Eitermann,

Gattin des verstorb. George Eitermann, am 3. August im Alter von 78 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Mittwoch, den 6. August, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 2752 N. Richmond Str., mit Autos nach dem Eden-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Kinder:

Frank, August, Frau Amanda Johnson, Frau Edna Mathas. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Francis Schaettles

am 1. August im Alter von 13 Jahren, 9 Monaten und 27 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Dienstag, den 5. Aug., um 9:30 vorm., vom Trauerhause, 5138 So. Laflin Str., nach der St. Augustinus-Kirche, wo feierliche Requiem Hochmesse zelebriert wird, von da mit Autos nach dem 49. Str. und Ashland Ave. Depot und per Bahn nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frank und Anna Schaettles, geb. Schmitz, Eltern. **Frau Anna Ditchie und Frau Katherine Ottenstroer**, Schwestern. **George Ditchie und Bernard Ottenstroer**, Schwäger. famo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Helena Schluens, geb. Jochum,

am 2. August im Alter von 70 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 5. August, um 9:30 vormittags, vom Trauerhause, 418 Center Str., nach der St. Michaels-Kirche, von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. — Mitglied des St. Alphonsus Court Nr. 5, C. O. F., und des St. Anna-Verein. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mathias Olk, Frau Margarethe Grumann, Elizabeth Olk, Schwester M. Nathalia, N. D., Kinder. **Frau Margarethe Olk**, Schwiegertochter. **F. M. Grumann**, Schwiegersohn; nebst Enkelkindern.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater und Bruder

John Lippner

am 3. August 1919 im Alter von 60 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, nachm. 2 Uhr 30, von der Wohnung seines Bruders, 6319 So. Peoria Str., nach dem Oakwoods-Friedhof. Tief betrauert von:

Elizabeth Lippner, Gattin. **Frau Dora Seuger, Jacob und Steven Lippner, Frau Margaret Duffy, Elizabeth und Victor Lippner**, Kinder. **George Lippner**, Bruder; nebst Verwandten. Um Näheres bitte Sprechne, Englewood 945, aufzurufen.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Schwester und Tante

Auguste Holtmeier

am Freitag, den 1. August, entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 5. August, 2:30 Uhr nachmittags, vom Trauerhause 6732 Bosworth Avenue aus nach dem Graceland Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

John Holmeier, Gatte; **Adeline Berls**, Schwester; **Gustav Berls**, Schwager; **Auguste Berls, Emma Berls**, Nichten; **Harry F. Berls**, Neffe. sonmo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Boniface Ullrich

am 2. August sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Dienstag, den 5. August, um 8:30 morgens, vom Trauerhause, 1445 Wellington Ave., nach der St. Alphonsus-Kirche, von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Faber-Ullrich, Gattin. **Rosa Vaherle, Johanna Schichel**, Nichten. **William Ullrich**, Neffe. — Mitglied des St. Martins Court Nr. 34, C. O. F.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Hermann Kremski

im Alter von 38 Jahren am 3. August plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 6. August, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 2253 S. Kildare Ave., nach dem Concordia-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmina Kremski, geb. Ewald, Gattin. **Emma, Adeline**, Töchter. **George, Harry, Louis, Otto, Walter und Herbert**, Söhne. **George Sosmann**, Schwiegersohn. **Clara Kremski**, Schwiegertochter. **Ethel Nordby**, Enkelin; nebst Verwandten und Bekannten. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder und Schwager

Lawrence Braun

am 3. August gestorben ist. Beerdigung am Dienstag, den 5. August, 9 Uhr morgens, von 3932 Wentworth Ave., nach der St. Georgs-Kirche, wo Requiem Hochmesse zelebriert wird, von da mit Autos nach dem 49. Str. Depot und per Bahn nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten:

Katherine Knefel, geb. Braun, Schwester. **Albert Knefel jr.**, Schwager. Um Size bitte Yards 549 aufzurufen.

Todesanzeige.

Harmonie Loge Nr. 3, Orden der Herm.-Schw.

Beamten und Schwestern die traurige Nachricht, daß Schwester

Marie Tenker

am 2. Aug. gestorben ist. Beerdigung Dienstag, den 5. Aug., 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 2909 N. Leavitt Str. nach dem Rosehill-Friedhof.

Dora Brandes, Präsidentin. **Marie Butenshen**, Sekretärin.

Danksagung.

Wir wünschen hiermit unseren innigsten und tiefgefühlten Dank auszusprechen für die Beteiligung und schönen Blumenspenden bei dem Begräbnis unserer lieben Mutter und Freundin

Sophia B. Tauk.

Insbesondere Hrn. Dr. A. M. Buxow für seine unermüdliche Behandlung und Mithilfe, dem Herrn Pastor Traeger für die trostreichen Worte am Sarge und am Grabe, und Undertaker Kraufse für die schöne Bedienung und Ausstattung. Nochmals unseren tiefgefühlten Dank.

Adele Tauk und **Dora Hekmann.**

Zur Erinnerung

In Wehmut gedenken wir heute unseres lieben Gatten und Vaters

Wilhelm Hellmuth,

der uns heute vor 2 Jahren entrissen wurde.

Ach, welch ein Schmerz traf unser Herz,
Als wir die Botschaft hörten,
Daß du, lieber Gatte und Vater,
Die Augen hast geschlossen.
Wir konnten dich nicht sterben sehen,
Aber doch an deinem Grabe stehen.
Doch zur Ruhe geh'n auch wir,
Geliebter Gatte und Vater, wir folgen dir.

Von deiner dich nie vergessenden Gattin:
Albertina Hellmuth.

E. Muehlhoefer & Son
Leichenbestatter
Reelle Bedienung.
1458 Belmont Ave. Tel. Lake View 58
1325 Clybourn Ave. Tel. Diversey 2900

Vom Baseballfelde.

Gestrige Spiele.

American League.

Cleveland 4, Washington 0; New York 10, Detroit 2.

National League.

Chicago 7, Philadelphia 1; St. Louis 2, Brooklyn 1; Brooklyn 15, St. Louis 4 (2. Spiel); New York 4, Cincinnati 0.

Bisheriger Stand der Ligen:

American League.

	Gew.	Verl.	Proz.
Chicago	58	34	.630
Cleveland	52	40	.565
New York	50	40	.556
Detroit	51	41	.554
St. Louis	49	40	.551
Boston	40	49	.449
Washington	39	55	.415
Philadelphia	24	64	.273

National League.

	Gew.	Verl.	Proz.
Cincinnati	61	29	.678
New York	57	28	.671
Chicago	48	39	.552
Brooklyn	43	44	.494
Pittsburg	43	47	.478
Boston	32	53	.376
Philadelphia	31	52	.373
St. Louis	31	54	.365

Heutige Spiele:

American League.

Chicago in Boston; St. Louis in Philadelphia; Detroit in New York.

National League.

Philadelphia in Chicago; Boston in Pittsburg; Brooklyn in St. Louis.

Das zweite Opfer.

Explosion der Handgranate hat auch Harry Kremskes Tod herbeigeführt.

Im St. Anthony de Padua Hospital erlag gestern Harry Kremske, Nr. 2253 S. Kildare Avenue, den Folgen der Handgranatenexplosion, die sich, wie gestern gemeldet, am Samstag in der Wohnung Jean Mayhews, Nr. 2246 S. Keeler Avenue, zutrug. Dieser fand dabei bekanntlich seinen sofortigen Tod. Mayhews Sohn war aus Frankreich zurückgekehrt und hatte eine Handgranate als Kriegsandenken mitgebracht. Als er sie Kremske und Ole Hanson zeigte, kam er dem Zündstift zu nahe und die Explosion erfolgte. Mayhew brach tot zusammen, Kremske verlor, schwer verletzt, die Besinnung. Hanson wurde von einem Sprengstoff ins Gesicht getroffen.

Unter Freundinnen.

„Ich habe ihn unter dem Vorwande abgewiesen, daß ich zu jung zum Heiraten sei."

„Das konntest nur du austüfteln. Jemand anders hätte daran nicht gedacht."

Die Luftschlösser.

Angelina: Es ist zu schlimm, daß das Eigentum so in die Höhe geht, gerade als wir uns zu heiraten beabsichtigen.

Edwin: Ja, alles geht in die Höhe, nur meine Luftschlösser kommen herab.

Zur Erinnerung

an meinen unvergeßlichen Gatten

Carl Duley,

welcher gestern vor drei Jahren, am 3. August 1916, gestorben ist.

Sanft und ruhig sei dein Schlummer
In der Erde kühlem Schoß;
Nach des Lebens Müh' und Kummer
Ward dir nun ein besseres Los.
Wir umringen noch dein Grab,
Schauen wehmutsvoll hinab,
Doch zur Ruhe geh'n auch wir,
Gott sei Dank, wir folgen dir.
Ruhe in Frieden!

Gewidmet von deiner unvergeßlichen Gattin:
Bertha Duley.

45. jährliches Fest der alten Ansiedler Chicagos.
Old Settlers Picnic
in Brands Park, Elston und Belmont Ave.,
Montag, 4. Aug. 1919. Anfang 1 Uhr nachm. Tanz der Alten. — Registrierung sämtlicher alten Ansiedler über 40 Jahre alt. — Preistanz. — Medaillen-Verteilung an die Preisgewinner. — Preisturnen, Springen und Schnellaufen der Kinder. — Erinnerungszeichen an alle registrierten Ansiedler. Eintritt 30c die Person (Kriegssteuer eingeschlossen). — Für gute Getränke und Verköstigung ist bestens gesorgt.
Die Chicago Turngemeinde.

Wurz'n Sepps
Originale baierische Wirtschaft
715—717 NORTH AVENUE
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag
KONZERT
Münchner Küche.
Sonntags von 4 Uhr an 10 Cents Eintritt. Imp. Ungarlotti zu verkaufen beim Pfund.

Deutscher Sommerplatz
kühlster Platz in Wisconsin; 2 Stunden mit der Soo Line; Hotel direkt am Lake. Deutsche Küche, gutes Essen; Preis per Woche $12 und aufw. Platz für 200 Gäste. Schreibt od. telephon. an:
OAK PARK RESORT
Browns Lake — — — Burlington, Wis.
Mrs. Francis Reinhofer, Proprietor.

Warum ist OSCAR F. MAYER & BROS. Wurst überall bevorzugt? **Weil** dieselbe mit der peinlichsten Reinlichkeit aus dem besten Material hergestellt wird. Befragt Euren Lieferanten darüber.

WILLIAM B. LUCKE
Plumbing, Gas Fitting and Sewerage
3838 North Hoyne Ave.
Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. — Telephon Graceland 7277

Kleine Kriegsdepeschen.

Abtretung West Indiens an die Ver. Staaten?

London, 4. Aug. Die „News" schreibt, daß zwischen England und den Ver. Staaten Verhandlungen über die Abtretung der britischen westindischen Inseln an die Ver. Staaten als Teilzahlung der britischen Schuld im Gange seien.

Italiener gegen Friedensvertrag.

Rom, 4. Aug. Bei der zweiten Lesung des deutschen Friedensvertrages ergab sich noch mehr Opposition im Kammerausschuß, und zwar seitens Vertreter aller Parteien. Die Sozialisten waren gegen die Arbeitergesetzgebung, die Konservativen gegen die Prozessierung des ehemaligen Kaisers und die Nationalisten gegen verschiedene andere Paragraphen. Der Ausschuß wird daher dem Abgeordnetenhause verschiedene einander widersprechende Berichte vorlegen.

Heimgekehrte Krieger.

New York, 4. August. Die Transportdampfer „George Washington" und „Santa Clara" langten mit insgesamt 8321 Mann amerikanischer Truppen von übersee hier in.

Das gierige Japan.

Peking, 4. Aug. Der japanische Konsul in Chang-Chung hat infolge der blutigen Schlägerei zwischen chinesischen und japanischen Soldaten in jener Stadt von den Ortsbeamten gefordert, daß künftig keine chinesischen Soldaten innerhalb eines Umkreises von zehn Meilen von jener Stadt bleiben dürfen, zwei Städte der Provinz Kirin Fremden zur Niederlassung und zum Handel geöffnet werden sollen und daß die Japaner das Monopol auf den Wasserwerksbetrieb in der Stadt Il-Min erhalten. Der Konsul ist wegen der beiden letztgenannten Forderungen nach Peking verwiesen, die erste ist aber gewährt worden.

Die vordringenden Polen.

Wien, 4. Aug. Die Polen teilen die Fortsetzung ihres siegreichen Vormarsches gegen die Ukraine mit. Sie setzen an verschiedenen Stellen über den Zbrucz, obwohl sie von der Friedenskonferenz nur ermächtigt worden waren, bis zu diesem Fluß vorzurücken; ihr Ziel soll Kamenetz in Podolien sein, das Hauptquartier des Ukrainegenerals Simon Petlura. Die Ukrainen haben unlängst diplomatische Beziehungen mit Rumänien angeknüpft, wie schon vorher mit Deutschland, Oesterreich, der Schweiz und Italien, und versuchen ein gleiches mit den Ver. Staaten.

Die östlichen Kriegsausklänge.

Paris, 4. Aug.

Die allrussische Regierung Koltschaks trifft Vorbereitungen für Uebersiedelung von Omsk nach Irkutsk, Sibirien. Die Moral und Disziplin unter den „Truppen" Koltschaks ist derartig im Schwinden, daß keine Aussicht vorhanden ist, das von den Bolschewikis genommene Gebiet zurückzuerobern, so lauten hier eingetroffene Depeschen.

Es wird hinzugefügt, daß die Mannschaften Koltschaks kriegsmüde sind, und daß diese Tatsache als die Hauptursache ihrer Niederlagen anzusehen ist.

Die Tschechoslowaken, die Koltschaks „Rückgrat" darstellten, sind in gleichem Maße demoralisiert. Sie wollen nicht länger für Rußland kämpfen und drohen mit Meuterei, wenn man sie nicht in die Heimat zurückschicke. Sie erklären, der Weltkrieg sei vorüber.

London, 4. Aug. (Verspätet.) Das Hauptquartier der Bolschewiki gab folgendes Bulletin heraus:

„Wir sind 27 Meilen weiter nördlich vorgerückt nach Onega zu.

„Wir haben Eproskurow und Zampel verlassen. Wir haben unseren Aufmarsch nach Astrachan begonnen und den Feind aus Wladimirowsk über die Akthuba getrieben."

Auch Du, Brutus!

Auch die Schauspieler sind jetzt von dem Streitfieber erfaßt worden. Ueber 500 Mitglieder der Actors' Equity Association hielten im Morrison Hotel eine Versammlung ab und beschlossen, den Kampf mit der Producing Managers' Association in New York aufzunehmen. Sie verlangen eine den Zeitverhältnissen angepaßte Erhöhung ihrer Gage, vor allem auch eine Sonderentschädigung für die Sonntagsvorstellungen.

— Schlau. — Bei dem Kaufmann Plantscher ist der Gerichtsvollzieher gewesen. Um vor den Nachbarn nicht den Verdacht aufkommen zu lassen, als ob dieser geschäftlich bei ihm zu tun gehabt hätte, öffnet Herr Plantscher, nachdem der Mann des Gesetzes sich entfernt hat, das Fenster und ruft ihm nach: „Schönen Gruß an die Frau Gemahlin, Herr Dobermann — auch an die Kinder; und wenn Sie 'mal wieder in die Nähe kommen, vergessen Sie nicht, bei mir einzukehren!"

Member of the Associated Press.
The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost."

Höhere Fahrpreise.

Sie treten in den nächsten Tagen, wahrscheinlich Mittwoch, in Kraft.

Stadt bekämpft Erhöhung.

Macht geltend, daß Aktienkapital der Straßenbahngesellschaften stark verwässert ist, und daß Linien kontraktlich zu 5c Fahrpreis verpflichtet sind.

Vor der staatlichen Nutzeinrichtungskommission begannen heute die Verhandlungen über die Gesuche der Straßen- und Hochbahnen um Erhöhung der Fahrpreise. Daß die Fahrpreise erhöht werden müssen, hat die Nutzeinrichtungskommission bereits — wenn auch nicht förmlich — entschieden. Festgesetzt werden muß nur noch, um wie viel die Fahrpreise erhöht werden sollen. Es wird allgemein angenommen, daß die Hochbahnfahrpreise in Zukunft 8, die Straßenbahnfahrpreise 7c betragen werden, und daß wahrscheinlich den Straßenbahngesellschaften das Recht erteilt werden wird, für Umsteigekarten einen weiteren Cent zu berechnen.

Schnelles Handeln nötig.

Ebenso allgemein ist die Ansicht, daß schnelles Handeln von Seiten der Nutzeinrichtungskommission nötig ist, um nicht weitere Unzufriedenheit unter den Angestellten der Linien aufkommen zu lassen. Die Vertreter dieser Ansicht weisen darauf hin, daß der Kompromißvorschlag, der von der Nutzeinrichtungskommission zusammen mit den Vertretern der Linien und der Angestellten ausgearbeitet worden ist, von den Angestellten nur mit einer sehr geringen Mehrheit angenommen worden ist, und daß daher Gefahr besteht, daß die sehr starken unzufriedenen Elemente unter den Angestellten die Oberhand gewinnen werden, wenn die Zulage nicht schleunigst in Kraft tritt. Man erwartet daher, daß die höheren Fahrpreise bereits morgen oder spätestens am Mittwoch in Kraft treten werden.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Nutzeinrichtungskommission den höheren Fahrpreis vorläufig nicht endgiltig festsetzen wird, sondern damit warten wird, wie die Verhältnisse sich in Zukunft gestalten werden, um ein klareres Bild von den Folgen zu erhalten, welche die Preiserhöhung auf den Verkehr ausüben wird. In diesem Fall würde die Preiserhöhung später jedenfalls geändert werden.

Stadt bekämpft Erhöhung.

Die Stadtverwaltung bekämpft die Fahrpreiserhöhung, wie sie dies bisher getan hat. Sie handelt dabei als Vertreterin des großen Publikums. Ihre Einwände gegen die Fahrpreiserhöhung sind wie folgt:

Die Stadt hat einen Kontrakt auf zwanzig Jahre mit den Straßenbahnlinien abgeschlossen, der unter anderem einen Fahrpreis von fünf Cents und kostenfreie Umsteigekarten vorsieht. Dieser Kontrakt läuft erst im Jahre 1927 ab, d. h. ist noch auf weitere acht Jahre in Kraft.

Die Straßenbahngesellschaften haben seit dem Abschluß des Kontrakts bis kürzlich den finanziellen Nutzen aus den Bestimmungen des Kontrakts gezogen, müssen sich daher gefallen lassen, daß sie auch weniger gute Jahre zu verzeichnen haben und finanzielle Verluste erleiden. Sie hätten, als sie den Kontrakt abschlossen, darauf rechnen müssen, daß weniger gute Zeiten kommen könnten, und können daher jetzt, wenn die Verhältnisse sich zu ihren Ungunsten ändern, nicht einfach das Fallenlassen des Kontrakts verlangen. Die Stadt stützt sich mit dieser Behauptung auf eine Entscheidung der Bundesgerichte, daß Nutzeinrichtungsgesellschaften kein Recht haben, die Auflösung bezw. Aenderung eines Kontraktes zu verlangen, weil der Kontrakt schlechtes Geschäft für sie bedeutet. Außerdem macht die Stadt geltend, daß eine Aenderung der Straßenbahnordinanz nur mit Genehmigung der Wählerschaft möglich ist, welche die Ordinanz in einer Urabstimmung gutgeheißen habe.

Aktienkapital ist verwässert.

Die Stadt behauptet ferner, daß das Aktienkapital der Straßenbahngesellschaften stark verwässert ist, d. h. daß ein großer Teil dieses Aktienkapitals wirkliche Werte nicht repräsentiert, und daß eine Verzinsung dieses Teils des Aktienkapitals nicht erwartet werden könne. Werde dieser Teil des Aktienkapitals nicht verzinst, so sei eine Fahrpreiserhöhung nicht nötig.

Die Stadt macht ferner geltend, daß, wenn Fahrpreise erhöht werden, die Zahl der Passagiere abnimmt, daß viele Personen, die bei einem Fahrpreis von fünf Cents fahren, bei einem höheren Fahrpreis gehen, so daß die Zunahme an Einnahmen infolge der Fahrpreiserhöhung den Erwartungen nicht entsprechen wird, und daß dann eine weitere Erhöhung der Fahrpreise nötig wird, die auf die Personen fallen wird, die fahren müssen. Die Stadt macht darauf aufmerksam, daß die Erfahrung gelehrt habe, daß eine Erhöhung der Fahrpreise um 20 Prozent nur eine Erhöhung der Einnahmen um 11 Prozent zur Folge habe, eine Erhöhung der Fahrpreise um 40 Prozent nur eine Erhöhung der Einnahmen um 20 Prozent.

Clevelands Einwand abgewiesen.

Hilfskorporationsanwalt Chester E. Cleveland protestierte sofort nach Eröffnung der Verhandlungen nachdrücklich dagegen, daß diese jetzt vorgenommen würden, ohne die Einhaltung der gesetzlich vorgeschriebenen Frist von 30 Tagen, da für eine derartige Hast durchaus kein Grund vorliege. Er wurde mit seinem Einwand abgewiesen und die Kommission trat in die Verhandlungen ein.

Als erster Zeuge wurde John J. Duck, Generalauditor der Straßenbahngesellschaft, vernommen, welcher eine allgemeine Zusammenstellung über den finanziellen Stand der Gesellschaft gab, die zur Grundlage für eingehendere Ausführungen seitens Leonard A. Busbys dienten, des Präsidenten der Straßenbahngesellschaft. Busbys Ausführungen gipfelten darin, daß eine Erhöhung der Fahrpreise absolut unerläßlich sei. Nicht nur die den Angestellten zugestandenen Lohnerhöhungen, welche sich allein jährlich auf 6,270,790 belaufen, sondern weitere unvermeidliche Mehrausgaben, welche diesen Betrag bis auf insgesamt nahezu neun Millionen bringen würden, machten diese Fahrpreiserhöhung nötig.

Cleveland, der bereits des öfteren gegen die Aussagen Busbys protestiert hatte, tat dies erneut und mit besonderem Nachdruck, als Busby seine Ausführungen in der Vormittagssitzung damit schloß, daß aus den vorgebrachten Gründen die schleunige Erlaubnis der Kommission zur Erhöhung der Raten ohne Verzug erteilt werden sollte. Er erklärte, daß die Straßenbahngesellschaft absolut an ihren Kontrakt gebunden sein solle, auch unter den jetzigen, für sie allerdings ungünstigen Verhältnissen, nachdem sie in den verflossenen 12 Jahren große finanzielle Vorteile daraus gezogen habe.

Wieder daheim.

Caroline Pelluccia hatte Verwandte in Highland Park besucht.

Die 15jährige Caroline Pelluccia, nach der seit mehreren Tagen eine größere Anzahl Detektives gesucht hatte, kehrte gestern abend ebenso unerwartet in die elterliche Wohnung, Nr. 1 Ost Delaware Place, zurück, als sie am Mittwoch verschwunden war. Um eine Aufklärung darüber ersucht, wo sie sich inzwischen aufgehalten habe, gab sie an, Verwandte in Highland Park besucht zu haben. Im übrigen schien das junge, recht selbstbewußt auftretende Mädchen sehr erstaunt, ja entrüstet darüber, daß die Oeffentlichkeit sich in der Weise, wie es geschah, mit ihren, wie sie betonte, nur sie allein angehenden Angelegenheiten befaßte.

Auch die 15jährige Stacy Nestor, welche seit einer Woche aus der elterlichen Wohnung Nr. 3838 Normal Ave. verschwunden war, fand sich wider ein. Sie gab an, Verwandte in Harvey, Ill., besucht zu haben.

Seit Freitag abend wird die 15jährige Annabelle Feid vermißt. Der Vater des Mädchens, ein Nr. 2717 N. Halsted Str. wohnhafter städtischer Feuerwehrmann, hält es nicht für ausgeschlossen, daß Annabelle in irgend einer Singspielhalle auftritt.

Aus dem benachbarten Bellwood wird gemeldet, daß das neunjährige Töchterchen Elisabeth der Nr. 305 Süd Fifth Ave. wohnhaften Eheleute R. J. Arnold sich gestern früh auf den Weg zur Sonntagschule machte, bisher aber nicht heimkehrte.

Die englische Bühne.

Cort. — William Courtney und Tom Wise beginnen hier ein Gastspiel in „Cappy Ricks", einer dreiaktigen Dramatisierung der gleichnamigen Erzählung von Peter B. Kyne. Das Stück spielt an der San Franciscoer Wasserkante.

Cohan's Grand. — „A Prince There Was" bleibt hier unverändert auf dem Spielplan.

Colonial. — Hier gehen die Aufführungen des Singspiels „Angel Face" weiter.

Studebaker. — Hier setzt Richard Carle sein erfolgreiches Gastspiel in „Sunshine" fort.

Garrick. — Hier beginnt die 23. Woche der Aufführungen des Lustspiels „Scandal" mit Cherry und Larrimore in den Hauptrollen.

Underwood & Underwood.
Eine Szenize

Handtücher
29c gebleichte hohlgesäumte türkische Handtücher, Größe 19 bei 34 Zoll, schwerer doppelter Faden; speziell das Stück zu **19c**
Gebleichter mercerisierter Tischdamast, 64 Zoll breit, ausgezeichnete Qualität, regulärer 85c Wert; Yard zu **47c**

Our Basement Boston Store
STATE MADISON and DEARBORN STS.

Graham Crackers
Direkt vom Backofen (nur 2 Pfund an einen Kunden, nicht abgeliefert), das Pfund zu **15c**

Kleider, die Ihr wünscht

Morgen offerieren wir 500 Damenkleider, alle radikal herabgesetzt, um sie schnell zu räumen. Gut gemacht aus Gingham, Linene, Chambrays, gemusterten Voiles und Lawns, in beliebten hübschen Plaids, Checks, Streifen und einfachen Farben; hübsch ausgestattet mit Kragen u. Manschetten in kontrastierenden Farben; Röcke shirred an Taille, gefältelter u. Tunic Effekt, Schärpe aus demselben Stoff, Größen f. Damen und Misses. — Wurden früher zu $6 verkauft. Ein beachtenswerter Bargain, zu **$3.93**

Ginghams etc.
32-zöll. Liberty Dreß Ginghams, in hübschen Plaids, passend für Kleider — die Yard zu ... **25c**
Feine Dreß Challies, in prächtigen persischen und orientalischen Entwürfen, die Yard zu ... **14½c**
Fabrikreste von 36zölligem Percale, ein einfarbig, sehr billig, die Yard zu nur ... **15c**
36zölliges ungebleichtes Sheeting, ausgezeichnet zum Anfertigen von Bettüchern und Kissenbezüge, die Yard zu ... **19c**

Damen-Trachten
Percale Dressing Sacques für Damen — in hellen und dunklen Farben, wert $1.25, Dienstag zu ... **97c**
Crepe Bloomers für Damen, in rosa, blau, weiß und Lavender Crepe, wirkliche 75c Werte, zu ... **54c**
Weiße Unterröcke, schön mit Spitzen besetzt — immer zu $1.50 verkauft; morgen zu nur ... **$1.17**
Muslin - Nachtkleider — mit niedrigem Hals, sehr schön bestickt — speziell morgen zu ... **$1.17**

Drogen
Hydrogen Peroxide — große Flasche zu ... **15c**
Boracic Acid, pulverisiert oder Kristall, Pfund-Paket zu ... **21c**
Epsom Salt, Pfd.-Paket zu ... **6c**

Strümpfe
19c schwarze baumwollene nahtlose Damenstrümpfe — leichte und mittlere Sorte; haben kleine Fehler — sehr billig zu **10c**

Handtuchstoff
16c gebleichte twilled Handtuchstoffe eine vorzügliche Qualität, mit echtfarbiger blauer Borte; speziell, die Yard zu **10½c**

2 in 1 Schuhwichse
Schwarz, weiß und dunkelrot, reg. 15c Wert (4 an einen Kunden, nicht abgeliefert), Büchse **6c**

Kurzwaren
Kings Faden, weiß oder schwarz, Dutzend Spulen, 28c
Sanitäre Schürzen, große Sorte, das Stück zu ... 24c
Haken und Oesen schwarz oder weiß, die Karte zu ... **3½c**

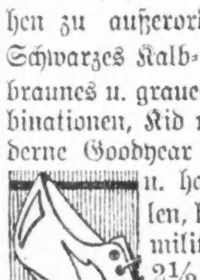
Band
Ganzseidenes Taffeta, Moire, Plaid Check und Dresden Band — 4 bis 5½ Zoll breit; wert bis zu 29c; speziell am Dienstag, die Yard zu **16c**

Für die Knaben

Feine Tub Suits für Knaben, in allen gewünschten Fassons, wie Middies, Tommy Tuckers und Norfolk; gemacht von Poplins, Galateas, Repps und Crashes; alle schön garniert; Größen 3 bis 8 Jahre, gewöhnlich $2.00; am Dienstag zu **$1.33**
„Yankiboy" Trademark Overalls, Wabash-Streifen, khaki und blauer Drill, hübsch garniert in weiß, eine Außentasche, Größen 2 bis 7 Jahre; gewöhnlich 75c, morgen zu ... **57c**

Gardinen-Verkauf
Nottingham Gardinen, 2½ Yards lang, schöne neue Muster, stark und dauerhaft, Werte bis zu $1.25; Paar zu ... **66c**
Comforter- und Drapery-Silkoline, mit Borten und Allover Muster; andere verlangen 22c dafür; die Yard zu ... **13½c**

Damen-Schuhe stark reduziert



Dienstag offerieren wir eine riesige Partie von hohen und niedrigen Damenschuhen zu außerordentlichen Ersparnissen. Schwarzes Kalb- u. Kidleder, havanabraunes u. graues Kidleder u. and. Kombinationen, Kid u. Cloth Tops, solid lederne Goodyear welt McKay genähte u. handgewend. Sohlen, hohe, niedrige und militär. Absätze, Gr. 2½ bis 5½, etliche leicht fehlerhaft, kaum bemerkbar, u. deshalb offerieren wir diese $4 und $5 Werte ganz speziell zu ... **$1.97**

Gestohlene Schuhe.

Drei Frauen werden sich gegen die Anklage der Hehlerei verantworten müssen.

Unter der Anschuldigung, seine Arbeitgeber, die Schuhhändler O'Connor & Goldberg, in deren Zweiggeschäft Nr. 23 W. Madison Straße er als Verkäufer beschäftigt war, systematisch um Schuhe im Gesamtwert von etwa $10,000 bestohlen zu haben, befindet sich der 39jährige Robert Dallstream in Haft. Unter der auf Hehlerei lautenden Anklage werden sich mit ihm drei Frauen zu verantworten haben, nämlich die Nr. 747 N. Dearborn Straße wohnhafte Frau Bertha Wilson; Frau Maud Bowles, Nr. 19 W. Huron Straße, und die Nr. 127 W. North Ave. wohnhafte Frau Nellie Griffen. In der Wohnung der letzteren wurden angeblich der Firma O'Connor & Goldberg gehörende Schuhe im Werte von $1000 gefunden und beschlagnahmt.

Dallstream, welcher verheiratet und Vater von drei Kindern ist, entstammt einer angesehenen Familie in Hoopeston, Ill. Er stand, wie es heißt, gänzlich unter dem Einfluß von Frau Wilson. An seiner Person, an einem besonders für diesen Zweck eingerichteten Gürtel hängend, wurden bei seiner Verhaftung ein Paar Damenschuhe gefunden. Eine Menge Detektives hatte bereits seit längerer Zeit an der Sache gearbeitet, bis eine Spur zufällig auf Dallstream wies. Er wurde Tag und Nacht beobachtet und schließlich in Haft genommen.

Gemischte Gesellschaft.

Räuberquartett weist ehemaligen Soldaten sowie einen Japaner auf.

Ein recht gemischtes Autobanditen-Quartett gab gestern in aller Frühe auf der Südseite eine Gastrolle. Ein Mitglied der Zunft trug die Uniform der Bundesarmee, ein zweites war ein Japaner. An der Union Ave. und 66. Str. fiel der im Hause 5332 Prairie Ave. wohnende John P. Mix den Raubgesellen in die Finger und mußte sich von Uhr nebst Kette und $35 trennen. John DeMoros, der 1401 Ost 61. Str. einen Obstladen betreibt, wurde darauf ein Besuch abgestattet, dort versorgten sich die Gauner mit Zigarren und Süßigkeiten und nahmen dem Besitzer die Uhr und $12 ab. Henry Mayer, 4714 Calumet Ave., lief an der Ingleside Ave. und 67. Str. den Burschen in die Hände, als Andenken übergab er nolens volens einen Fünfdollarschein. An der 66. Str. und Union Ave. kreuzte der 6617 Union Ave. wohnhafte Thomas J. Redden den Pfad der Strauchdiebe; eine wertvolle Uhr und $5 wurden ihm abgenommen.

Kinder Schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Zum Mörder geworden.

Frau Gertrud Young den ihr von ihrem Manne beigebrachten Wunden erlegen.

Im Countyhospital erlag die 25jährige Frau Gertrud Young den ihr am 19. Juni von ihrem Manne beigebrachten Schußwunden. Sie hatte von ihrem Gatten George Young, Nr. 1307 S. Sangamon Straße, getrennt gelebt, und dieser war am 19. Juni nach ihrer Wohnung, Nr. 1752 W. 14. Straße, gekommen, wo er nach kurzer Aussprache vier Schüsse auf sie abgab. Drei Kugeln drangen der Unglücklichen in den Unterleib. Es ist der Polizei bisher nicht gelungen, des jetzt zum Mörder gewordenen Gatten habhaft zu werden.

Traf sein Söhnchen.

Kugel war für den Bruder des Schießbolds bestimmt gewesen.

Familienstreitigkeiten führten gestern im Hause Nr. 658 Rees Str. zu einer Schießerei, in deren Verlauf der zweijährige Joseph Gnapp von dem eigenen Vater durch einen Schuß in die Schulter verletzt wurde, sodaß seine Ueberführung nach dem nahegelegenen St. Josephshospital nötig wurde. Der Vater, gleichfalls Joseph mit Namen, wurde in der Chicago Ave. Wache eingesperrt; er hatte die Waffe gegen seinen Bruder Stephen gerichtet, aber Nachbarn waren ihm in den Arm gefallen und hatten dadurch den Lauf der Kugel geändert.

Personal-Nachrichten.

— Nach nahezu dreijähriger Krankheit ist gestern in seiner Wohnung, 1538 Grand Blvd., David A. Stein, Vizepräsident der Kleiderfabrikantenfirma Ederheimer, Stein & Co., gestorben. Herr Stein, der viele Jahre eine hervorragende Stellung unter den Geschäftsleuten Chicagos einnahm, wurde am 25. November 1852 in Oesterreich geboren und kam im Alter von 12 Jahren hierher. Seinen Tod beklagen die Witwe, Frau Bertha Oberndorf Stein, und ein Sohn, Mortimer D. Stein. Morgen um 9 Uhr wird im Sinai Tempel ein Trauergottesdienst abgehalten. Die Beerdigung findet auf dem Rosehill Friedhof statt.

Gestrige Vereinsfeste.

Bei dem herrlichen Wetter sind sie alle in der besten Weise verlaufen.

Die Hamburger pilgerten gestern mit Kind und Kegel hinaus nach Morton Grove, Ill. Dort hatte nämlich der Hamburger Klub in Joes Gartenlokal ein Basketpiknik veranstaltet, das einen ganz vortrefflichen Verlauf nahm. Ein rühriger Festausschuß hatte dafür gesorgt, daß alle Teilnehmer sich ganz vorzüglich unterhielten. Auf dem Programm standen Unterhaltungen und Belustigungen aller Art, und auch für Speise und erfrischende Getränke war gesorgt worden. Bis spät am Abend amüsierten sich die Leute, und als sie zum Aufbruch schritten, taten sie es mit dem Bewußtsein, einen genußreichen Tag verlebt zu haben.

Mozart Männerchor.

Im Calumet Grove in Blue Island ertönten gestern, von gut geschulten Männerstimmen gesungen, deutsche Lieder. Der Mozart Männerchor hielt dort sein 20. Jahrespiknik ab, das in äußerst gemütlicher Weise verlief, wie alle von diesem Verein veranstaltete Festlichkeiten, zumal da die Vorbereitungen für das Fest in der besten Weise getroffen worden waren. Erst spät am abend trat die wackere Sängerschar mit ihren Angehörigen, ihren Freunden und Bekannten, die sich in großer Zahl eingefunden hatten, den Rückweg an, nachdem man sich beim Preiskegeln, Bootfahren und Angeln ausgezeichnet amüsiert hatte.

Andere Vereine.

Auch die Chicago Loge Nr. 1, U. O. E., und der Oedenburger Kroaten-Krankenunterstützungsverein veranstalteten gestern Sommerfeste, bei denen die Teilnehmer genußreiche Stunden verbrachten, der zuerst genannte Verein im Maple Grove, 6501 Irving Park Boulevard, und der O. K. Krankenunterstützungsverein im Eureka Park, 3424 Irving Park Boulevard.

Zahnärzte
Niedrigste Preise.
Untersuchung frei.
Unsere Methoden sind absolut schmerzlos
Dr. TOPPEL und FRIED
1572 N. Halsted Str.
nahe North Ave.
Sprechstunden: 10 vorm. bis 9 Uhr abends. Während Juli u. August Sonntags geschlossen.

Vergnügungs-Wegweiser.

Cohan's Grand. — „A Prince There Was."
Colonial. — „Angel Face."
Cort. — „Cappy Ricks."
Garrick. — „Scandal."
La Salle. — „Honeymoon Town."
Palace. — „Passing Show of 1918."
Studebaker. — „Sunshine."
Marigoldgarten. — Konzert jeden nachmittag und abend.
Wurzńsepp, 755 North Ave. — Jeden abend und Sonntag nachmittags Konzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt:

Porters für Reinmachen bei Tag und Nacht. Nachzufragen in der Employment Office auf dem 8. Floor. Nehmt Adams und Dearborn Str. Elevator.

The Fair.

Verlangt: Sofort, 10 Stadt-Kollektoren und Wholesale-Verkäufer für Haushaltsachen; $20 bis $40 die Woche. 2 englisch und deutsch, 2 polnisch und englisch, 2 böhmisch und englisch, 2 ungarisch und englisch, 2 jiddisch und englisch sprechende; müssen Empfehlungen haben und $50 bis $100 Baar Sicherheit geben. Kommt persönlich morgens von 8 bis 6 Uhr abends oder Sonntags. Das ganze Jahr Arbeit. The Independent Mfg. Co., 1327 S. Millard Ave., nahe 12. Str., Chicago, oder 1306 N. Western Ave., nahe Division Str. sonmodi

Verlangt: Mehrere fleißige, zuverlässige Männer, welche keine schwere Arbeit scheuen, in unserer Seifen-Fabrik; stetige Arbeit und guter Lohn. Kommt fertig zum Arbeiten.
Allen B. Wrisley Co.,
925 S. Wells Str. modi

Verlangt: Für einen Mann über 25 Jahre alt, der deutsch oder ungarisch spricht, habe ich eine gute Stellung; sehr guter Verdienst für guten Mann. Adr.: T. 303 Abendpost. sonmomi

Verlangt: Pfannen- und Geschirrwascher. Nachzufragen im South Boat House, Lincoln Park, nahe Center Str. modimi

Verlangt: Erster Klasse Bauschlosser und Helfer; guter Lohn. Nachzufragen: New City Iron Works, 49. Str. und S. Racine Ave. modi

Verlangt: Mann für Laundryarbeit; guter Lohn und stetige Beschäftigung. Sofort nachzufragen bei der Lorenz Knit Goods Mfg. Co., 1754 Belmont Ave. modi

Verlangt: Küfer an dichten Fässern; stetige Arbeit. Tel. Diversey 2256. 2ag1wX

Verlangt: Arbeiter für Strangfärberei. Phoenix Dye Works, 1963 Southport Ave. safonmo

Verlangt: Mann für Milchwagen. — 1537 Roosevelt Str., Standard Milk Co., Gary, Ind. samodi

Verlangt: Mann für alle Arbeiten in Reparatur-Fabrik. 2500 Ogden Ave. 30jul1wX

Verlangt: Wurst-Stopfer. Cudahy Packing Co., 9101 Baltimore Avenue, South Chicago. modimi

Verlangt: Ein erfahrener Küchenmann und zwei Hausmänner. Deutsches Altenheim, Forest Park, Ill. Telephon Forest Park 136. modimi

Verlangt: Wurst-Räucherer. Cudahy Packing Co., 9109 Baltimore Avenue, South Chicago. modimi

Verlangt: Stall-Helfer. Nachzufragen bei Nergner, 221 N. Peoria Str. modimi

Verlangt: Mann für Bartenden und Porterarbeit; guter Lohn. 2600 S. Kedzie Ave.

Verlangt: Painter, erster Klasse Gear Hand an Wagen und Auto Trucks. 840 S. Halsted Str. modi

Verlangt: Guter Porter. 500 W. Van Buren Str. modi

Verlangt: Porter für Saloon. 2151 W. 21. Str. modi

Verlangt: Helfer in Eisenwerkstatt. 1222 Belmont Ave.

Verlangt: Aeltere Männer, in Cabinet Room von Möbelfabrik zu arbeiten als Helfer; leichte und reinliche Arbeit; keine Erfahrung nötig. Roos Mfg. Co., 967 W. 20. Str. modimi

Verlangt: Stallmann, Pferde zu besorgen. 831 N. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Cake-Bäcker. 4106 Archer Ave.

Verlangt: Lediger Mann, um Pfannen zu reinigen. 1640 W. Chicago Ave.

Verlangt: Shaper und Belt Sander. Alexander Revell & Co., 1416 Dayton Str.

Verlangt: Zweite Hand an Brot und Cakes. Tagarbeit. Nehmt Ogden Ave. Car bis Laramie. 6743 Stanley Ave., Berwyn Park, Oak Park Ave. modi

Verlangt: Möbelschreiner; guter Lohn, stetige Arbeit für rechten Mann. Chicago Hat Block Mfg. Co., 1604 North Ave. modimi

Verlangt: Männer als Porters in Drug Store. Hauber Drug Store, 3203 No. Clark Str., Ecke Belmont.

Verlangt: Painters. Nachzufragen 2429 Burling Str. Tel. Diversey 4496.

Verlangt: 2 erfahrene Blech- und Eisenblecharbeiter; einer muß ein wenig schweißen können. 807 W. Lake Str.

Verlangt: Eisenarbeit-Helfer, 38c die Stunde. 1665 Elston Ave. modi

Verlangt: Schmiedhelfer an Wagenreparaturen. 220 Wendell Str., nahe N. Wells Str. modi

Verlangt: Aelterer Mann für Janitorarbeit und im Laden zu arbeiten. Farquhar & Albright Co., 623 Wabash Ave. sonmo

Verlangt: Kassierer, muß flink Wechselgeld machen können. $100 Kaution erforderlich. Nachzufragen 649 W. Madison Str. somo

Verlangt: Verkäufer für Soft Drink Propositionen, Haus-zu-Haus Arbeit. Kommission und Lohn. Holtz, 2131 N. Clark Str. 'Phone: Diversey 3158. somodi

Verlangt: Junge, um an Cakes zu helfen. 3847 Fullerton Ave. sasonmo

Verlangt: Automobil-Schmiede, die alle Arbeit tun können; höchster Lohn und viel Arbeit. Lawder, 6910 Lafayette Ave., nahe State. sasonmo

Verlangt: Mann oder Junge, um Regenschirme zu reparieren. Guter Lohn. Schließen um 1 Uhr nachm. Samstags. Kreis & Hubbard, 320 S. Franklin Str., 6. Floor. in28X*

Verlangt: Lunchman; keine Sonntagarbeit; guter Lohn. 531 W. North Ave. safomo

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Stock und Shipping Clerk, stetiger Platz, verheirateter Mann bevorzugt. Room 1037, 536 S. Clark Str. mo—do

Verlangt: Guter selbständiger Bäcker. 213 Ost 39. Straße.

Verlangt: Geschirrwascher, $3 den Tag und Kost; keine Sonntagarbeit. 515 N. Wells Str.

Verlangt: Zweite Hand Bäcker an Brot und Cakes. 6459 Süd Laflin Straße.

Verlangt: Wächter, muß verstehen den Platz reinzuhalten. Fashion Cleaning Co., 5029 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Geschirrwascher, Tagarbeit, Restaurant; guter Lohn. 1454 Milwaukee Ave.

Verlangt: Erfahrener Porter, guter Lohn, Zimmer und Kost. Nachzufragen: 5100 Broadway.

Verlangt: Haus-Movers und Bauarbeiter. 5206 Süd Ashland Ave. modi

Verlangt: Ein älterer Mann für Bäckershop reinzuhalten. 2854 Armitage Ave.

Verlangt: Schuhmacher für Reparaturen, älterer Mann bevorzugt. 5713 N. Clark Str. modi

Verlangt: Guter Saloonporter, der auch etwas bartenden kann. 3159 W. Chicago Ave. moot

Verlangt: Sofort, Vier gute Cabinetmakers zum Bau von Hearse- und Ambulanz-Bodies. Können $30 und mehr die Woche verdienen. Stetige Arbeit das ganze Jahr in heller, gut ventilierter Backstein-Fabrik. Antworten erbeten in Englisch oder Deutsch an Streator Hearse & Body Co., Streator, Ill. modimi

Verlangt: Tinner-Gehilfe. Fred Sohn, 817 North Avenue. modimi

Verlangt: Porter, der bartenden kann, muß deutsch und englisch sprechen. 1781 Clybourn Avenue.

Verlangt: Mann, geschickt mit Werkzeug, stetige Arbeit, 35c die Stunde. Interocean Cabinet Co., 326 S. Paulina Str. 'Phone: West 3319.

Verlangt: Schneider an Reparaturarbeiten. 4411 Broadway. modi

Verlangt: Erste Hand Bäcker an Cakes. — 2155 W. 22. Str. modi

Verlangt: Erfahrener Saloonporter. 835 W. North Avenue. modi

Verlangt: Mann zur Verrichtung aller vorkommenden Arbeiten. Oscar Leistner, 323 W. Randolph Straße.

Verlangt: Porter für Restaurant. 105 West Madison Straße.

Verlangt: Nordseite Junge, in Buchhandlung zu arbeiten. 1555 N. Clark Str. modimi

Verlangt: Chauffeur, erfahrener junger Truck Driver; verheirateter bevorzugt; stetige Stellung. 740 W. Van Buren Str. Telephon Monroe 6641.

Verlangt: Saloonporter. 501 N. Clark Str. modi

Verlangt: Junge in Bäckerei. 4306 Armitage Avenue. modi

Verlangt: Ein guter Schneider und Presser. M. Friedman, 5053 Calumet Ave. modimi

Verlangt: Erster Klasse Schuhmacher; gute Stunden, gute Bezahlung. Nachzufragen: Mr. Mippelman, care of J. Miller, 41 So. State Straße. modi

Verlangt: Starker junger Mann, um sich in Bäckerei nützlich zu machen. Forse & Son, 4754 Cottage Grove Ave. 4ag1wX

Verlangt: Mehrere gute Küchenleute für Camp-Arbeit. Nachzufragen in 820 N. Clark Str., Turnhalle. sonmo

Verlangt: Tüchtiger Feinmechaniker für wissenschaftliche Instrumente. Wm. Gaertner & Co., 5345 Lake Park Ave. mi—moX

Verlangt: Unverheirateter, gemütlicher, deutscher Florist; stetige Stellung, $50 Zimmer und Kost per Monat. Calvert Floral Co., Lake Forest, Ill. 29jl1wX

Verlangt: Mann für allgemeine Arbeit im Korbgeschäft; guter Lohn. 713 Milwaukee Ave. somodi

Verlangt: Erfahrene Möbelschreiner; stetige Arbeit bei gutem Lohn. Roos Manufacturing Co., 1051 W. 16. Str., 3 Blocks westlich von Halsted Str. 3jl1wX

Verlangt: Männer und Frauen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Koch oder Köchin für einfache deutsche Küche. Deutsches Altenheim, Forest Park, Ill. Telephon Forest Park 136. modimi

„Cast" für „Old Maids and Young Hearts" ist vollständig. Verlangt: Types, beide Geschlechter für „Houses of Glass". Freie Probe 9 morg. bis 6 abends. Delight Film Corp., 2430 Wabash Ave., an 22. Str. 25jl*X

Stellung suchen Männer u. Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort.)

Gesucht: Junger, starker, verheirateter Mann sucht Arbeit in Fabrik oder sonstwo; kann auch Boiler besorgen. P. D., 1352 Mohawk Str. modi

Gesucht: Guter Lunchkoch, mit besten Referenzen, macht auch Porter- und Bartenderarbeit, sucht Stelle. 234 W. 51. Str. 'Phone: Yards 7284.

Gesucht: Erste Hand Bäcker sucht Stelle. Telephon: Wellington 1214. modimi

Gesucht: Erster Klasse Saloonporter, Lunchman, sucht Stelle; kann Mittags auf Tisch aufwarten und an der Bar arbeiten; hat auf zwei Stellen 2 Jahre und auf zwei Stellen 4 Jahre gearbeitet; hat gute Zeugnisse. Adr.: H 905 Abendpost.

Gesucht: Mann in mittleren Jahren, verheiratet, ehrlich und zuverlässig, mit besten Referenzen, war lange Jahre im Saloongeschäft tätig, sucht irgendwelche stetige Arbeit. Telephon: Graceland 7907.

Gesucht: Bäcker, erste Hand, sehr gut an Brot und Rolls, sucht guten, stetigen Platz. Telephon Garfield 8101. samo

Gesucht: Erfahrener Chauffeur, 28 Jahre alt, sucht Stelle an Auto-Truck, macht eigene Reparatur. G. H., 1323 Raleigh Court. safomo

Verlangt: Frauen und Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Winders und Reelers mit Erfahrung an Wollgarn; stetige Arbeit und guter Lohn. Olsen Rug Co., 1508 Monroe Str. frsamo

Verlangt: Junges Mädchen als Stenographistin und allgemeine Officearbeit, Deutsch und Englisch. Schrumm Schrumm, 2024 Lincoln Ave. somo

Verlangt: Kellnerin, erstklassig, muß englisch sprechen. $25 bis $35 die Woche. 117 N. Dearborn Str., oben. 31jl1wX

Verlangt: Aufwärterinnen. 1252 N. Clark Str.

Verlangt: Aeltere Frau für Bäckerei, abends arbeiten. 1509 Milwaukee Ave. Telephon Humboldt 1584.

Verlangt: Junge Frau oder Mädchen, in Bäckerei und Delikatessen zu arbeiten; keine Erfahrung nötig. 5310 Lake Park Ave. modimi

Verlangt: Tüchtige Mädchen zum Nähen bei Damenschneider, dauernd, guter Lohn. Briefe unter W 597 an die Abendpost.

Verlangt: Protestantische Dame im Bäckerladen zu helfen; muß zuverlässig sein. 1949 Larrabee Str. sonmo

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Bäckerei. 1100 Belmont Avenue. modimi

Verlangt: Mädchen in Bäckerei. 3636 Nord Ashland Ave. Tel.: Lake View 1313. modimi

Verlangt: Frau zum Nähen an Ausbesserungsarbeiten. 4411 Broadway. modi

Verlangt: Kellnerin für kurze Stunden, von 10 bis 2 Uhr nachm. 835 W. North Ave. modi

Verlangt: Mädchen, erfahren an Singer Nähmaschine, elektrisch, leichte, ständige, angenehme Arbeit; gute Bezahlung. Sholl Mfg. Co., 40 N. Wells Str.

Verlangt: Fräulein für Buchhaltung und Typewriting im Korbgeschäft; guter Lohn. 713 Milwaukee Avenue. somodi

Verlangt: Frauen und Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Frauen für Reinmachen am Tage. Nachzufragen in der Employment Office auf dem 8. Floor. Nehmt Adams und Dearborn Str. Elevator.

The Fair.

Verlangt: Höchster Lohn und Bonus bezahlt an Wäscherinnen für Pressen von Männer-Muslin-Unterzeug. Warum in einem heißen, ungesunden, dampfenden Zimmer arbeiten, wenn Ihr leichte, reinliche Arbeit in einer taghellen Fabrik erhalten könnt? Guter Lohn. Marathon Underwear Co., 1510 Dayton Str., 2 Blocks südlich von North Ave., 1 Block westlich von Halsted Str. modi

Verlangt: Mädchen für alle Etikettierarbeiten und Zirkulare falzen; muß gute Handschrift schreiben. Ferner Typist, L. C. Smith oder Oliver Maschine. Nachzufragen: 1003 — 537 Süd Dearborn Straße.

Verlangt: Höchster Lohn bezahlt an erfahrene 2-Needle Operator, Bonus. Marathon Underwear Co., 1510 Dayton Str., 2 Blocks südlich von North Ave., 1 Block westl. von Halsted Str.

Verlangt: Mädchen als Waitreß, Tagarbeit. 1602 N. Wells Str. modi

Verlangt: 50 verheiratete Damen für alle oder Teil ihrer Zeit, nach Wunsch. Paper Box Fabrik. Keine Erfahrung nötig, höchster Lohn bezahlt für Erfahrene. Schultz & Co., 531 W. Superior Str. safonmo

Verlangt: Joiners und Tuckers an Damen-Waists, erfahrene und Anfänger. Beste Verhältnisse und liberaler Lohn; Teil oder ganze Zeit. Heilbronner, 6. Floor, Dick Co., 222 W. Madison Str. 29jl1wX

Verlangt: Erfahrene Preßmädchen in The House; Stunden 8 bis 5:30; bester Lohn. 4053 Broadway. 30jl1wX

Hausarbeit

Verlangt: Nacht-Köchin. 1252 N. Clark Str.

Verlangt: Dame zur Bedienung von älterer invalider Dame. 6506 Greenview Ave. Tel. Rogers Park 3130. modi

Verlangt: Deutsche Waschfrau. Burger, 5058 S. Ashland Ave. modi

Verlangt: Zweite Köchin für Tagarbeit. 1602 N. Wells Str. modi

Verlangt: Alleinstehende junge Dame, 25 bis 30 Jahre, als Haushälterin. Vorzusprechen Dienstag zwischen 10 und 10 Uhr. J. Frank, 1309 Sedgwick Str.

Verlangt: Frau, auf Kind zu achten in ihrem Heim. H. Rosen, 3101 Lincoln Ave. Tel. Wellington 1848. modimi

Verlangt: Waschfrau für halben Tag jeden Mittwoch, $2.00. F. Klein, 722 Junior Terrace. Telephon: Wellington 7402.

Verlangt: Gute, erfahrene, selbständige Köchin; guter Lohn und kurze Stunden. 820 N. Clark Straße, Turnhalle. modimi

Verlangt: Frau oder Mädchen für Küche, guter Lohn. 1528 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, kein waschen; guter Lohn. 4536 Grand Blvd., 3. Apt. Telephon: Drexel 6910. modimi

Verlangt: Mädchen oder Frau für Küchenarbeit. 2358 Belmont Avenue. modi

Verlangt: Aeltere Frau für leichte Hausarbeit. 4355 Milwaukee Ave.

Verlangt: Waschfrau für halben Tag Dienstag jede Woche. 1441 Berteau Ave., 2. Apt. 'Phone: Graceland 124.

Verlangt: Gute Businesslunchköchin. 3159 West Chicago Avenue. modi

Verlangt: Gehilfin für Mutter in Familie von drei Personen, in 5 Zimmer Apartment. Telephon: Rogers Park 6608.

Verlangt: Zweite Köchin für Restaurant. — 105 West Madison Straße.

Verlangt: Aeltere Frau für leichte Hausarbeit; gutes Heim, guter Lohn. 3351 N. Ashland Ave. Tel. Wellington 2712.

Verlangt: Waschfrau für Montags und Dienstags. F. Heiß, 857 No. Oakley Blvd. Tel. Armitage 4388. modimi

Verlangt: Frau, reinzumachen und in Bäckerei mitzuhelfen; $15 die Woche. 3166 Broadway. modi

Verlangt: Erfahrene Wasch-, Bügel- u. Reinmachefrau (für tägliche Arbeit bevorzugt); 3 Erwachsene in Familie, leichte Arbeit, guter Lohn und gutes Essen. Vorzusprechen nach 6 Uhr. 642 Albine Ave., nahe Halsted. Strube. safonmo

Verlangt: Köchin für Restaurant. Deutschungarin oder Deutsche, die auch backen kann; sehr gute Bezahlung. 7536 N. Clark Str. safomo

Verlangt: Mädchen oder Frau in kleiner deutscher Familie mit zwei Kindern; guter Lohn und gute Heimat. 4701 N. Albany Ave., 1. Flat. 'Phone: Monticello 4080. 2aug.1wX

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit, eine die etwas kochen kann; guter Lohn; gutes Heim. 1456 Barry Ave., Ecke Lincoln Avenue. safonmo

Verlangt: Frau oder Mädchen für Küchenarbeit. 715 W. North Ave. safomo

Verlangt: Maid oder Kindermädchen; kleine Familie, gutes Heim. 5528 Indiana Ave. Tel. Wentworth 7260. safomo

Verlangt: Sofort, Köchinnen und Kellnerinnen. 1362 S. Halsted Str. sasomo

Verlangt: Frau zum Waschen und Reinmachen. Mrs. Hufar, 4706 N. Maplewood Ave. Tel. Ravenswood 9672. safonmo

Verlangt: Mädchen oder Frau als Geschirrwäscherin im Restaurant; guter Lohn. 1528 N. Clark Str., Ecke Germania Place. somo

Verlangt: Eine tüchtige deutsche Köchin; Familie deutscher Abkunft; muß gute Zeugnisse angeben. Adr.: K 504 Abendpost. fomo

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit, kein waschen; gutes Heim. 3622 Greenview Avenue. somodi

Verlangt: Aeltere Frau für Zimmerarbeit und im Saloon zu helfen. 1557 Clybourn Ave. safonmo

Verlangt: Mädchen oder Frau mittleren Alters für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; gutes Heim; $12 die Woche; Donnerstag und Sonntag frei. 4826 S. Ashland Ave. Telephon Yards 331. 25jl*X

Verlangt: Mädchen, bei der Hausarbeit zu helfen und auf Kinder zu achten; eine, die ein gutes Heim würdigt; westliche Vorstadt; zufriedenstellender Lohn. Adr.: W 590 Abdpost. 1ag1wX

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit, kein Waschen, guter Lohn, 2 Kinder, J. Burger, 5422 South Park Ave. Tel. Kenwood 4058. 29jl1wX

Stellung suchen Frauen u. Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort.)

Gesucht: Eine erfahrene Frau in gesetztem Alter wünscht Stellung als Haushälterin bei besserem Herrn oder Dame. Adr.: K 517 Abendpost.

Gesucht: Erstklassige deutsche Köchin sucht Stellung in Saloon oder Restaurant; keine Sonntagsarbeit. Clara Schmitt, 642 North Ave. Tel. Diversey 5343. Von 6 bis 7 abds.

Gesucht: Deutsch-ungarische Frau wünscht Wasch- und Reinmachplätze. 1516 Frontier Ave.

Gesucht: Junges deutsches Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit oder Kinder zu warten. 2831 Clybourn Ave., 3. Floor.

Gesucht: Deutsche Frau mit 5 Jahre altem Kinde sucht Stellung als Haushälterin auf der Nordseite. Adr.: K 501 Abendpost. somo

Gesucht: Frau mit 11jährigem Knaben sucht Stelle in Restaurant oder auf Farm bei besseren Leuten, nahe Chicago. 2310 W. 47. Pl. sa—di

Stellungen suchen: Eheleute
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort.)

Gesucht: Ehepaar, über 30, sucht Stelle als Janitor in Schulhaus oder sonst eine andere Arbeit. Adr.: T 300 Abendpost. 1ag1wX

Stellenvermittlungs-Büros
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Fuhrs deutsch-ungar. Büro. Tägl. beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants. 540 North Ave. Telephon: Lincoln 2160. 16ap*X

Verlangt: Waschfrauen, $3.20 den Tag. Essen 8 Stunden, Bezahlung täglich. Kommt 7:30 morgens zur Arbeit. 6208 Winthrop Ave. Nehmt Broadway Car bis Nr. 6200. 2ag1wX

Zu vermieten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu vermieten: Garage. 1825 Larrabee Str. modi

Zu vermieten: Ein fünf Zimmer Flat. 1308 N. Clark Str. modi

Zu vermieten: Ein Geschäfts-Basement. 1308 N. Clark Str. modi

Zu vermieten: Vier helle Zimmer, oben, vorne. 5009 Justine Str.

Zu vermieten: Drei taghelle Zimmer, Bad, $5 die Woche, neu dekoriert, Gas und elektr. Licht. 1967 Montrose. Tel. Graceland 1176. frmomi

Vermiete Laden mit 2 Wohnzimmern nahe Schule billig. 727 Gardner Str. Telephon Ravenswood 3314. 29jl1wX

Zu vermieten: Zwei Front-Basementzimmer $5.00. 1926 Dayton Str. samo

Zu vermieten: Laden und zementierter Keller, gute Lage für Fleischer oder Bäcker, Preis mäßig. 3464 Nord Clark Str. Adolph Kaufmann, Tel.: Wellington 8265. *X

Zimmer und Board
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Vermiete schön möblierte Zimmer, passend für zwei, mit guter Kost, am Lincoln Park. Brach, 433 Roslyn Place. Tel.: Diversey 9596. somodi

Bessere Witwe vermietet möbliertes, separates Frontzimmer, modern, an gebildeten Herrn. 1532 Montrose Ave., 2. Stock. Telephon: Sunnyside 2402.

Zu vermieten: Ein elegant möbliertes Vorderzimmer, mit oder ohne Piano; Dampfheizung und elektr. Licht, an einen anständigen Herrn; gute Verkehrsverbindung. 2043 Mohawk Straße, 2. Flat.

Vermiete helles Zimmer, passend für zwei. 307 North Avenue.

Zu vermieten: Schönes Schlafzimmer, verbunden mit Badezimmer, mit Gebrauch von Eßzimmer und Küche; fein für zwei Freundinnen, Freunde oder Ehepaar; keine anderen Roomers, preiswert. 712 Dewey Place.

Zu vermieten: Schöner Parlor, Preis $4, nebst großer Garage, Dampfheizung und heißes Wasser. 1132 Altgeld Str. 30jl1wX

Schöne, saubere Zimmer stets an Hand. — 811 West North Ave. 15jl1mtX

Möblierte Zimmer, einzeln und doppelt, $1.50 bis $4.00 wöchentlich. 600 N. Clark Str. 5jl1mtX

Zu mieten gesucht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Mitteljähriger Mann, weder Raucher noch Trinker, wünscht als Alleinmieter Zimmer mit Kost „Like Home", bei kleiner Familie oder einzelner Person. F. Maier, 27 E. Harrison Straße. dido

Ehepaar ohne Kinder, von auswärts kommend, sucht 4 Zimmer mit Bad sofort oder später; Nord- oder Nordwestseite. Adr.: K 502 Abendpost. somodi

Heiratsgesuche
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3c das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar)

Heiratsgesuch: Tüchtiger, alleinstehender Junggeselle (38), in guter Stellung, wünscht Bekanntschaft eines ehrlichen, einfachen Mädchens oder Witwe zwecks Heirat. Adr.: K 512 Abendpost.

Geld auf Möbel, Saläre u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Commercial Loan & Guaranty Co.
borgt Euch Geld für irgend einen Zweck auf Eure Möbel, Gehalt oder andere Sicherheit. Nur kleine monatliche Rückzahlungen mit geringen Zinsen. Wir arrangieren die Zahlungen Eurer gegenwärtigen Schulden. Wir verhandeln nur mit Euch im Vertrauen. Kommt zu uns oder telephoniert. Buch mit Auskunft auf Verlangen frei.
Unter Staatsaufsicht.
11 S. La Salle Str., Ecke Madison Str. Room 826. Telephon: Majestic 7353. 5jn,3mtX

Mutual Security Co.
(Nicht inkorp.)
140 N. Dearborn Straße, Zimmer 606.
Geld auf Möbel und Löhne zu gesetzl. Raten.
$ 50 für einen Monat kosten Euch $1.75
$ 75 für einen Monat kosten Euch $2.63
$100 für einen Monat kosten Euch $3.50
Unter Staatsaufsicht. — Teleph. Central 5403. 31ja*X

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Wer Augengläser braucht, gehe zum deutschen Optiker und Optometrist, Dr. N. Schwimmer, 625 North Avenue. 20mz,misamo*

Bettfedern und Kissen kauft man am besten und billigsten bei E. Emmerich, 236 W. Schiller Str. Offen von 10 bis 12. 25olmo*

Vollmachten, Beglaubigungen, Uebersetzungen besorgt John Ziel, Oeffentlicher Notar, 223 W. Washington Str., Abendpost-Office. *X

Kauft Toupees, Perücken, Transformation, Zöpfe usw. direkt vom Fabrikanten. Reelle Bedienung, billigste Preise. John A. Brown, 8 E. Erie Str., Ecke State. Tel. Superior 4672. 30ma*X

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

$1200 zu verleihen zu 5½% auf Grundeigentum. 2358 Lincoln Ave. samomi

Darlehen auf verbessertes Grundeigentum; Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 111 West Washington Str. Tel. Main 1865. 23jl*X

Rechtsanwälte
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Praktiziert an allen Gerichten. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 920. 5lp*X

Louis J. Gottlieb, Deutsch-ungarischer Advokat, erteilt Rat frei. Zimmer 1115, 133 W. Washington Str., von 9 Uhr morgens bis 1 Uhr nachm., Tel. Main 1450, und 1572 N. Halsted Str. von 3 nachm. bis 8:30 abends, Sonntags von 10 bis 12 Uhr mittags. 22in*X

Beglaubigungen (Affidavits) werden angefertigt und Uebersetzungen besorgt. John Ziel, Oeffentlicher Notar, 223 W. Washington Str., Abendpostoffice. *X

Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur, bekannter deutscher Advokat und Notar. Abends: 1572 N. Halsted Str., Ecke North Ave. 18ol*X

Dr. Hugo Kadan, deutsch-österreichisch-ungar. Rechtsanwalt und öffentlicher Notar. Alle Gerichtssachen. 651 West North Avenue. 30dz*X

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Kranke, verzagt nicht! Blut-, Nerven-, Magen- und Geschlechtsleidende werden wieder hergestellt; beginnende Tuberkulose, Haut- und rheumatische Krankheiten, selbst chronische und Schwächezustände geheilt. Genaue Untersuchung nebst Blut- und Urin-Analyse frei. Dr. Blanchard, 854 Wrightwood Avenue. 9jl1mtX

Dr. Hasenclever, erfahrener Arzt und Spezialist für Frauenkrankheiten; beste Bedingung. Rat frei. 3006 W. Madison Str. St. 9—7. 7jl*X

Tuberkulosis, Cancer, Goiter, Rheumatismus, Magen-, Haut- und private Krankheiten mittels neuester Muskel-Einspritzungen erfolgreich behandelt. Dr. Reichardt, 1357 Milwaukee Ave. Sprechstunden 3 bis 5 (nicht Sonntags). 1jl*X

Leichenbestatter
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Western Casket and Undertaking Co., Michigan Ave. u. Randolph Str. Tel. Central 368 18ma*X

Geschäftsgelegenheiten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Muß verkaufen: Keine Anzahlung nötig, Zeitungsroute, 3 Stunden Arbeit täglich, Reingewinn $100 den Monat, 7011 S. Paulina Str., Telephon Englewood 1958. 27jun*X

Kauft ein Roominghaus; ehrliche Behandlung garantiert; 6 bis 100 Zimmer; Profit bis $500 monatlich; billige Preise, Teilzahlung. Sprecht vor, Lange, 704 Nord Dearborn Str. 6jl1mtX

Wegen Verlassen der Stadt zu verkaufen: Gutgehender Candy-, Notion- und Zigarren-Store, Eckladen, gegenüber einer großen Schule. Adr.: W 599 Abendpost.

Zu verkaufen: Eiscream Parlor Fixtures, fast neu, billig. 1956 W. Chicago Ave. somodi

Zu kaufen gesucht: Ladenbäckerei mit $800 oder mehr wöchentlicher Einnahme. Keine Agenten. Bezahle bar. Adr.: W 598 Abdpost. modi

Zu mieten gesucht: Saloon, mit oder ohne Wohnung. M. Eichinger, 2159 N. Halsted Str. Telephon: Lincoln 4608. modi

Bäckerei, vollständig, zu verkaufen oder vermieten. 2246 N. Racine Ave., 1. Flat. modimi

Zu verkaufen: Butcher-Shop oder Einrichtung. 2318 Lincoln Ave., zwischen Orchard und Halsted Str. Tel. Diversey 5636. do-mi

Bäckerei billig zu verkaufen. 2059 Sheffield Avenue. 29jl1wX

Geschäftsteilhaber
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Anilinfarben-Chemiker sucht finanziell starke Partei zur Errichtung von Anilinblau-Fabrik. Spezialität: Baumwollblau und Alkaliblau. Adr.: K 511 Abendpost.

Will mich mit 500 Dollars an einem Geschäft beteiligen; Bilderrahmen bevorzugt. — Adr. K 509 Abendpost. somodi

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Wegen Aufgabe verkaufe meinen ganzen Haushalt, 4 Zimmer gute Möbel, Eßzimmerset, Rocker, Wilton Rug 9×12, großes Messingbett und kleines Bett, Dresser, Chiffonier, Eisbox, Küchentisch, Stühle, eleganter Gasrange, Waschwringer usw. Kommt sofort; schöne Wohnung; Miete bezahlt bis September. Billigste Gelegenheit. 2816 Sheffield Ave. im Hinterhaus.

Muß verkaufen: Parlor-Set und Bett. 3351 Walnut Str., 1. Flat. modi

Zu verkaufen: Sideboard, Gasrange, Bettstelle billig. 631 Willow Str., 2. Flat.

Zu verkaufen: Folding Tisch, W. W. Nähmaschine, Bücherschrank. 1718 Larrabee Str., 1. Flat, hinten.

Zu verkaufen: Bett und Springs, wirklich neu, $5.00. 3041 Logan Blvd., 1. Apt.

Zu verkaufen: Neuer Heizofen, Koch- und Gasofen, Betten, spottbillig. 1625 Larrabee St. 2ag1mtX

Wegen Umzug Verkauf von Möbeln. Gustav Endres, 1407 N. Wells Str., hinten. frsamo

Zu verkaufen: Alle meine hochfeinen Möbel von 6 Zimmern, darunter 1 Mahagoni Player Piano mit Rolls, und Victrola mit Records, billig, wenn sofort genommen. 3220 W. Jackson Blvd. Tel. Kedzie 6893. Verkaufe einzeln. 13jl—6agX

Händler

Versteigerung!
Dienstag, den 5. August, 10 Uhr vormittags in
2525 Sheffield Avenue.
Auf Auftrag der N. S. Storage Co. verkaufen wir 5 Partien von gebrauchten Haushaltungsgegenständen,
bestehend aus
Victor Phonographen, Spieler-Piano, Piano, Carpets, Rugs, Draperien, Bric-a-Brac, Oelgemälden, China, Tischgeschirr, Parlor-, Bettzimmer- und Eßzimmer-Set, Messing- und Eisenbetten, Springs, Matratzen, einzelne Stühle und Schaukelstühle, Musik-Kabinets, Eisschränke, Bücherschränke und Sideboards, elektrische Fixtures, Floor- und Tischlampen, Dressers, Chiffoniers, Kleiderschränke; alles in elegantem Zustande. Versäumt diesen Verkauf nicht.
Reebies Auction House,
Joseph Stranffer, Auktionator.
Privat-Verkäufe täglich. Offen Mittwoch und Samstag abends. sonmo

Seht unser Lager von neuen und gebrauchten Möbeln. Spart Geld in Werner Bros. Furniture Shop, 2261 Lincoln Ave. Tel. Lincoln 1377. 5mz*X

Pianos, musikalische Instrumente
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

$65, verkaufe $300 Size Concert Phonographen, mit Anzahl Records. 143 N. Wabash Ave., Room 404. 3ag1wX

Nur $95 für ein schönes Mahagoni Lyon & Healy Upright Piano, $5 monatlich, bei Groß, 5081 Broadway. 2ag2wX

Kleider
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Jährlicher Räumungs-Verkauf von Anzügen für Männer und junge Männer! Dieser Verkauf erfordert schnelles Handeln, denn die Werte sind außergewöhnlich — $21.50, $27.50, $32.50. Euer Kredit ist gut. Bezahlt $1.00 wöchentlich.
Hyman & Co.,
215 N. Clark Str., nahe Lake Str. 18jul*X

Männerkleider-Bargains.
Ehrliche Behandlung. Zufriedenheit garantiert. Nicht abgeholte, nach Maß gemachte Anzüge und Ueberzieher für Männer und junge Leute, neueste Faßons und konservative Moden, $20 bis $45. — Fertig gemachte Anzüge u. Ueberzieher für Männer und junge Leute, $15 bis $28.50. — Männerhosen, $3 und aufwärts. — Knabenanzüge, $5 und aufwärts. — Kauft Euren Ueberzieher jetzt, ehe die hohen Winterpreise eintreten. — Wir führen ferner ein vollständiges Lager von leicht gebrauchten Anzügen und Ueberziehern, $8.50 und aufwärts. — Full Dreß, Tuxedo, Frack-Anzüge usw., $10 und aufwärts. — Offen jeden abend bis 9 Uhr, Sonntags bis 6 abend, Samstag bis 10 abds.
S. Gordon,
Etabliert 1902. 1415 S. Halsted Str. 5jn*X

Zahle höchste Preise für eure alten Kleider. Telephoniert Haymarket 8359, oder schreibt an Markowitz, 1532 W. 12. Str. 23jl1mtX

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Neue Singer Nähmaschinen zu Fabrikpreisen; wenig gebrauchte $5 aufwärts, garantiert; auch Reparaturen. Cooper, 335 North Ave. Tel. Diversey 2799. 22ja*X

Automobile u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Habe ein ¾ Ford Truck für $500, fast ganz neu; nur 5000 Meilen gefahren; extra Springs, Demount Rims und Braces; gut in Paint, besser wie eine neue Maschine, die direkt von der Fabrik kommt, bar oder Abzahlung. 2116 N. Halsted Str. Zu erfragen im Store. somo

Automobile zu kaufen gesucht, in irgend einem Zustande, alte Modelle oder reparaturbedürftig. Bezahle besten Preis. Sprecht vor oder schreibt Einzelheiten, wenn möglich mit Preisangabe an Joe Former, 1969 Burling Straße. modimi

2-Zylinder Indian Mortorcycle mit Seiten-Car, Spedometer und allem Zubehör für $70. Nachzufragen von 6—7 abends. 724 W. 19. Place.

Verkaufe Oberland Automobil in bestem Zustand, neu overhauled, billig wegen Reise. H. Bitzke, 923 Wesley Ave., Evanston, Ill. Telephon: Evanston 1542. safomo

Pferde und Wagen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Habe meine Arbeit verloren. $165 kaufen gutes, gesundes 2600 Pfd. schweres Gespann Stuten, Doppelgeschirre; ferner gutes 1200 Pfd. schweres Ablieferungspferd, billig. Anzufragen: Grocery House, 1451 W. Lake Str. 'Phone: Haymarket 1948. 4ag1wX

Billard und Pocket Tische
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Neue und gebrauchte Billard- und Pocket-Tische, alle Sorten; leichte Abzahlungen. Vermieten und ziehen Miete vom Kaufpreis ab. The Brunswick-Balke Collender Co., 623 S. Wabash Ave. 20ol*X

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Nordseite

Zu verkaufen: 6-Zimmer Cottage, alle Zimmer auf einem Floor, durchweg neu angestrichen und dekoriert. Doppelte Garage, große Attic und Basement. Preis $3450; $500 Anzahlung, Rest monatlich. William Zelosky, 3553 N. Western Avenue. 2—8ag

Zu verkaufen: Modernes 2-Apartment, elektr. Licht, Furnaceheizung, stark restriktierte Nachbarschaft. — $1000 Anzahlung, Rest monatlich. William Zelosky, 3553 No. Western Ave. Telephon Lake View 6800. 2—8ag

Zu verkaufen: Großer Bargain, $4,950, 2stöck. und Basement Steinfront, 5 und 6 Zimmer, modernes Flatgebäude, nahe Lincoln und Belmont Ave. Cars, Hochbahn und Eisenbahn. $700 Anzahlung, Rest $25 monatlich. Zelosky, 1905 Belmont Avenue. 2—8ag

Zu verkaufen: $500 Anzahlung, $15 monatlich, kaufen schöne Cottage innerhalb 2 Blocks von Straßenbahn, Hochbahn und Eisenbahn. William Zelosky, 1905 Belmont Ave. 2—8ag

Zu verkaufen: Ein Snap! 2-Flat Brickhaus, $4850; $1000 Anzahlung, $25 monatlich. Zelosky, 3801 N. Western Ave. 2—8ag

Zu verkaufen: Moderne 8-Zimmer Brick-Residenz, sehr billig, wenn sofort genommen; nahe Lincoln Park. Kommt oder schreibt an A. Groß, 2547 N. Clark Str. Telephon Lincoln 3601. modimi

Zu verkaufen: 5 Flat Gebäude, in sehr gutem Zustand, Miete $792, 3311 N. Hoyne Ave., Preis $5400. Quernhüfte, 956 Webster Avenue. modi

Zu verkaufen: Haus, Frame, zwei 6-Zimmer Flats, 1726 Otto Str., Lot 36½ Fuß Front, billig. Nachzufragen: 1245 Wellington Str., 2. Flat. modimi

Nahe Roscoe, Sheridan Road und Lake Michigan: Modernes 3-Flat Steingebäude, große Lot, Preis $12,000. Torpe, 2358 Lincoln Ave. samomi

$8,500 kaufen 3stöck. Steinfront, 6 Zimmer, Dampfheizung. 902 Newport Ave. Eigentümer Hoeffner. 2ag1wX

Großer Bargain! Verkaufe 3-Flat Steingebäude, 1127 Oakgrove Ave., nahe Clark und Addison, $8000. Torpe, 2358 Lincoln Ave. safonmomi

Verkaufe billig: 2stöck. Brickgebäude, zwei 4-Zimmer-Flats, mit Bad, nahe Lincoln Park, $3500. Torpe, 2358 Lincoln Ave. samomi

Ehe Ihr Nordseite Grundeigentum kauft, verkauft od. tauscht, seht A. Torpe, 820 North Ave. 7jl*X

Zu verkaufen: Alley-Lot, 25x108, mit 3-stöckigem Brickgebäude vorne und 2-Flat Framegebäude hinten; Luft und Licht von drei Seiten; kann auch für Fabrikzwecke verwendet werden. Billig wegen Todesfall. 1160 Townsend Str., nahe Division. 2ap*X

Nordwestseite

Zu verkaufen: Framehaus, Ecke, gegenüber Schule, 3 Flats und Store, mit Postagentur; Einkommen $75 monatlich, Preis $6000; Abzahlungen. Merenda, 2944 Armitage Ave. 4ag1wX

Zu vertauschen: Neues 6-Flat Gebäude, ein Block vom Logan Square, feine Flats, große Lot, für Lot oder kleineres Gebäude. H. Magnuson, 2247 Milwaukee Ave. modi

Zu vertauschen: Neues 6-Flat Gebäude an Winthrop Ave., nahe Lawrence, für kleineres Property. H. Magnuson, 2247 Milwaukee Ave. modi

Zu verkaufen: $200 Anzahlung, Rest monatlich, neue 5-Zimmer Cottage, Lot 75x125, Irving Park; schöner Garten, Hühnerhaus. H. Magnuson, 2247 Milwaukee Ave. modi

Zu verkaufen: Modernes 6 Zimmer Haus, Bad, Gas, elektrisches Licht, Furnaceheizung, vom Eigentümer. 3435 N. Kedzie Ave. 3ag*X

Zu verkaufen: Haus und Lot, ist als Candy-Store vermietet, Nr. 3628 Albany Ave., neben Schule. Nachzufragen: 1444 N. Rockwell Str., 2. Floor. ag2—10X

Zu verkaufen: 2½stöck. Brickgebäude, bringt $42 monatlich Miete, wegen Familienverhältnisse; an Nordwestseite. Nachzufragen: 3140 Park Ave., nahe Kedzie, 1. Flat. fr-mi

Südwestseite

Zu verkaufen: $25 bis $50 Anzahlung kaufen ¼ Acker Hühnerplatz, neue Gebäude; Rest wie Miete; Archer Ave. Eigentümer: 1620 Ashland Block. 27ja*X

Farmländereien

10 Acres Land billig!
Feiner schwarzer Boden, gut für Heim und auch für Gemüse- und Hühnerzucht passend; 40 Minuten von Loop, an der Northwestern-Bahn, mit guter Vorstadtverbindung. Sie können auf dem Lande wohnen und in der Stadt arbeiten; nur $240 der Acre. $300 bar, das andere kleine monatliche Abzahlungen. Sie werden nie wieder die Gelegenheit haben, ein kleines Stück gutes Land für so wenig Geld auf der Nordseite zu kaufen. Es wurde sich für Sie wohl bezahlen, es bald anzusehen. Adr.: W 595 Abendpost. somodi

Zu vertauschen: Feine 80 Acres Michigan Farm, neues 9-Zimmer Haus, großer Stall, Maschinenschuppen, Eishaus, Corncrib, Geflügelhaus und alle gute Maschinerie, an feinem Lake, gutes Fischen. H. Magnuson, 2247 Milwaukee Avenue. somo

Zu verkaufen: Eine große Liste von Obst-, Vieh- und Getreidefarmen in Süd-Michigan; einige mit $500 Anzahlung, einige zu vertauschen. Muenzer & Co., 155 N. Clark Str. und 3811 N. Crawford Ave. 1ag1wX

Südliches Farmland suchende Käufer wollen sich vertrauensvoll an mich um wahrheitsgetreue Auskunft wenden. A. K., 357 Henry Str., Hammond, Ind.

Zu verkaufen: Zentral-Wisconsin Farmland, $15 per Acre; Bar oder Zeitzahlungen. Seht Nehf, 21 N. La Salle Str., Eigentümer. 24ma*X

Fachmännische Arbeiten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Automobil-Reparaturen werden sorgfältig ausgeführt von Expert-Mechaniker an allen Modellen; auch Auto-Fahren und Reparieren gelehrt. Erstklassige Arbeit garantiert, billig. Joe Former, 1969 Burling Str. modimi

Habe 1 Tonne Truck, um Fuhren zu übernehmen im Kontrakt. 2021 Osgood Str., 2. Floor. 'Phone: Diversey 4704. modi

Decorating, Painting, innen und außen. Doerfel Co. Superior 8011. somodi

Painting, Paperhanging und Calsomining, erster Klasse Arbeit wird zu mäßigen Preisen ausgeführt. F. Schmidt, 3340 N. Ashland Ave. Telephon Graceland 8699. 1ag1wX

Neue Window Shades. Reinigung billig. Phone Diversey 4994. 22jul*X

Gefunden und Verloren
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Verloren: An Milwaukee Avenue, zwischen Krause State Savings Bank und N. Lincoln Str., ein Paket, enthaltend wertvolle Papiere. Der Finder wird gebeten, sie gegen liberale Belohnung an Mrs. M. Katz, 1362 N. Lincoln Str., abzuliefern. sonmodi

Plumbers und Supplies
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Plumbing Supplies zu Händlerpreisen für Jeden. Levinthal, 1637 W. Division Str. 19ma*X

Ofenteile und Reparatur
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Ofenteile und Wasserfronts für alle Oefen. Oefen nickelplattiert. Margolis 697 Milwaukee Avenue. *X

Eine Spielbank in Karlsbad.

Wien. Ein Konsortium soll die ausschließliche Konzession zur Errichtung einer Spielbank in Karlsbad erworben haben und in einem der ersten hiesigen Gartenkaffees noch im Laufe dieses Sommers die Spielbank zu eröffnen beabsichtigen.

Die erste Rolle.

Skizze von **Lothar Brieger.**

Die kleine Schauspielerin hat zum ersten Male eine große Rolle bekommen. Seit sie aus der Theaterschule hierher an das Stadttheater gekommen war, war es ihr noch nicht geglückt, einmal die öffentliche Aufmerksamkeit zu erregen. Zuerst hat sie nur „Gesellschaft" gespielt; der Direktor meinte, sie müsse sich zunächst auf der Bühne bewegen lernen. Und dann jene zweiten Rollen, in denen der Schauspieler eigentlich nur als der dunkle Hintergrund fungiert, von dem sich der Vertreter der ersten Rolle doppelt hell abhebt. Aber heute ist es endlich so weit. Die Vertreterin der ersten Rolle ist plötzlich erkrankt, und die kleine Schauspielerin ist rasch entschlossen, für sie einzuspringen.

Und nun sitzt sie in ihrem möblierten Stübchen mit heißem Kopf über dem Manuskript, und je weiter sie liest, desto wirrer wird es im Kopf. Denn sie soll eine moderne Salondame spielen, eine jener nur auf dem Papier zu findenden großen Sirenen, die Männerherzen knicken wie Strohhalme, und das mit einer Gemütsruhe, mit der sie eine Limonade trinken.

Für die Sirene aber fehlt der kleinen Schauspielerin alle notwendige Vorbildung. Sie ist aus armem Hause, der Vater war ein kleiner Beamter, fünf jüngere Geschwister fielen ihr bei einer kranken Mutter schon in früher Jugend zur Last. Und später auf der Theaterschule mit dem Drange, nur recht schnell fertig zu werden und sich selbst zu ernähren. Gott, die paar harmlosen Poussaden mit ähnlich begüterten Kollegen zählen ja gar nicht! Und so kennt sie genau wie die Mehrzahl des Publikums die großen Sirenen auch nur auf den Brettern und im Roman.

Sie liest eifrig: Elvira (große Sirenen haben immer Opernnamen) mit großer Handbewegung: Nein, Herr Graf, ich werde meine Liebe nur dem Manne schenken, der mir beweist, daß er mich mehr liebt, als mich ein anderer zu lieben vermag (mit einem blitzenden Seitenblick)! Beweisen Sie mir das, Herr Graf!

Die kleine Schauspielerin läßt sich vor ihrem Toilettenspiegel nieder und probiert „blitzenden Seitenblick." Aber es will und will nicht gehen. Mit 150 Mark Monatsgage hat man den blitzenden Seitenblick noch nicht heraus. Er fällt viel, viel zu bescheiden aus, mehr Flirt als Dämonie. Die kleine Schauspielerin möchte weinen. Sie weiß, gerade von diesem Blick hängt ihr Erfolg an dem Abend ab; es muß so sein, daß die Männer heimlich sagen: „Die kleine Kanaille", und daß die Frauen genau so zu Hause blitzenden Seitenblick üben wie jetzt sie. Wütend wirft sie das Manuskript beiseite und greift zu den Schminkstiften, um durch schwarze Striche unter den Augen der Dämonie nachzuhelfen.

Es klopft an der Türe. Die Wirtin tritt ein. Draußen steht ein junger Mann und möchte das Fräulein sprechen. Wie er aussieht? Na, ein bißchen einfach. Ja, eine Visitenkarte hat er abgegeben. Die kleine Schauspielerin liest: Hugo Meyer. So kann schließlich jeder heißen. Der Herr möchte eintreten.

Ein schmaler junger Mensch schiebt sich, einen schwarzen weichen Filzhut in den Händen, schüchtern ins Zimmer. Die kleine Schauspielerin hat sich erhoben. Die beiden mustern sich ein bischen enttäuscht. Hugo Meyer hat sich ein Künstlerinnenheim etwas großartiger gedacht, mit schweren Teppichen und Diwans voller Kissen. Und die kleine Schauspielerin hat immerhin Weltkenntnis genug, um auf den ersten Blick zu sehen: so etwa Buchhandlungsgehilfe im ersten Jahre. Aber sie sagt liebenswürdig:

„Wollen Sie nicht Platz nehmen?" Und als das geschehen ist: „Womit kann ich Ihnen dienen?"

Ja, da kommt es heraus. Hugo Meyer schwärmt für die dramatische Kunst. Er ist wirklich Buchhändler, und er verwendet seine Spargroschen zu dramatischen Genüssen im Stadttheater. Die kleine Schauspielerin ist ihm wiederholt aufgefallen. Er hat einen Blick für so etwas, eigentlich ist er ja ein verschämter Dichter. Bei der Gestaltung ihrer letzten Rolle aber ist ihm die Art irritierend gewesen, wie sie sagte: „Greifen Sie zu, meine Herrschaften", und da wollte er einmal selbst fragen und habe sich ein Herz gefaßt.

Die Schauspielerin ist ein wenig mißtrauisch.

„Es ist sehr schmeichelhaft, aber wie kamen gerade Sie auf mich? Ich spiele doch hier leider so kleine Rollen!"

„Ach, das sieht man als alter Theaterbesucher! Wir sind ja hier in der Provinz in der Beziehung nicht gerade verwöhnt, und ein alter Theaterbesucher findet da schnell die selbständige Begabung in der kleinen Rolle heraus! Wenn Sie mir nur gestatten wollten, mich von Zeit zu Zeit mit Ihnen über dramatische Dinge zu unterhalten! Ich würde da viel lernen."

Und er seziert ihr einige ihrer kleinen Rollen in einer Art und Weise, der sie entnehmen muß, daß er ihr Spiel wirklich mit Aufmerksamkeit verfolgt habe. Das rinnt ihr wie die süßeste Schmeichelei durch die Adern, die es im Grunde auch ist. Im Tiefsten ihres Ehrgeizes aufgeregt, wirft sie dem Besucher einen schnellen Blick zu. Und ist über die Wirkung erstaunt. Hugo Meyer errötete tief, stockt und sieht scheu von ihr weg. Warum eigentlich? — denkt sie. Eine Ahnung keimt in ihr auf, es könnte der Blick gewesen sein. Sie beschließt, ihn bei der nächsten Gelegenheit wieder zu probieren. Gerade als sich das Versuchsobjekt in einem langen wissenschaftlichen Satze verhaspelt, empfängt es wiederum wie einen Dolch den merkwürdigen Seitenblick zugeschleudert. Und wieder bleibt die Wirkung nicht aus. Hugo Meyer stockt, errötet tief, sieht weg.

Von jetzt ab ist die kleine Schauspielerin auf der Höhe der Situation. Hugo Meyer ist Publikum für sie, ganz einfach nur Publikum. Sie lacht, tänzelt, singt, spielt, ohne daß er es weiß, die ganze große Sirenenrolle mit ihm durch. Sie ist glücklich, vollkommen glücklich, denn sie ist über die große Klippe weg und weiß nun bestimmt, daß sie vorwärts kommne wird. Sie wird sich für alle Proben an Hugo Meyer halten. Und als er ihr sich verabschiedend die Hand küßt, verspricht sie ihm gerne und tief dankbar das erste Rendezvous.

Hugo Meyer ist auf der Treppe, da hört er von oben einen hellen, hohen, jauchzenden Triller. Lächelnd bleibt er stehen:

„Ob ich ihr trotz meiner Schüchternheit gefallen habe? Sie hat mich so eigentümlich angesehen!"

Die kleine Schauspielerin sitzt oben trällernd vor ihrem Toilettenspiegel. Sie probiert ihren Zukunftsblick, sie probiert ihn immer wieder, sie kann sich an ihm gar nicht satt sehen.

Sie denkt nicht einmal an Hugo Meyer.

Entschuldigt.

Frau Biggs war sehr stolz auf ihren kleinen Sohn; denn dessen Lehrer hatte ihn den klügsten Jungen der Klasse genannt. Sie hielt es daher auch für angemessen, ihm noch gute Lehren über Betragen und Moral zu geben.

„Und wenn ich du wäre, Robert," schloß sie, „würde ich auch nichts mehr mit Charlie Blinks zu tun haben wollen. Heute morgen ist mir erzählt worden, daß er den kleinen Schooßhund seiner Schwester mit Nadeln gestochen hat. Ich weiß, du würdest so etwas nicht tun."

Man konnte dem Kleinen das Bewußtsein der Ueberlegenheit über seinen Freund Charlie ansehen, als er antwortete:

„Nein, Mutter, gewiß nicht."

„Aber", nahm der Vater jetzt das Wort, „ich habe auch davon gehört und da ist mir gesagt worden, daß du zugegen warst. Du hättest die Tat verhindern sollen."

„Das konnte ich nicht, Vater", beteuerte Bob, „ich hielt ja den Hund fest."

Gegen die Disziplin.

Der Sohn einer wohlhabenden Familie war eingezogen und befand sich auf Urlaub zu Hause.

Als die Dame des Hauses während dieser Zeit von einem Besuche nach Hause kam, gewahrte sie, daß das Hausmädchen in der Küche einen männlichen Besucher hatte. Sie rief daher ihren Sohn.

„Clarence", sagt sie, „Mary hat da jemanden in der Küche. Sie weiß sehr genau, daß ich derartiges nicht leide. Jetzt sei so gut, gehe in die Küche und sage dem Manne, er solle davongehen."

Clarence ging, aber in wenigen Minuten war er zurück.

„Tut mir leider, Mutter," sagte er, „aber ich kann ihn nicht hinaussetzen."

„Na, das verstehe ich nicht. Warum kannst du ihn nicht hinaussetzen?"

„Er ist mein Sergeant."

Das Aepfelchen.

Der österreichische Dichter Castelli wollte sich einmal in einem ungarischen Städtchen rasieren lassen. Es kam ein kleiner Kerl, der sich unter vielen Bücklingen als der Barbier vorstellte und geschäftig Messer, Scheere, Seife, Schleifstein, Abziehriemen, Puderquaste, Servierte und — einen kleinen Apfel auspackte. Dann stellte er einen Stuhl zurecht und sagte in seinem mangelhaften Deutsch: „Haben Gnade sich niederzulassen!" Während des Einseifens meinte er selbstzufrieden: „Stinko gut, Gnaden, nit wahr?" Darauf zog er das Messer ab und fuhr fort: „Habe oft Gnade gehabt, gnädige Herren zu bedienen!" und zählte mit großer Zungengeläufigkeit deren eine Menge her. Unterdessen war aber die Seife wieder eingetrocknet, und er sagte in einschmeichelndem Tone: „Gnaden müssen sehr hitziger Herr sein, weil Seif' so leicht eintrocknet." Nun ergriff er das Aepfelchen und bat: „Haben Gnaden Gnad' und nehmen Apfel in Maul, damit ausfüllt Wangen." Castelli tat das, weil der Apfel wirklich appetitlich aussah, und wurde über den Apfel rasiert, gewaschen, abgetrocknet und gepudert. Castelli war ganz zufrieden und gab dem Barbier seinen Lohn. Da bat dieser ganz gehorsamst um sein Aepfelchen.

„Das habe ich gegessen und hinuntergeschluckt", sagte Castelli arglos.

Bestürzt erwiderte der klein Barbier: O, habe schon viele Kunden mit diesem Aepfelchen rasiert; wo soll ich nun hernehmen Aepfelchen so kleines?"

Weinhandel gestattet.

Berlin, Juni. Wie der „Lokalanzeiger" berichtet, ist die Ausfuhr aller pfälzischen Weine nach dem rechten Rheinufer ohne Einschränkung durch die Franzosen gestattet worden.

Börsennotierungen.

Chicago, den 4. August 1919.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags:

	11 Uhr vorm.	Schluß Samstag
Mais—		
September	$1.78½	$1.86
Dezember	1.49⅞	1.55¼
Mai	1.47	1.52½
Hafer—		
September	.71¼	.74
Dezember	.74	.76¾
Speck—		
September	48.00	50.25
Schmalz—		
September	31.40	33.00
Rippen—		
September	26.45	27.15

Nachstehend die heutigen Notierungen an der Getreidebörse:

	Mais	Hafer	Speck	Schmalz	Rippen
Sept.	$1.79	.71¼	48.00	31.00	26.05
Dez.	1.48½	.73¾	—	—	—
Mai	1.47½	.76¾	—	—	—

Mais schloß um 6 bis 6½, Hafer um 2¼ bis 2¾ Cents niedriger. Auf die Nachricht hin, daß große Mengen von Hafer für Ausfuhrzwecke aufgekauft werden, erholte sich der Markt ein wenig, er ist aber immer noch unbeständig. Die Maisernte wird jetzt auf 80 bis 81 Prozent einer Vollernte geschätzt. Für viele Bezirke wird weiterer Regen in Aussicht gestellt. Der Regierungsbericht wird am Freitag nachmittag 1:15 veröffentlicht werden.

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan & Trust Co., 112 W. Adams Straße, stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

	Heute
London—	
Cables	4.36
Checks	4.35¼
Paris—	
Cables	7.29
Checks	7.31
Holland—	
Checks	37⅝
Italien—	
Checks	8.62
Schweiz—	
Checks	5.59
Dänemark—	
Checks	22.15
Norwegen—	
Checks	23.65
Schweden—	
Checks	24.80
Spanien—	
Checks	19.07

Produktenbörse.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notierungen von Wayne & Low, 139 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfd.		0.53½
„Firsts", das Pfund	0.49	—0.51½
„Seconds", das Pfund	0.47	—0.48½
Packware, das Pfund	0.41	—0.42
„Ladies", das Pfund	0.46	—0.46½

Eier.

(Notierungen von Wayne & Low, 139 West South Water Straße.)

„Extras", Car, per Dutzend	0.42½	—0.43½
„Ordinary Firsts", das Dzd.	0.40	—0.41
Gemischte Waren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.41	—0.42½

(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund		0.31½
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.		0.31½
„Daisies", das Pfund		0.32
„Long Horns", das Pfund		0.33
„Young American", das Pfd.		0.33
„Brick", das Pfund	0.33	—0.33½
Schweizer, rund, das Pfund	0.58	—0.59
do. (Block), das Pfund		0.38
Limburger, 2-Pfund-Stücke	0.31½	—0.32
do., Pfund-Stücke	0.32	—0.32½

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend).

(Notierungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr. Einzelne Lattenkisten ½—1 Cent das Pfund höher.)

Hühner, das Pfund		0.29½
Hähne, das Pfund		0.20½
„Broilers", das Pfund	0.32	—0.33
Truthühner, das Pfund		0.28
Gänse, junge, das Pfund		0.30
Enten, junge, das Pfund	0.30	—0.32
do., alte, das Pfund		0.30
Indian Runner Enten, Pfd.		0.28
Perlhühner, das Dutzend		8.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend		3.00
„Squabs", lebend, Dutzend		4.00
do., zugerichtet, Dutzend	3.00	—5.00

Kleine magere, weniger.

(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Kälber (geschlachtet.)

(Notierungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50—60 Pfd. Gewicht, Pfd.		0.18
60—75 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.19	—0.21
75—90 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.22	—0.23
90—120 Pfd. Gewicht, Pfd.		0.24
140—175 Pfd. Gewicht (ausgesucht), das Pfund	0.·7	—0.18

Rindfleisch (zugerichtet.)

	Pfund	Pfund	Pfund
Rippen,	Nr. 1. 35c;	Nr. 2. 28c;	Nr. 3. 17c
„Loins",	Nr. 1. 40c;	Nr. 2. 36c;	Nr. 3. 20c
Rounds,	Nr. 1. 23c;	Nr. 2. 20c;	Nr. 3. 16c
„Chucks"	Nr. 1. 18c;	Nr. 2. 16c;	Nr. 3. 11c
„Plates"	Nr. 1. 14c;	Nr. 2. 12c;	Nr. 3. 11c

Frisches Obst.

Aepfel, das Faß		9.00
do., der Korb	1.75	—2.25
Kirschen, sauer, 16 Qts.	2.75	—3.00
do., süß	3.50	—4.00
Pflaumen, 16 Quarts	1.75	—2.00
Birnen, der Bushel	3.05	—3.85

Südfrüchte.

Apfelsinen, California Navels	5.50	—5.75
Zitronen, Florida, Kiste	6.50	—7.00
Pfirsiche, Georgia, 6 Körbe	3.50	—3.75
do., Elbertas, der Bushel	3.00	—3.25
Tafeltrauben	3.00	—4.00
Tafelpflaumen	2.15	—2.40

Beeren.

Himbeeren, rot, 24 Pints	4.50	—5.00
do., schwarz, do.		3.50
Johannisbeeren, 16 Quarts		4.00
Brombeeren, 16 Quarts	3.00	—3.25
Blaubeeren, 16 Quarts	2.50	—3.25

Melonen.

Cantaloupes, Crate (45)	1.25	—1.35
do., kleinere (54)	0.85	—0.90
do., Case 12—15	0.75	—1.00
do., Illinois, der Korb	0.50	—0.60

Frisches Gemüse.

Blumenkohl, heimischer, Kiste	0.25	—1.00
Eierpflanzen, Crate	1.75	—2.00
Erbsen, der Bushel		4.00
Gurken, Illinois, Kiste 2 Dtzd.	0.50	—1.00
do., der Korb	0.25	—0.35
do., zum Einmachen, 1-5 Bu.		0.65
do., Dills	0.30	—0.40
Karrotten, 100 Bündel		1.50
Knoblauch, das Pfund		0.35
Kohlrabi, 100 Bündel		2.00
Kraut, heimisches	2.00	—2.50
Meerrettig, 12 Wurzeln		0.65
Petersilie, heimische, Dtz. Bdl.		0.10
Pfeffer, hiesiger, Kiste		0.75
do., der Bushel		1.25
Pilze, Minnesota, Schachtel		1.25
Radieschen, hiesige, 100 Bdl.		1.50
Rhabarber, Kiste		0.50
Rüben, hiesige, 100 Bdl.		1.50
Salat, Kopf—		
New York, Case	0.50	—2.00
Hiesiger, die Kiste		0.25
Blattsalat, große Kiste	0.10	—0.25
Schnittbohnen, grüne, heimische, die Kiste	0.50	—0.75
do., gelbe, heimische, Kiste	0.50	—0.75
Sellerie, Michigan, die Kiste	0.50	—0.75
Spinat, heimischer, Kiste	0.75	—0.90
Süßkorn, das Faß	2.50	—3.00
do., hiesiges, 5 Dutzend	0.60	—1.00
Tomaten, Tennessee, Case	2.50	—3.00
do., hiesige, 4 Körbe	0.40	—0.50
Turnips, Illinois, Kiste		0.50
Zwiebeln, hiesige, Sack 65 Pf.	2.00	—2.25
do., California, Sack	5.00	—6.00
do., hiesige, der Korb	0.60	—0.75
do., grüne, neue, Bündel	0.07	—0.10

Kartoffeln.

(L. Starks Company, 102 N. Clark Str.)
(Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Neue, rote	2.75	—3.00
Virginia, weiße, das Faß	7.50	—7.60

Getreide, Mehl u. Heu.

(Barpreise.)

Weizen—		
Nr. 1, rot	2.26	—2.26½
Nr. 2, do.	2.23	—2.24
Nr. 3, do.	2.19	—2.21
Nr. 4, do.	2.15	—2.18
Nr. 1, hart	2.24	—2.27
Nr. 2, do.	2.21	—2.29
Nr. 4, do.	2.14½	—2.16
Nr. 1, nördlicher	2.40	—2.58
Nr. 2, do.	2.43	—2.46
Nr. 3, do.	2.30	—2.38
Mais—		
Nr. 2, gemischt		1.99
Nr. 3, do.	1.96	—2.00
Nr. 6, do.		1.97½
Nr. 2, gelb	1.94	—1.96
Nr. 3, do.	2.01	—2.22
Nr. 4, do.		1.89
Nr. 6, do.		1.96
Nr. 2, weiß	2.05	—2.07
Nr. 6, do.		1.78
Zufuhr—		
Weizen......915,000;	Mais	144,000
Verschiffung—		
Weizen...... 41,000;	Mais	107,000
Hafer—		
Nr. 2, weiß	0.77½	—0.80¼
Nr. 3, do.	0.75	—0.80
Nr. 4, do.	0.74	—0.79
Gerste—		
Malz	1.37	—1.48
Roggen—		
Nr. 2	1.63	—1.64½
Flachs, Duluth	6.00	—6.03
Mehl—		
Frühjahr		12.99
Winter	9.80	—11.50
Roggen, dunkel		7.50
do., hell	8.75	—8.85
Mais		4.00
Heu. (Verkauf auf den Geleisen)—		
Altes Timothy, Nr. 1	30.00	—38.00
do., Nr. 2		35.00
Kleeheu	17.00	25.00
Alfalfa	27.00	—33.00
Iowa und Minnesota	18.00	—23.00
Ill. und Wisconsin, Futter	16.00	—24.00
Packheu	10.00	—13.00
Stroh—		
Roggen	10.00	—11.00
Hafer	10.00	—11.00
Weizen	8.00	—9.00
Timothysamen, Country Lots	9.00	—12.00
Kleesamen	30.00	—45.00

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—		
Beste Ochsen	17.85	—18.25
Gute bis ausgew. Ochsen	16.00	—17.00
Gewöhnl. bis gute Ochsen	11.50	—15.75
Jährlinge	13.50	—17.50
Fette Kühe und Rinder	6.60	—14.00
Kälber	12.00	—17.25
Schweine (per 100 Pfund)—		
Durchschnitt	22.40	—23.25
Schwere Fleischerware	22.40	—23.10
Leichte Fleischerware	22.90	—23.60
Mittel-Gewicht	21.80	—22.40
Gemischte Packware	20.50	—21.50
Ferkel	18.50	—21.75
Schafe (beim 100 Pfund)—		
Lämmer	13.25	—16.25
do., Native	9.50	—15.75
Jährlinge	8.75	—12.25
Ewes	3.00	—8.50
Wethers	8.00	—10.50

Oel, Harz, Alkohol.

(Preise vom Paint, Oil and Varnish Club, 900 West 18. Straße.)

Carbon Headlight, 175 Test	$	0.13
Red Crown, Gasolin		0.23
Winteröl, schwarz		0.12.8
Leinsamenöl, roh, bis 4 Faß		2.53
do., bis 9 Faß		2.40
do., mehr als 10 Faß		2.28
do., gereinigt, bis 4 Faß		2.55
do., bis 9 Faß		2.42
do., mehr als 10 Faß		2.30
Terpentin, im Faß, Gallone		1.27
Denatur. Alkohol, Gallone		0.50
Reines Bleiweiß, in 100 Pfd. Fässern, das Faß		13.00
do., 50 Pfund Faß		6.75
do., 25 Pfund Faß		3.45
do., 12½ Pfund Faß		1.60
Extra Qual. Gilders' Whiting, in Fässern, 100 Pfund	1.75	—2.50
New Yorker Gyps, das Faß		3.25
Schellack, weiß, Gallone		4.75
do., orangefarben, do.		4.65

Zucker.

Granulierter, 100 Pfund	$	9.00

Aktienbörse.

Nachstehend die Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse während der letzten Woche:

Aktien.

Verkäufe		Hoch	Niedr	Schluß	Schwankungen
2	Am. Radiator	320	320	320	— 5
35	Am. Shipbldg.	132	128	120	.....
75	do., Vorzugs	90	90	90	.....
500	Allied Packers	66¾	63¾	66¾	.....
2,130	Armour, Vorz.	103½	102¾	103	.....
345	Booth Fisher	24½	22½	22¾	— ¾
55	do., Vorzugs	81¾	81¾	81⅞	— ¼
1,705	C. C & C Rbs	2	⅞	2	+ 1⅛
11,390	do., Vorzugs	18	11	17½	+ 7
396	Chic. El. Rbs.	3	2	3	+ 1
100	do., Vorzugs	17¼	17¼	17¼	.....
170	Chic. Pn. Tool	79	79	79	— 1
95	Chic. Rbs., Series 1	40	37½	40	+ 5
1,808	do., Series 2	10¾	7½	10¾	+ 3¼
264	do., Series 3	4	2¾	4	+ 2
10	Chic. Title & Trust	205	205	205	— 3
329	Cudahy Co.	118	115½	110	— 2
63	Com. Edison	111	110	110½	— 2
100	Consumers Co.	65	65	65	+ 2
50	do., Vorzugs	90	90	90	.....
96,840	Contin. Motor	13½	11⅛	11⅞	— ½
115	Deere & Co., Vorzugsakt.	103½	103	103½	+ 1¼
439	Diam'd Match	120	115	120	+ 4½
1,145	Hupp Motors	14	13½	14	+ 1
100	do., Vorzugs	102	102	102	.....
2,035	Holland Sugar	21⅛	18¾	18¾	— 1¼
82	Hart, Sch. & Marx, Vorz.	110	110	110	.....
430	Hartman Corp	92	90½	92	— 3
200	Illinois Brick	74⅜	73¾	74⅜	+ ⅜
2,876	Libby, McNeil & Libby	29¼	28¼	28⅜	.....
4,330	Lindsay Light	16⅝	15	15½	— ¼
67	Montg. Ward, Vorzugsakt.	110	108½	109	— ½
123	Midwest Util's	35	34	34	— 1
30	do., Vorzugs	58½	58¼	58¼	.....
200	Mitchell Motor	51	50	50	— 1½
13	Publ. Service	89	89	89	.....
10	Peoples Gas	51	51	51	.....
94	Quaker Oats	270½	270	270½	+ ¼
1,178	do. Rights	20	15	20	+ 1
60	do., Vorzugs	100¾	100½	100½	.....
819	Reo Motor	31	30	30⅝	+ ⅝
1,330	Republic Truck	54½	51	51	— 1½
144	Sears-Roeb'ck	214	207	213	— 1
10	Shaw, Vorz.	100⅝	100¾	100¾	— 1¼
17,460	Stew't-Warner	116¾	111	113	.....
800	Stewart Mfg.	54	52½	52¾	+ 1¼
415	Swift Rights	7¼	6¾	6¾	.....
17,691	Swift Inter.	61	59	60¾	+ ¼
5,762	Swift & Co.	136¼	131¾	133½	— 1¼
1,155	Thompson Co.	39	38	38⅝	+ ¾
62	do., Vorzugs	108¾	108½	108¾	+ ¾
27,460	Union Carbide	85¾	83	83¾	+ ¼
310	Unit. Paperb'd	26½	25½	25½	— 2
120	Wilson Co.	97	95	95	— 3
60	do., Vorzugs	101	100½	100½	— ½

Bonds.

Verkäufe		Hoch	Niedr	Schluß	Schwankungen
$2,000	Armour '23 6s	102¼	102¼	102⅛	.....
16,000	do. '20 6s	102⅝	102¼	102¼	— ¼
52,000	C C C Rbs 5s	55	48½	55	+ 7½
17,000	C C Rb 1st 5s	79	78	78	.....
22,000	Ch Rbs 1st 5s	76½	71	76½	+ 3
23,000	do. Ser. A 5s	60½	55	60½	+ 5½
49,000	do. Ser. B 5s	49	46	48½	+ 6½
9,000	Chic. Tel. 5s	96⅝	96⅝	96⅝	.....
6,200	Com Ed. 1st 5s	92	92	92	— ½
4,000	Metr. Elev. Ry. 1st 4s	53½	53½	53½	.....
1,000	do. Extens. 4s	51	51	51	.....
14,000	Peoples Gas Refund'g 5s	72	69	69	.....
9,000	Swift 1st 5s	95¼	95	95	— ½

Die nachstehenden Notierungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute, als Schlußkurse, bei den hiesigen Aktienmaklern bekannt gegeben worden:

	Schlußpreise Heute	Schlußpreise Samstag
American Can Co.	53½	57½
American Locomotive Co.	83	88⅝
American Smelting	79⅝	83¼
Anaconda	70¼	73⅝
Atchison	93	97½
Baldwin Locomotive	106	111
Baltimore & Ohio	43½	45⅝
Bethlehem Steel	87¾	94½
Chicago, Milw. & St. Paul	42¾	47¾
Central Leather Co.	106	111⅛
Crucible Steel	129⅞	136
General Motors	215¼	224¼
Inspiration Copper	61¾	64⅞
Int. Mercantile Marine	56½	61½
do., Vorzugsaktien	113¼	117
Int. Paper Co.	60	64¼
Mexican Petroleum	181	189¾
New York Central	75½	78¾
Northern Pacific	91¼	93⅜
Pennsylvania Linien	44¾	45
Peoples Gas	48¼	51
Reading	82¼	87¼
Rep. Iron and Steel	89¼	94⅝
Sears - Roebuck	207	——
Southern Railway	27¾	29¼
Texas Oil	260	268
Tobacco Products	105	109
Union Pacific	126¼	132½
U. S. Rubber	117½	125
U. S. Steel	105¾	109⅝
do., Vorzugsaktien	——	117
Utah Copper	87½	91⅞
Westinghouse	53¼	56½

Auch auf die Aktienbörse machen jetzt die hohen Preise, die für Lebensmittel bezahlt werden müssen, und die hohen Löhne, die Arbeiter erhalten, ihren Einfluß bemerkbar. Die Nachfrage nach Wertpapieren ist nicht mehr so groß und die Kurse fielen um 3 bis 7 Punkte. Im Auslandwechselkurs stand die deutsche Mark auf 6 bis 6¼ Cents.

Die Baumwollebörse.

An der New Yorker Baumwollbörse wurden heute Nachmittag 2:15 folgende Preise verzeichnet:

	2:15 nachm.	Hoch	Niedrig	Schluß Samstag
Oktober	32.30	34.01	32.30	34.30
Dezember	32.50	34.25	32.50	34.50

Festschmause in alter Zeit.

Kulinarische Leistungen waren früher ganz bedeutend.

Im Mittelalter spielte sich das Leben noch großenteils in voller Oeffentlichkeit auf offener Straße und freien Plätzen ab. Erinnerungen daran haben sich bis auf den heutigen Tag erhalten. Bei Gelegenheit von Jahrmärkten und Schützenfesten breiten viele Händler immer noch ihre Kramware auf ebener Erde aus; früher schlachtete man allgemein außen, vor den Häusern, heutzutage wird bei großen Volksfesten immer noch unter freiem Himmel gekocht, gebacken, gebraten und gegessen. In der „guten alten Zeit" wurden bei festlichen Anlässen ganze Ochsen im Freien gebraten und dann an die zusammengeströmte Menge ausgeteilt, auch ließ man dazu roten und „blanken" Wein springen. Goethe schildert uns in „Wahrheit und Dichtung" in seiner Beschreibung einer Kaiserkrönung mit anschaulicher Ausführlichkeit, wie es dabei zuging. Wie zuerst der Erbtruchseß mit einer silbernen Schüssel durch die Schranken bis zu der großen, auf dem Römerberge zu Frankfurt a. M. errichteten „Bretterküche" ritt und ein Stück von dem gebratenen Ochsen zu holen kam. Wie darauf der Erbschatzmeister, ebenfalls hoch zu Roß, aus großen Beuteln Gold- und Silbermünzen rechts und links freigebig ausstreute, wie aber doch zuletzt das eigentliche Volk anscheinend wenig von dem saftigen Braten abbekam.

In anderen Fällen, bei bürgerlichen Festschmäusen, zu denen man nicht „Jan und alle Mann" zu Gaste laden konnte, sollte das Volk doch wenigstens seine „Augenweide" haben. Da wurden „Schaugerichte" herumgetragen, und es war dafür gesorgt, daß jedermann sie sehen konnte. So trugen in Zittau die „Fleischerknechte" i. J. 1726 eine ellenlange Wurst durch die ganze Stadt. Ausführliches über eine solche Veranstaltung erfahren wir aus Königsberg, wo die Fleischer schon im Jahre 1558 eine 198 und im Jahre 1583 eine ca. 596 Ellen lange Wurst gemacht hatten, die sie ebenfalls in festlichem Aufzuge herumführten. Die letztere wog ganze 134 Pfund! nicht weniger als 36 Schinken waren in sie hineingehackt und 91 Mann mußten sie tragen. Der erste und letzten schlangen sich die Enden ein paarmal um den Hals, so daß noch ein Stück auf dem Rücken herunterhing; die übrigen trugen sie auf ihren Schultern; so ging es im Gleichtritt auf das Schloß des Markgrafen. Dort verzehrten die Fleischer die Wurst — in Gesellschaft der Bäcker. Denn die Königsberger Bäcker hatten gleichzeitig fünf große Striezel gebacken, die sich ebenfalls sehen lassen konnten; in jeden buken sie drei Scheffel Weizenmehl. Diese Striezel wurden nachmals so berühmt, daß heute noch die Leute in Ostpreußen sagen, wenn es mit ihrem Christstollen zu Ende geht: ja, so groß wie der Königsberger Striezel kann unser Striezel nicht sein!

Die Memeler Stadtchronik erzählt aber auch eine launige Geschichte, daß man dort einmal einem feindlichen Heer trotzte, indem man ihm einen großen litauischen Quarkkäse vor die Füße warf. Damals stand König Erik von Schweden vor der Stadt, und da er sie nicht erobern konnte, wollte er sie aushungern. Tatsächlich gingen der Besatzung nach und nach alle ihre Lebensmittel aus; zuletzt hatten sie nur einen einzigen „Glomssack". Da warfen sie den kurz entschlossen über die Mauer, woraus die Belagerer den Schluß zogen, daß sie immer noch in rechtem Ueberfluß lebten, und deshalb rückten sie wieder ab. So war Memel befreit. Zur bleibenden Erinnerung daran wurde später der „Glomssack" in Kanonengut gegossen und diente dann Jahrhunderte lang an derselben Stelle als Gegengewicht beim Oeffnen und Schließen der Zugbrücke zum Schloß.

Was dem Norden recht ist, ist dem Süden billig. Vielleicht aus ähnlichem Anlaß hingen die Wiener an ihrem Roten Turme — der im Jahre 1781 abgebrochen wurde, so daß jetzt nur noch der Name der „Roteturmgasse daran erinnert — einen Schinken auf. Der Volkswitz hat sich später die Sache anders ausgelegt, wie der daneben angebrachte Reim bekundete:

Befind't sich irgend hier ein Mann,
Der mit der Wahrheit sprechen kann,
Daß ihn seine Heirat nicht gereuen,
Und fürcht't sich nicht vor seiner Frauen,
Der mag diesen Backen herunterhauen.

Der Schinken blieb unangerührt hängen, bis er nicht mehr begehrenswert war. Dann wurde er aber gleichfalls durch eine naturgetreue Nachbildung — in Holz mit verlockender Bemalung — ersetzt, und nun war außerdem dabei zu lesen:

Welche Frau ihren Mann oft rauft und schlagt,
Und ihn mit solchen kalten Laugen zwagt,
Der soll den Backen lassen henken,
Ihm ist ein anderer Kirchtag zu schenken.

Wollen Hausbesitzer zwiebeln.

Aldermen werden vorgehen, wo Mieter ungebührlich gesteigert wurden.

Appell an Revisionsbehörde.

Stadtväter werden Behörde ersuchen, Steuern auf die betr. Grundstücke im Verhältnis zur Steigerung der Miete zu erhöhen.

Der stadträtliche Rechtsausschuß wird sich der geplagten Mieter annehmen, denen ihre Hausbesitzer bez. ihre Agenten, meist Grundeigentumshändler und Makler, die Miete ungebührlich gesteigert haben. Erhöhung der Steuern im Verhältnis zur Erhöhung der Miete ist das Mittel, das sie den Hausbesitzern und ihren Agenten gegenüber anwenden werden. Sie ersuchen alle Mieter, deren Mieten ungebührlich erhöht worden sind, um Unterbreitung der nötigen Daten, Namen der Hausbesitzer, Adresse des betr. Gebäudes, bisherige Höhe der Miete und künftige Höhe der Miete, und werden diese Angaben der Revisionsbehörde unterbreiten, mit dem Ersuchen, die Steuern auf die betr. Gebäude im Verhältnis zu der geplanten Mietssteigerung zu erhöhen.

Der Plan wurde in der heutigen Sitzung des stadträtlichen Rechtsausschusses, dem die Frage überwiesen worden war, vom Vorsitzenden des Ausschusses Ald. Anton J. Cermak entwickelt. „Wenn Hausbesitzer," erklärte der Stadtvater, „ihre Mieter ungebührlich steigern, in vielen Fällen die Miete auf das Doppelte erhöhen, so nehmen ihre Gebäude damit an Wert zu und sollten infolge dessen auch höher eingeschätzt und besteuert werden. Die Gebäude sind wertvoller, und die Stadt- und Countyverwaltung sollte ihren Anteil an dem Wertzuwachs in Gestalt höherer Steuern auf die betr. Gebäude erhalten. Der Stadtrat sollte die Revisionsbehörde in allen diesen Fällen um Erhöhung der Einschätzung und der Steuern auf die betr. Gebäude ersuchen. Das ist die einzige Waffe, die wir gegen derartige Hausbesitzer und Grundeigentumsfirmen haben.

Der Ausschuß, dessen Mitgliedern Beschwerden über ungebührliche Mietsteigerungen in großer Zahl zugegangen sind, schloß sich der Ansicht seines Vorsitzenden einstimmig an und erließ eine Aufforderung an das Publikum, alle Beschwerden über ungebührliche Mietssteigerungen der städtischen Abteilung für öffentlichen Dienst zu unterbreiten. Ein Unterausschuß des Ausschusses wird dann in allen Fällen die Revisionsbehörde um Erhöhung der Steuern auf die betr. Gebäude im Einklang mit der Mietssteigerung ersuchen.

Unter den Beschwerden über ungewöhnliche Mietssteigerungen, die dem Ausschuß vorlagen, bezog sich eine auf das Gebäude 6920 Sheridan Road, dessen Agenten die Miete für eine Wohnung von $77.50 auf $150 gesteigert haben. Eine andere Beschwerde, die Ald. E C. Armitage unterbreitete, bezog sich auf das Mietshaus 3207 Argyle Str., dessen Agent J. Lino, 4624 Sheridan Road ist, und als dessen Besitzer die Beschwerdeführer E. W. Bemis ansehen. Bemis ist der städtische Sachverständige für Gas- und Telephonfragen. Die drei Wohnungen in dem Gebäude von $26.50 auf $45, von $27.50 auf $40 und von $32.50 auf $50 gesteigert worden.

Ausbau des Wasserleitungssystems.

Eine eingehende Untersuchung der Wasserversorgung Chicagos begann heute ein Fünferausschuß des Stadtrats, der im Februar von Mayor Thompson zu dem Zweck ernannt worden ist. Vorsitzender des Ausschusses ist Ald. E. F. Cullerton. Seine Mitglieder sind die Aldermen Armitage, Franz, Jackson und S. M. Hogan. Ald. Cullerton wies darauf hin, daß das städtische Wasseramt genügend Mittel besitzt, um das Wasserversorgungssystem der Stadt so auszubauen, daß es für eine Bevölkerung von zehn Millionen zureicht. Er erklärte, daß bisher jährlich große Summen dem Wasserfonds entnommen worden seien zur Bezahlung von Ausgaben anderer Verwaltungsabteilungen. Diese Verwendung der Gelder des Wasseramts sei ungesetzlich, wie schon Korporationsanwalt Frank Adams vor Jahren erklärt habe. Trotzdem sei schon vor Jahren der Brauch eingerissen, diese Gelder für andere Zwecke anzugreifen. So seien im Vorjahr $990,000 widerrechtlich für andere Verwaltungsabteilungen ausgegeben worden.

Der erste Hilfsingenieur der Stadt, Combs, erklärte dem Unterausschuß, die Ingenieursabteilung sei mit einer eingehenden Untersuchung der Frage beschäftigt und werde in vierzehn Tagen einen Bericht abstatten, der Pläne für eine gründliche Ummodelung des Wasserversorgungssystems enthalten würde.

Appellieren an Mayor.

Eine Abordnung von vier Farbigen — alle Mitglieder von Arbeiterverbänden — ersuchte heute Mayor Thompson, seinen Einfluß geltend zu machen, daß die Mitglieder ihrer Rasse wieder in den Schlachthöfen beschäftigt würden. Sie beschuldigten die Großschlächter, die farbige Arbeiterschaft ungerecht behandelt zu haben durch ihre Weigerung, Farbige zu beschäftigen. Die Mitglieder der Abordnung erklärten, daß die farbige Bevölkerung entweder arbeiten oder stehlen oder hungern müsse.

Keine Haussuchungen nach Waffen.

Der stadträtliche Rechtsausschuß erledigte heute eine Reihe von Anträgen, die sich auf die Rassenkämpfe beziehen, und in der letzten Stadtratssitzung eingebracht worden sind. Zu den Akten gelegt wurde ein Antrag Ald. Kavanaghs, den Gouverneur zu ersuchen, durch die Miliz in dem von den Rassenkämpfen berührten Gebiet Haussuchungen nach Waffen vornehmen und die Waffen und Munition beschlagnahmen zu lassen. Hilfskorporationsanwalt E. J. Smejkal erklärte, daß ein derartiges Gesuch an den Gouverneur einem Gesuch um Verhängung des Belagerungszustandes gleichkäme. Ohne Verhängung des Belagerungszustandes habe Niemand das Recht, ohne Haussuchungsbefehle Haussuchungen vorzunehmen. Polizeichef Garrity erklärte, er habe festgestellt, daß viele Waffen in den umliegenden Orten gekauft worden seien, und habe die Waffenhändler der Stadt ersucht, keine Waffen nach Orten im Umkreise von 100 Meilen von Chicago zu versenden, damit sie nicht in diesen Orten verkauft und nach Chicago gebracht werden könnten.

Angenommen wurde ein Antrag Ald. Wallaces, den Polizeichef und Feuerwehrmarschall zu beauftragen, Untersuchungen über die durch die Rassenkämpfe verursachten Eigentumsbeschädigungen vornehmen zu lassen und dem Korporationsanwalt Bericht zu erstatten.

Ferner wurde der Polizeichef angewiesen, Listen der Privatpersonen und Polizisten, die während der Rassenkämpfe getötet und verwundet worden sind, zu unterbreiten. Alle anderen auf die Rassenkämpfe bezüglichen Anträge wurden einstweilen zurückgelegt.

Kinder Schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

L. Kaufmann & Co.
Bank, Geldwechsel und Schiffskarten.
28 S. Wells Str.
(Staatszeitung)
Filiale: 92. Str. und Exchange Ave.
Offen täglich bis 8 Uhr abends.

Heutige Geldsendungspreise:

	Per 100.
Deutschland	$6.25
Deutsch-Oesterreich	3.00
Czechoslowakei	5.85
Jugoslawien	3.30
Siebenbürgen Rumänien	9.50
Poland	8.00
Lithuanien	15.00
Elsass-Lothringen	14.50

Grössere Beträge gibt Rabatt
Europäische Staatsbons
Europäische Banknoten
Schiffskarten auf allen Linien
Passangelegenheiten kostenlos
Consularische Documente, Erbschaften, Kollektionen.

Fall Graham verschoben.

Termin für den zweiten Prozeß wird erst später festgesetzt werden.

Am 2. September wird Richter Crowe den Termin für den zweiten Prozeß gegen Ralph und Frank Graham anberaumen, die bekanntlich angeklagt sind, als Leiter der verkrachten Privatbank von Graham & Sons noch Einlagen angenommen zu haben, als sie schon wußten, daß die Bank zahlungsunfähig war. Der Tag für den Beginn des Prozesses sollte heute festgesetzt werden, allein, da der Verteidiger der Angeklagten verreist ist, wurde dies verschoben. Bei dem vor mehreren Wochen geführten ersten Prozeß konnten sich die Geschworenen auf keinen Wahrspruch einigen.

* Koroner Hoffman hat eine Untersuchung des Todesfalles des im Irrenasyl in Dunning verstorbenen C. Duckoviel, 1900 Fisk Str., angeordnet. Am Körper des Verstorbenen sollen Abschürfungen sein, die aber angeblich schon bei der Einlieferung des Patienten vom Psychopathischen Hospital am 25. Juli dort waren.

Das hilft.

„Wo hast du denn die elegante Kurve gelernt?"

„Das lernt man, wenn man Papierballen um den Kopf eines Mädchens herumwirft, um einen Jungen zu treffen, der zwei Sitze weiter vorne sitzt.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost"

Funkhouser abgewiesen.

Kreisrichter Torrison erklärt seine Amtsentsetzung für gesetzmäßig.

Das verkümmelte Bein.

Julia Kane verspricht zu retten, was zu retten ist. — Bauunternehmer Duffys Nachlaß $125,000 gegen die Abwasserbehörde zugesprochen.

In dem vor längerer Zeit von dem zweiten Hilfspolizeichef Major Funkhouser angestrengten Mandamusverfahren behufs Wiederanstellung hat Kreisrichter Torrison heute entschieden, daß die Amtsentsetzung Funkhousers in gesetzlich völlig einwandfreier Form geschehen sei. Er hat das Verfahren daher abgewiesen.

Ein billiger Vergleich.

Der Bauunternehmer John J. Duffy hatte seit Jahren Streit mit der Stadt und der Abwasserbehörde hinsichtlich Forderungen für von ihm ausgeführte öffentliche Bauten, Forderungen, welche die öffentlichen Behörden als zu hoch nicht anerkennen wollten. Er ist darüber hinweggestorben. Jetzt ist mit Zustimmung des Nachlaßrichters Horner ein Vergleich zustande gekommen, wonach dem Nachlaß $125,000 von der Stadt und der Abwasserbehörde ausbezahlt werden.

Die Hausversetzung.

Mike Donnolo ist der Besitzer einer Baustelle von 25 Fuß Front neben dem Hause von Henry Cicoli, 1025 Süd Peoria Straße. Es gelang ihm, spottbillig ein Dreifamilienhaus zu erwerben, welches abgebrochen werden sollte. Dieses wollte er nun auf jenes Grundstück rücken. Das Bauamt verweigerte aber die Erlaubnis, da erstens die Mauern des ersten Stockwerks nur zwölf statt achtzehn Zoll dick waren, das Haus auch zu groß für das Grundstück sei. Daraufhin erwirkte Donnolo vom Stadtrat die Erlaubnis, und das Bauamt stellte den Erlaubnisschein aus. Donnolo ließ den Keller graben und das Fundament bauen, ehe er aber mit der Versetzung beginnen konnte, hat der Nachbar Cicoli sich ins Mittel gelegt. Dieser hat nämlich heute das Kreisgericht um einen Befehl an das Bauamt ersucht, jenen Erlaubnisschein zu widerrufen, da ihm, werde das Haus auf das Nachbargrundstück gesetzt, Luft und Licht entzogen würde, auch würden die Simse einer Anzahl Fenster auf des Gesuchstellers Land überragen.

Das verkümmelte Bein.

Als Julia Kane ihren Emmet, den sie am 7. Juli 1917 geheiratet hatte, fragte, als er spät nachts mit einem „Affen" heimkam, wo er sich herumgetrieben habe, erhielt sie von ihm gehörige Prügel, und das wiederholte sich so häufig, daß das Paar schon fünf Wochen darauf auseinanderging. Sie hat heute auf Scheidung geklagt, auf obige Gründe hin und weil, wie sie sagt, Kane wegen Diebstahls ins Arbeitshaus gesandt worden sei. Seither hat er im Eisenbahndienst ein Bein verloren und von der Chicago & Eastern Indianabahn $7000 Abfindung erhalten. Diesen Reichtum soll er nun durch die Gurgel jagen, weshalb Frau Julia das Geld durch das Gericht festlegen lassen möchte, bis ihre Nährgeldforderung sicher gestellt worden ist.

Die üblichen Morddrohungen.

Gar zu häufig wird rohen Männern in Scheidungsklagen vom schwächeren Geschlecht Morddrohung zum Vorwurf gemacht, so auch wieder Walter Guthaus von seiner Berta, die er am 23. Februar 1916 geehelicht hatte. Er soll sie mit einem langen Fleischermesser bedroht, aber nur ihr Kleid zerschlitzt haben; vielfach hat er sie, laut der Scheidungsklage, mißhandelt, und schließlich ist er, am 13. November 1918, ins Elternhaus, 2649 Nord California Ave., zurückgekehrt. Zuletzt hat sie von ihm aus dem Hotel Brazos in Houston, Texas, einen Brief erhalten.

Wegen treulosen Verlassens will auch William von Sidonie Byles geschieden sein. Das Paar hatte am 20. Juni 1902 in New York geheiratet, hat zwei Kinder und bis vor neun Jahren zusammengelebt; aus gleichem Grunde klagt Ethel M. Coran, geb. Shays, auf Lösung ihrer am 22. August 1916 in Crown Point geschlossenen Ehe; der Verklagte, Hershell mit Vornamen, soll schon im folgenden Dezember durchgebrannt sein.

Mary E. Drake mußte Kostgänger halten und als Krankenwärterin dienen, um ihren Lebensunterhalt zu erwerben, da ihr Gatte, William E. Drake, den sie am 1. Juni 1890 geheiratet hatte, nicht für sie gesorgt, sie dagegen oft schwer mißhandelt und mit dem Tode bedroht haben soll. Das Paar hat einen 28-jährigen Sohn. Die Frau klagt auf Scheidung.

Hat recht.

Tom: Frauen sind wirklich Wundermenschen.

Jack: Wieso?

Tom: Im Winter verstehen sie es, sich mit Chiffon warm zu kleiden und im Sommer halten sie sich kühl, indem sie Pelz tragen

Ankündigung!

Unser Laden ist wundervoll darin ausgerüstet, durch Paketpost irgend etwas, das Ihr Euren Freunden oder Verwandten in Deutschland zu schicken wünscht, zu versenden.

Wir haben bereits hunderte von freudebringenden Paketen, welche die Herzen der Empfänger drüben froh machen, gesendet.

Kommt heute zu uns und überzeugt Euch.

THE TEBBETS & GARLAND STORE
16 N. Michigan Blvd. Randolph 7000
jl28mofr3m

Post nach Deutschland.

Der nach Christiania fahrende Dampfer „Hellig Olav" wird sie mitnehmen.

Soweit bis jetzt im Postamt bekannt ist, geht in dieser Woche nur ein Schiff ab, das Post nach Deutschland befördert. Es ist dies der Dampfer „Hellig Olav", der am Samstag von New York abfährt und Briefe, Postkarten und Zeitungen mitnimmt, aber keine Pakete. Der Dampfer fährt nach Christiania, Norwegen, und Postsachen, die mit ihm nach Europa abgehen sollen, müssen spätestens am Donnerstag nachmittag um halb 5 Uhr im Hauptpostamte sein.

Drei neue Theater

Der New Yorker Unternehmer A. L. Erlanger will sie in Chicago bauen.

Der Theaterunternehmer A. L. Erlanger von New York wird hier in der nächsten Zeit den Bau von drei Theatergebäuden unternehmen, die vollständig gleich in Stil und Einrichtung sein sollen; Hauptgewicht soll auf die Bequemlichkeit des Publikums gelegt, die Sitzreihen beispielsweise soweit von einander entfernt werden, daß man sich entfernen kann, ohne die Inhaber der Nachbarsitze zu belästigen. Wo die Theater sein werden, wird noch geheim gehalten. Erlanger wird auch je drei Theater in New York und Philadelphia, zwei in Boston und eines in Detroit bauen.

Eine magnetische Insel.

Das Märchen vom Magnetberg, der auf alle Schiffe, die in seine Nähe kamen, eine unwiderstehliche Anziehung ausübte, hat ein Seitenstück in der Wirklichkeit gefunden, und sogar ganz in der Nähe von Deutschland. Die bekannte Insel Bornholm, in der Ostsee gelegen und zu Dänemark gehörig, ist nämlich als ein großer Magnet zu betrachten. Wenn auch die Kraft dieses Magneten nicht so weit geht, daß er, wie von dem märchenhaften Magnetenberg erzählt wurde, die Nägel aus den Schiffen herauszog, so kann der Magnetismus, den das Gestein der Insel Bornholm besitzt, den Schiffen doch in anderer Weise recht unangenehm werden. Der Lauf der Schiffe wird mit Hilfe der Kompaßnadel geregelt und auf den Kompaßmagneten übt die Insel Bornholm einen solchen Einfluß aus, daß immerhin eine bedenkliche Abweichung von dem gewünschten Kurs möglich sein kann. Dies ist um so eher möglich, als die Wirkung dieser magnetischen Insel sich noch in der Entfernung von 15 Kilometern bemerklich macht. Auch eine vor Bornholm befindliche Felsbank besteht aus derselben magnetischen Substanz. So interessant auch diese Erscheinung ist, so macht sie doch die größte Aufmerksamkeit der Schiffsführer nötig, die in die Gegend von Bornholm kommen.

— In der Hitze. — Frau: „Wie können Sie nur so dumm sein und auf den neu angestrichenen Tisch etwas stellen!?" — Magd: „Der gnädige Herr hat vorhin auch schon was drauf gestellt!" — Frau (in höchster Wut): „Wenn mein Man ein Esel ist, dann hat er wenigsten ein Recht dazu, aber Sie nicht, Sie dumme Person!"

— Gefährliche Fische. — Frau: „Bei uns ist heute Alles krank. Ich hab' Magenbrennen von einem Häring, mein Mann einen Hexenschuß von einem Bückling, und unser Sohn Herzklopfen von einem Backfisch!"

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

Underwood & Underwood.

Frl. Betty Lee,

Großnichte des Generals Lee, die sich mit dem New Yorker Makler Lyman B. Kendall verheiratet hat.

Geldsendungen
nach allen Teilen der Welt
zu niedrigsten Tagespreisen,
per Post und Kabel
Liberty Bonds
kauft und verkauft
K. W. KEMPF,
Tel.: Main 4401. 120 N. La Salle Str.
Offen 9—6. Sonntags 9—12.
16jl*3

Schiffskarten
über alle Linien.
Geldsendungen
nach ganz Deutschland, Deutsch-Oesterreich, Kärnten, Steiermark, Tirol, Böhmen, Mähren, Schlesien, Slovakei, Slavonien Kroatien Polen, Siebenbürgen
Wir kaufen und verkaufen:
LIBERTY BONDS
J. V. ZINNER & CO.
619 W. North Ave. Tel. Diversey 8287.
5107 S. Ashland Ave. Tel. Blvd. 6570.
4ag*3

Schiffskarten
für alle Linien.
Die günstigste Zeit, Plätze für August, September, Oktober, November und Dezember zu belegen.
Geldsendungen
nach ganz Deutschland, Deutsch-Oesterreich, Kärnten, Steiermark, Tirol, Böhmen, Mähren, Schlesien, Slovakei, Slavonien, Kroatien, Polen, Siebenbürgen zu niedrigsten Tagesraten per Post und Kabel.
Banknoten (bares Geld)
von Deutschland, Oesterreich, Rumänien, Rußland, Schweiz, Frankreich an Hand.
Anfragen von außerhalb der Stadt werden prompt erledigt.
JOS. ASCHKAR
755 North Ave. Chicago.
(Ecke Halsted)
Offen täglich bis 8 Uhr abends
ag2*3

Sichere Anlagen
Wir offerieren die folgenden gutgesicherten Wertpapiere:
6% Erste Hypotheken Gold-Bonds auf gutgelegenes bebautes Chicagoer Grundeigentum.
6% und 7% Bonds und Noten erster industrieller Korporationen.
7% Vorzugsaktien erster Gesellschaften.
An- und Verkauf von Liberty Bonds.
Erbschafts- und andere Ansprüche im In- und Ausland zu mäßigen Bedingungen eingezogen.
Rat und Auskunft in allen sonstigen Geldangelegenheiten bereitwilligst und unentgeltlich erteilt.
WOLLENBERGER & CO.
Bankgeschäft,
105 La Salle Str., Ecke Monroe, Chicago.
ap21mo*

Lebensmittel, Kleider, Schuhe usw.
per Fracht oder Postpaket nach
Deutschland, Oesterreich, Polen, Galizien etc.
Prompte, zuverlässige Verschiffung garantiert.
Transatlantic Packet Co.
154 West Randolph Str., Zimmer 90.
Telephon: Franklin 4034.
3ag*3

Liberty Bonds
Sparmarken
Geldsendungen
Schiffskarten
nach Europa.
Transatlantic Transportation Co.
1646 Larrabee Str., nahe North Ave.
Teleph. Diversey 2567.
Offen täglich 9—8, Sonntags 10—1.
9ma*3

Dokumente, Uebersetzungen, amtliche Eingaben an deutsche und österreichische Behörden, Kaufverträge, Erbschaften, Kollektionen.
E. Butzke,
1549 Milwaukee Avenue.
Tel. Humboldt 1437
9 bis ½9, Sonntags 10—12.
Oeffentl. Notariat.
ag4,8,15,22,29

Wo du nicht bist.

Sie: Können wir nicht unsere Hochzeitsreise nach Europa machen?

Er: Ja, aber nur, wenn wir schwimmen können.

Leset die „Sonntagpost".

Diese Verkäufe für Dienstag

American Family Seife,
American Family Seife, mit Bestellung von $2 wert los. Tee od. Kaffee, 20 Stücke für 98c
King Squab, reg. 15c Büchse für 10c
Butter Wheat Flakes, Frühstückspeise, 14c Pak. 7c

The Store of To-day and To-morrow

THE FAIR

Established 1875 by E. J. Lehmann
State, Adams and Dearborn Streets

BARGAIN BASEMENT

Verkauf $18 bis $22.50 Kleider, 12.99

Bargain-Basement

Ueberschußlager der Merit Dreß Co., 141 S. Wells Str., Chicago

Hier ist ein Bargain-Ereignis von Wichtigkeit für Damen und Misses, welche neue Kleider wünschen. Diese Fabrikanten verkauften uns deren Ueberschuß-Lager zu einer Verschleuderung. Die Kleider sind alles neue Fassons, gut gemacht aus vorzüglichen Stoffen.

Es sind Georgette Kleider, figurierte Georgette Kleider, Satin Kleider, Taffeta Kleider, Indestructible Voile Kleider und Georgette Kombination Kleider.

Sie sind alle neu gemacht und können jetzt oder für den Herbst getragen werden. Mit den schnell steigenden Preisen der Stoffe bezweifeln wir, daß wir diesen Verkauf in dieser Saison duplizieren können. Die Fassons umfassen Overskirt-Effekte, Tunic Modelle, Draped Skirts etc. Einige Kleider sind bestickt und beaded, mit Knöpfen u. sonstwie besetzt. Frauen sind Navyblau, grün, braun, Taupe, weiß, fleischfarbig, schwarz, lohfarbig, grau und viele figurierte und geblümte Georgette Kombinationen. Andere beliebte Eigenheiten sind in dieser erstaunlichen Partie vertreten, für Damen und Misses; $18 bis $22.50 Werte, spez., morgen zu ... **12.99**

Novelty French Percales

Bargain-Basement

Die Farben sind absolut echt, die Fassons sind alles, was nur zu wünschen ist; zahlreiche mit navyblauem Untergrund und hellem Untergrund; mit kleinen, netten Entwürfen, Scrolls etc.; für Kleider, Waists, Shirtings etc., alle Yard breit, Yard...... **34c**

Novelty Plaid und karrierte Dreß Voiles, 40 Zoll breit, vorzügliche Dreß Fassons und Farben vollkommen echt, ein großer Bargain; Yard zu .. **24c**

Seidenstoffe-Rester

Riesige Ansammlung von einfachen un. fancy Dreß- und Waist-Seidenstoffen von kürzlichen Seideverkäufen auf unserem 2. Flur müssen morgen verkauft werden; ungewöhnliche $1.95, $2.45 und $2.79 Seidenstoffe; gute Längen, Yard zu **1.29 & 1.49**

Gebleichter feiner Muslin; alle yardbreit, feiner runder Faden, weicher Finish für die Nadel — 10 Yards an Jeden — Yard, **24c**

$3 reinseid. Serges | Schwarzer reinseid. Atlas

Ausgezeichnete garantierte reinwoll. Serges, 1½ Yards breit, in Kleider-Längen, Suit-Längen, Skirt-Längen etc.; Navyblau und schwarz, speziell die Yard zu **1.95**

Schwarze reinseid. Taffetas, schwarze ganzseid. Crepe de Chines, zuverlässige Qualität, speziell morgen markiert **1.95**

Putzwaren-Räumung

Bargain-Basement.

Seht die bemerkenswerten Werte in diesem Räumungsverkauf von Sommer-Putzwaren. Es sind Georgette Crepe Hüte mit Taffeta-Kronen und Taffetahüte, mit Blumen und Band garniert, in allen beliebten Formen. Sie kommen in rosa, weiß, Orchid und Navy. Werte bis $3.95; für diesen Verkauf am Dienstag herabgesetzt auf nur **$1**

Weiße Schuhe, das Paar 98c

Bargain-Basement.

Sub-Standards der $2.50 bis $3.50 Sorten

All die berühmten „Top-Notch" Sportschuhe und niedrigen Schuhe für Männer, junge Männer, Damen u. junge Damen. Diese Schuhe sind aus feinem weißen Stoff gemacht; haben reine Gum Rubber Sohlen u. Absätze; nicht alle Größen. Kommt Dienstag früh und trefft Eure Auswahl, zu

das Paar **98c**

Coveralls

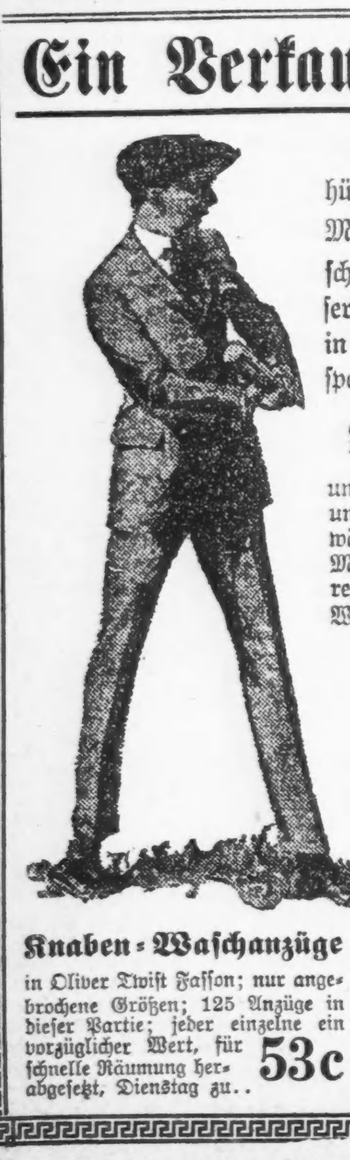
Bargain-Basement.

Coverall Schürzen für Damen, aus guter Qual. Percale, helle und dunkle Farben, mit Gürtel und Tasche, Rick-Rack Braid Besatz, — reg. $1.59 wert, **1.29**

1 Stück feine baumwoll. Jersey Badeanzüge f. Damen, schwarz mit weißem Besatz — Größe 36 bis 44 — reg. $2.39 wt. **1.89**

Ein Verkauf von Anzügen zu 18.85

Bargain-Basement



Hier sind Anzüge für Männer, junge Männer, Jünglinge, in hübschen Fassons und Modellen. Seht die korrekten Waist-Seam Modelle in blauen, braunen u. grünen Flanellen, sowie die hübschen Mischungen in allen Farben; alle Größen bis zu 40 in dieser speziellen Partie; sowie einzelne Männeranzüge in Worsteds u. Cassimeres; wert bis zu $25, ganz speziell markiert für Dienstag zu............... **18.85**

Männer-Hosen

und Jünglingshosen, Kammgarne und Cassimeres, alle Größen aufwärts bis 42, helle und dunkle Muster, Stoffe von guter Schwere, sehr stark gemacht, Werte bis $2.95, zu.. **1.98**

Jünglings-Hosen

in dem beliebten Khaki, Größen von 28 bis 31, alle haben Manschetten-Enden und sind sehr gut gemacht, extra spezielle Werte für Dienstag zu.............. **1.69**

Vorverkauf von Norfolks für Knaben

Hunderte von Norfolk Knabenanzügen für Herbst, viele sind in den Waist-Seam Modellen mit voll gefütterten Knickerbocker Hosen. Es sind Cheviots und Cassimeres in hübschen Mischungen, allen den neuesten Schattierungen und Farben, auch blaue Serges, alle Größen bis 17 sind hier. Spart $1 bis $2, kauft des Knaben Herbstanzug hier am Dienstag **6.39**

Knaben-Waschanzüge

in Oliver Twist Fasson; nur angebrochene Größen; 125 Anzüge in dieser Partie; jeder einzelne ein vorzüglicher Wert, für schnelle Räumung herabgesetzt, Dienstag zu.. **53c**

Kniehosen für Knaben

Mischungen und blaue Serges; viele sind ganz gefüttert, passend für den Herbstgebrauch, Größen 6 bis 18 — außergewöhnliche Werte; sehr speziell für Dienstag zu nur **1.49**

Knaben-Waschanzüge

Räumung von höher markierten Anzügen; viele Fassons zur Auswahl; einschließlich Soldatenanzügen, hübsch besetzt, Größen 3 bis 8; sehr spez. Dienstag zu **1.49**

Wie Theatergrößen wirklich heißen.

Interessantes über mehr oder minder bekannte Pseudonyme deutscher Bühnenkünstler.

Das künstlerische Pseudonym ist nirgends so stark zu Hause wie auf der Bühne. Zum Teil ist noch heute ein kleiner Rest jenes Vorurteils geblieben, das dereinst den Schauspieler als „unehrlich" hinstellte. Sodann trägt so mancher Scheu, seinen Namen vor die Oeffentlichkeit zu bringen, bevor er weiß, daß er ihm Ruhm und Ansehen verschaffen kann. Der Hauptgrund für die Wahl eines Pseudonyms liegt aber in dem prosaischen Klang so manches angestammten Familiennamens. Wenn jemand von Haus aus Müller heißt, so hat er, besonders bei den Frauen, die für einen klangvollen Namen sehr empfänglich sind, weit weniger Aussicht, sich mit seiner Kunst schnell durchzusetzen, als wenn er die Prosa dieses Namens, wie es drei bekannte Berliner Schauspieler getan haben, in Molenar, Kraußneck und Sommerstorff verwandelt. Ebensowenig möchte man heute einem begabten Neuling, dem das Schicksal hämischerweise den Namen Meyer in die Wiege gelegt hat, raten, bei diesem Unglücksnamen zu bleiben. Einen derartigen Luxus kann sich nur ein Künstler leisten, der von vornherein gewiß ist, sämtliche Kollegen, die auf diesen Namen getauft sind, zu überstrahlen. Im allgemeinen ist es für einen kundigen Thebaner nicht schwer, ein Pseudonym von dem wirklichen Vatersnamen zu unterscheiden. Es gibt Künstlernaturen, die den Schmuck eines gefälligen und leicht einprägsamn Namens verschmähen, und es vorziehen, sich auf der Bühne so zu nennen, wie sie wirklich heißen. Dahin gehören etwa die berühmte Gesangskünstlerin Lilli Lehmann und die ausgezeichnete Schauspielerin Else Lehmann, denen man von vornherein glauben darf, daß sie für ihre theatralische Karriere — kein Pseudonym gewählt haben. Solche Fälle bilden aber entschieden eine Ausnahme in dem Chorus deutscher Bühnenkünstler. Das ist wie heute schon von alters her so gewesen. Der berühmte Charakterspieler Moritz Rott, der in den dreißiger Jahren die Berliner begeistert hat, hieß z. B. mit seinem richtigen Namen Dosenberg, und Theodor Döring hieß Häring. Theodor Lebrun, der langjährige Direktor des Berliner Wallner Theaters, ist der Sohn eines Gutsbesitzers namens Leinweber. Derartige Beispiele aus der Vergangenheit ließen sich mit Leichtigkeit noch vermehren, wenn nicht die Gegenwart uns schon entsprechend reiches Material böte. Lassen wir bei der Aufzählung galanterweise den Damen den Vortritt. Da ist die bekannte Opernsängerin Emmy Destinn, oder Emma Destinova, wie sie sich jetzt nennt, eine Tochter des Cafetiers Kittl in Prag, die in einer glänzenden Bühnenlaufbahn den Namen ihrer Gesangslehrerin, der Frau Löwe-Destinn, angenommen und zu Ehren gebracht hat. Da ist Agnes Sorma, die ehedem weit prosaischer Pollaczek hieß, und Helene Odilon, deren richtiger Name einfach Petermann war. Die bekannte Berliner komische Alte Josefine Dora, die noch die Glanzzeit der Posse miterlebt hat und ehedem eine der urwüchsigsten Soubretten war, hat einen ihrer Vornamen als „nom de guerre" erwählt, ist sie doch in Wirklichkeit eine Tochter des einst vielbejubelten Komikers Carl Adolf Friese. Bei dem stärkeren Geschlecht sind die Pseudonyme keineswegs seltener. Wenn man die Theaterdirektoren der deutschen Reichshauptstadt auf Haut und Nieren prüft, entdeckt man, daß sie fast sämtlich ihren rechten Vaternamen verbergen. Barnay, der frühere Direktor des Berliner Schauspielhauses und gewesene hannoversche Intendant, heißt „recte" und sehr schmucklos Weiß. Der frühere Leiter des Lessingtheaters, der freilich als Nichtschauspieler ein wenig aus dem Rahmen fällt, hieß eigentlich nicht Brahm, sondern Abramson. Wer möchte ferner hinter dem klugen und prachtliebenden Inszenator Max Reinhardt einen Herrn Goldmann vermuten, und bei Karl Meinhardt auf den Namen Orenstein schließen? Wer wäre bei dem eleganten Harry Walden auf einen Herrn Schreyer oder gar bei dem urkomischen Richard Alexander, dem Direktor und Star des Residenztheaters, auf einen Krähahn gefaßt?

Etwas Grammatik.

Am Gasthaustische wird darüber gestritten, ob es richtiger sei zu sagen: „Ich versichere Sie" oder ich versichere Ihnen". Man wendet sich an einen zufällig anwesenden Fremden um seine Meinung. „Sehr angenehm, meine Herren," sagte dieser, „ich bin Versicherungsagent einer vorzüglichen Gesellschaft; ich versichere Sie auf den Todesfall, und wenn Sie wünschen, versichere ich Ihnen auch das Haus und die Möbel."

Manche haben nur dann Mut, wenn sie unmutig sind.

— Eine gute Mutter. — „Die Frau Konsul ist wirklich sehr besorgt um ihr krankes Baby. Täglich telephoniert sie aus dem Kinderheim, dessen Vorstandsdame sie ist, wie es ihm geht."

— Kein Unterschied. — „Wie ich höre, haben Sie auf Ihrer Radtour auch französischen Boden berührt. Wie gefiel's Ihnen denn dort?" — „Hm, er war auch nicht weicher als der unsere."

Diese Verkäufe für Dienstag in beiden Läden

DOLLAR DAY AT WIEBOLDT'S

Chicago's Leading Economy Event

Macht eine Gewohnheit daraus, S. & H. Grüne Stamps zu sammeln.

Der Dollar Tag in Wieboldt's zwei bequem gelegenen Läden ist in Chicago berühmt geworden wegen der wundervollen Bargains, die immer geboten werden. Die nachstehend angeführten Artikel geben Ihnen eine Idee von den zahllosen anderen Spargelegenheiten, die Ihrer hier warten. Post-, Telephon- oder C. O. D. Bestellungen für diese Artikel nicht angenommen.

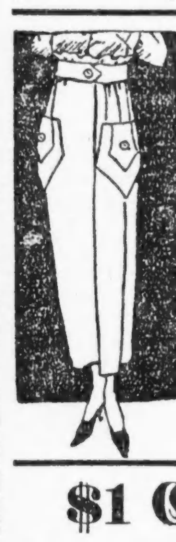
Jeder Artikel ist ein entschiedener Bargain

Badeanzüge
Baumwollene Badeanzüge für Knaben, marineblau und weiß oder grau u. weiß, zu.... **$1**

Waschkessel
No. 8 galv. Waschkessel, tiefe Griffe, mit Deckel, garant. nicht zu rinnen — zu.... **$1**

Hammer
Carpenters forged Stahl Nagelhammer, garantiert die besten — Stück zu...... **$1**

Waschbare Skirts



Eine prächtige Auswahl von Sommer Waschröcken, aus weißem Honeycomb oder Linen Finish Stoff — zwei Seitentaschen und separater Gürtel. — Morgen verkaufen wir sie speziell zu......... **1**

Erstaunliche Schuh-Werte zu $1

Nirgend anderswo als in Wieboldt's zwei bequem gelegenen Läden kann man solch vorzügliche Werte in Schuhen vorfinden. Gehören Sie zu den Vielen, die sich diese Bargains zunutze machen?

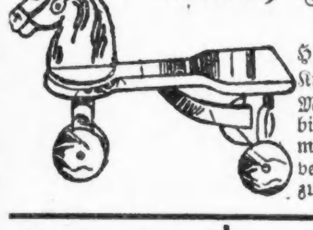
Tische mit unvollständigen Partien von unserem regulären Lager von $4 Damenschuhen, aus Patent- und Mattleder, Goodyear genähte Sohlen, Militär-Absätze; Größen bis 4½ (2 Paar an jed. Kunden),
Weiße Canvas-Schuhe für Damen,
Weiße Canvas-Schuhe für heranwachs. Mädchen,
Weiße Canvas Pumps für Damen,
Weiße Canvas Slippers für Damen,
Kinderschuhe aus braunem oder schwarzem Kid,
Patentleder Ankle Strap Pumps für Kinder,
Tennis Oxfords für Männer, beste Qualität,
Schwarze Lederschuhe für Knaben, Blucher-Mode
Schwarze Lederschuhe für Jünglinge, Blucher-Mode,
Schwarze Lederschuhe f. kleine Knaben, Blucher-Mode,

Auswahl zu, das Paar, **$1.00**

$1 Groceries

Swift's Arrow Borax Wäscheseife — 25 Stücke zu.......... **$1**
Jell-O, das deliziöse Dessert, — 10 Pakete für.... **$1**
Snider's Pure Tomato Catsup, 4 Pintflaschen **$1**
Feine California weiße Feigen, 5 Pfund für.. **$1**
Sani-Flush, 5 Büchsen für.. **$1**
Wieboldt's Breakfast Kakao — vier Pfund verkauft für.......... **$1**
Purity Brand Patent Rolled Oatmeal, 12 Pakete für.......... **$1**
Snowdrift Shortening, 3 Büchsen für.......... **$1**
Dinner Bell Br'd Fancy roter Lachs — speziell, 4 Büchsen für...... **$1**

Kiddy Horse



$1.50 Kiddy Horse — für Knaben und für Mädchen von 2 bis 4 Jahren — morgen verkauft zu... **$1**

Taschentücher
500 Dutzend weiße gesäumte Männertaschentücher, mit Satinborte, wert 12½c — zu 12 Stück für......... **$1**

Kleider-Netz
Weiße Dreß Nets, 2 Yards breit — feines gleichmäßiges Gewebe — gut $1.25 wert — die Yard zu...... **$1**

Yardstoffe zu $1

Wolle-Suiting, 54 Zoll breit, fancy Suitingstreifen, die $1.98 Qualität — die Yard verkauft zu.......... **$1**
Natureseide Shantung, der beliebte Sommerstoff für Kleider, Waists oder Männerhemden, die $1.75 Sorte — die Yard zu...... **$1**
Reinwollene Dreß Serges, 36 Zoll breit, und reinwollen. Suiting, eine gute Auswahl von Farben, wert bis zu $1.50, — die Yard zu... **$1**
Watte-Batting für Comforter-Füllung — Größe 72 bei 90 Zoll, 3 Pfund schwer — ein $1.45 Wert — die Rolle offeriert zu......... **$1**
Pianoscarf, Spitzenscarfs, gestempelte Kinderkleider, Cretonne Scarf und vorgezeichnete Nachtgewänder für Damen — wert bis zu $1.75 — speziell verkauft zu........... **$1**
Kleider-Percales — 36 Zoll breit — eine große Auswahl von Mustern — sind gut 35c wert, zu 4 Yards für... **$1**
Standard Schürzen-Gingham — alle die beliebten blauen Checks — in vollen Stücken, fünf Yards Längen verkauft für......... **$1**
Tafeldamast, 2 Yds. breit, alle neuen Blumenmuster — eine 1.50 Qualität, die Yard..... **$1**
Baby Crib Blankets — blauer Grund mit Kindergarten Entwürfen, Größe 36 bei 50 Zoll, Stück, **$1**
Weißes Longcloth, 36 Zoll breit, feiner weicher Linen Finish, anderswo 39c — 4 Yards für.. **$1**
Gebleichter Muslin, 36 Zoll breit, feiner weicher Linen Finish, frei von Dressing, 35c Wert — fünf Yards für..... **$1**

Damenkleidung $1

Korsets; gutbekannte Sorten; Größen 24 bis 30; sind bis zu $2.00 wert; am Dienstag zu............... **$1**

Coverall Percale Schürzen — dunkle und helle Muster in allen Größen; wert bis $1.50, morgen verkauft zuu............... **$1**
Gingham Unterröcke, — in gestreiften Effekten; — 75c Werte — zu zwei für.............. **$1**
Bloomers, aus Crepe und Sateen gemacht, werden gewöhnlich für $1.50 verkauft; alle Größen, Dienstag zu.................... **$1**
Voile Waists, in einer Auswahl von Mustern — viereckiger Hals, gewöhnlich für $1.75 verkauft, speziell für Dienstag zu........... **$1**
Brassieres, spitzenbesetzt und bestickt — vorne zum Zuhaken, alle Größen; wert 75c — zwei für......................... **$1**

Stogies
Pittsburg Bully, Stogies mit langer Einlage, 1 Büchse an 1 Kunden, wert $1.75, Büchse von 50 zu.... **$1**

Tabak
Wieboldt's Special Clippings, reguläre 80c Pakete, 2 Pfund-Pakete zu........ **$1**

Puppe u. Cab

Faltbarer Puppenwagen, reguläre 69c Qua., u. schwer zerbrechbare Charakterpuppe, regul. 65c Sorte, beide zusammen Dienst. zu **$1**

Bunte's Candy
Bunte's Happy Home Jar, enthält 3 Pfund Happy Home Mischung, ein sehr wohlschmeckendes Konfekt für jedes Mitglied der Familie; $1.75 Wert (eine an jeden Kunden); speziell, zu...... **$1**

Doppelte S. & H. Grüne Stamps bis Mittag

WIEBOLDT'S
MILWAUKEE AVE AT PAULINA ST. — 2 STORES — LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

Geschliffenes Glas
Reiches amerikan. geschliff. Glas, bestehend aus Sellerie-Trays, Löffel-Trays, Domino Zucker Trays, Bon Bon Schüsseln, Compotes, gehenkelten Näpfchen u. vielen andern Stücken, zu zahlreich um sie anzuführen; große Auswahl von Mustern; $2 Werte — Ihre Auswahl zu........... **$1**

Neue Briefmarkenkataloge.

(Aus der Prager „Bohemia" vom 15. Juli.)

Der Handelsverkehr mit Briefmarken ist derzeit ganz gewaltig. Allerdings haben die verschiedenen Regierungen diesbezügliche Beschränkungen festgesetzt, deren Ursachen valutarische Rücksichten gewesen sein sollen. Ueber ihren Wert und ihre Wirkungen läßt sich kein abschließendes Urteil fällen. Großen Nutzen aber dürften sie den betreffenden Staaten nicht gebracht haben.

Ein besserer Beweis für die Wichtigkeit des Briefmarkenhandels und damit auch des Sammelns selbst konnte nicht erbracht werden, als eben durch diese Beschränkungen. Tatsächlich sind es gewaltige Beträge, viele Millionen, die hier in Frage kommen, und es ist wichtig, einen Preismesser zu besitzen, der unlautere Machenschaften erschwert, wenn nicht ausschließt. Auch die breitere Oeffentlichkeit ist infolgedessen daran interessiert, Preisregulierungsstellen zu kennen, welche auf Grund von Angebot und Nachfrage vermittelnd eingreifen.

Der neue Senfkatalog (Leipzig) ist in rotem Gewande, der Michelkatalog (Weimar) dagegen feldgrau mit breitem schwarzrotgoldenen Streifen. Beide Kataloge werden bei Sammlern und Händlern als gleichwertig eingeschätzt. Auch die Preise der verschiedenen Marken bewegen sich mit wenigen Ausnahmen auf derselben Höhe. Im allgemeinen wird Senf gern als Grundlage angenommen, obwohl Michel über die Zeit des Krieges sehr in den Vordergrund getreten ist.

Beide zeichnen sich durch Gründlichkeit aus. Eine Tatsache, die um so höher anzuschlagen ist, als die Verhältnisse eine genaue Uebersicht über die Neuerscheinungen beinahe unmöglich gemacht haben. Deutscher Fleiß hat auch hier das Unmögliche möglich gemacht. Allerdings finden wir diesmal nur den Kontinent mit Einschluß Englands vertreten, weil eine Sicherheit über die Höhe der Preise für die überseeischen Marken vorläufig nicht zu erlangen ist. (Die Annahme, daß nach dem Wiedereintritt des normalen Weltverkehrs alle Markenwerte steigen werden, kann als gut begründet bezeichnet werden.)

Aber auch trotz des Fehlens der „Uebersee" stellen beide Werke eine bedeutende Summe von bis ins kleinste gehender unendlich fleißiger Arbeit dar. Ihr Erscheinen ist begrüßenswert, weil der wilde Strom des Sammelns durch sie in ein sicheres Bett geleitet wird.

Betrachten wir uns die Preise, so steigen uns allerdings die Haare zu Berge. Wir finden Stücke, die wir als Quartaner mit 20 oder 30 Kreuzern bezahlt haben, nicht unter 6, 10, 15, ja auch 20 Mark verzeichnet. Marken zu 100, 150, 300 Mark gibt es Hunderte. Seltenheiten gibt es natürlich eine Menge. Basel 1845, zweieinhalb Rappen, kostet 1000 Mark. Ein recht nettes Stück ist auch Genf, Doppelmarke fünf und fünf Cent vom Jahre 1843 mit dem ansehnlichen Preise von 2500 Mark. Die Fünfcentmarke aus demselben Jahre kostet nur 350 Mark, die Viercentmarke aus dem Jahre 1849 prompt hier mit 1500 Mark (ungebraucht 3000 Mark). Oesterreich 9 Kreuzer blau auf gestreiftem Papier aus dem Jahre 1850 ungebraucht 2000 Mark, Lombardei 5 Cents 500 Mark (dickes Papier), Zeitungsmarken aus dem Jahre 1851 sechs Kreuzer gelb 600 Mark, 1856 zinnober 7500 Mk. (ungebraucht 3500 Mark). Die Zweikreuzer orange von 1858 ungebraucht 350 Mark. Albanien 1913 ein Piaster schwarz 250 Mark. Ueberhaupt dieses Albanien, das eigentlich gar nicht bestanden hat! Wer eine vollständige Albaniensammlung gebrauchter und ungebrauchter Marken anlegen wollte, müßte dafür ungefähr 14,000 Mark opfern! Baden von 1862 Dreikreuzer rosa ungebraucht kostet 250 Mark, Bayern 1849 ein Kreuzer schwarz 175 Mark, sechs Kreuzer ungebraucht 600 Mark. Telegraphenmarken von 1870 zu 23 fl. 400 Mark, Bergedorf 4 Schillinge schwarz, braun 500 Mark, Braunschweig 3 Silbergroschen 1852 ungebraucht 3000 Mark, 1864 linienförmiger Durchstich 1500 Mark, von sämtlichen Marken Bremens ist kein Stück unter 100 Mark, sieben Grote von 1867 kostet 1000 Mark. Dänemark 2 Rigsbank-Skilling 1851 ungebraucht stellt sich nur auf 200 Mark, Deutsches Reich 1872 zweieinhalb Groschen schokoladebraun ungebraucht 500 Mark, vom Jahre 1900 25 Pfennig mit fettem Aufdruck 300 Mark, 30 Pf. 150 Mark, 40 Pf. 200 Mark, 50 Pf. 175 Mark und 80 Pf. ebenfalls 175 Mark. Deutsche Post in China 1901 50 Pf. 1000 Mark, Stadtpost Warschau von 1915 sechs Groschen 750 Mark usw.

Dies nur eine geringe Anzahl der tatsächlich vorhandenen Seltenheiten. Erwähnt sei, daß die meisten während des Krieges erschienenen Marken hoch im Preise stehen. Selbstverständlich handelt es sich bei allen Marken stets um Stücke, die tadellos erhalten sind. Der geringste Fehler, insbesondere Beschmutzung, dünne Stellen usw. entwertet die Marke oft um neun Zehntel. Werden nun die Preise tatsächlich gezahlt? Wer gegenwärtig eine Sammlung anzulegen gedenkt, würde sogar noch einen Aufschlag von 15 Prozent zu entrichten haben. Wer eine Sammlung verkaufen will, dürfte allerdings vielleicht nur 70 Prozent dieser angegebenen Preise, bei sehr schönen, sogenannten Prachtstücken, oft aber höhere als die Katalogpreise erzielen.

Wir sehen, daß die Liebhaberei des Markensammelns eigentlich zu einer kostspieligen Sache geworden ist. Generalsammlungen werden sich nur sehr reiche Leute leisten dürfen; die kleinen Sammler werden es dem Zufall oder Glück überlassen müssen, ihre Sammlung zu vervollständigen. Bei älteren Sammlungen wird es sich lohnen, sie einer Sichtung zu unterziehen, Minderwertiges oder schlechtes daraus zu entfernen, kurz nur ganz Einwandfreies und Erstklassiges zu belassen. Billigere Sorten können ergänzt werden. Eine Arbeit, deren sich auch die Herren Väter, sobald es sich um Sammlungen der Kinder handelt, nicht zu schämen brauchen, eine Arbeit, die das Gemüt einigermaßen der Nervenaufpeitschung entzieht und möglicherweise der so heißersehnten — Sammlung zuführt.

Abonnements auf „Abendpost" und „Sonntagpost" für Deutschland, Deutschösterreich, sowie alle übrigen Länder Europas, werden wieder entgegengenommen. Man wende sich an die Expedition der „Abendpost", 223—225 West Washington Str.

— Anciennetät. — Bergführer: „Die beiden Berge sind gleich hoch. Welchen wollen Hoheit besteigen?" — Serenissimus: „Hm — welcher ist der ältere?"

— Unverschämt. — Protz (der sich ein Rittergut gekauft hat): „Es ist doch eigentlich 'ne starke Zumutung, daß ich mir ruhig gefallen lassen soll, wie wildfremde Personen durch meine Luft fahren